Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0.96 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 4.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Illustrierte Beilage**, der Unterhaltungsbeilage **„Am häuslichen Herd"** der vierzehntägigen Beilage **„Garten, Land und Herd"** und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324. Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 30 070.

Nr. 263 — Dienstag, den 9. November 1926 — 53. Jahrgang

Spiel mit der Krise

Während des Wahlkampfes in Sachsen hatten die deutschnationalen Führer schon jene parlamentarische Taktik angekündigt, die sie jetzt im Reichstag zur Anwendung bringen: durch schärfste Opposition gegen Regierungsvorlagen und Regierungspolitik ihre Zulassung zur praktischen Mitarbeit an der Leitung des Reiches zu erzwingen. In der Frage der Erwerbslosenfürsorge hat sich dieses System der Deutschnationalen zum erstenmal bemerkbar gemacht. Der Wiederzerrung und besonders dem rechten Flügel der Regierungsparteien soll bewiesen werden, daß die Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik praktisch unmöglich ist, daß aber die Stifte der Deutschnationalen für eine wirklich praktische Politik nur dann gewonnen werden kann, wenn man sie offiziell in das Kabinett aufnimmt. Es ist ein nicht ganz unaufschlicher Versuch, den die deutschnationalen Parlamentarier hiermit unternommen haben, und es erscheint sehr zweifelhaft, ob sie mit diesem Versuch wirklich den erhofften Erfolg haben, ja, ob sie ihn überhaupt konsequent durchführen werden.

Man hat ja auch in früheren politischen Perioden erlebt, daß die Taktik der deutschnationalen Reichstagsfraktion in Widerspruch mit dem Willen eines großen Teiles der deutschnationalen Wählerschaft geriet. Es ist nur nötig, daran zu erinnern, wie bei den Beratungen über das Dawes-Gutachten deutschnationale Persönlichkeiten aus der Wirtschaft scharfen Protest dagegen einlegten, daß die Reichstagsfraktion die Annahme der Dawes-Gesetze verhindern wollte. Damals war eine Halbierung der deutschnationalen Reichstagsfraktion die Folge. Die eine Hälfte stimmte mit Ja, die andere Hälfte mit Nein, damit nur ja die Annahme der Dawes-Gesetze gesichert und die Forderung der deutschnationalen Wirtschaftsführer erfüllt werde. Es hat sich also gezeigt, daß jene Taktik unbedingten Widerstandes gegen die Regierungspolitik undurchführbar und unwirksam wird, sobald sie in Gegensatz tritt zu den Gesetzen der wirtschaftlichen Vernunft. Aber gerade auf dem Gebiet der inneren Politik und der Wirtschaftspolitik wollen jetzt die Deutschnationalen wieder diese Oppositionspolitik in Gang setzen. Sie wollen auf die Vorteile, die ihren Wählerkreisen aus der praktischen Mitarbeit an der Gesetzgebung entstehen könnten, glatt verzichten, solange sie nicht die Gesetzgebungsmaschine ganz in die Hand bekommen. Man muß abwarten, wie darauf die Wirtschaft reagiert, wenn ihr erst einige der Vorteile entgangen sind, die durch eine vernünftige Mitarbeit der Deutschnationalen entstehen könnten.

Aber noch ein anderer Gesichtspunkt ist zu berücksichtigen. Man weiß auch bei den Deutschnationalen, daß das Zentrum sehr wenig geneigt ist, sich mit der Rechten zu verbinden. Will man es im Notfall auf Neuwahlen ankommen lassen? Die Erfahrungen in Sachsen sollten die Deutschnationalen doch schrecken. Sie haben bort einen Stimmenzuwachs bei den Splitterparteien erleben müssen. Es kann kein Zweifel daran sein, daß die große Masse der Bevölkerung zunächst noch mehrmals für Neuwahlen, die nur durch den Ehrgeiz einer einzelnen Partei erzwungen würden, müßten große Zurückhaltung gerade bei den Kreisen des Bürgertums hervorrufen. Das Ergebnis könnte ein Reichstag sein, in dem die Regierungsbildung noch schwieriger wird, als es bei der Vielzahl der politischen Parteien Deutschlands ohnehin der Fall ist.

Auffassung aller maßgebenden Politiker war es, daß in diesem Winter ruhige politische und wirtschaftliche Arbeit geleistet werden müsse. Man wollte die Parteihetzerei zurückgedrängt sehen, damit die eingeleiteten außenpolitischen Aktionen, dann die Maßnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftsverhältnisse sich voll auswirken könnten. Wenn die Deutschnationalen diese Bestrebungen nach ruhiger, sachlicher Arbeit nicht teilen, wenn sie statt dessen ein Spiel mit der Krise treiben, so würde man sie, in Übereinstimmung mit dem Willen der großen Volksmehrheit, zur Ruhe bringen können, unter der Voraussetzung, daß jene Parteien zusammenhalten, die auch in den vergangenen Jahren das Reich über Krisen jeder Art hinweggebracht haben. Aber ein Abbröckeln dieser Front der Realpolitiker kann die gefährlichsten Folgen nach sich ziehen. Der Winter wird noch manche politischen und wirtschaftlichen Streitfragen bringen. Es erscheint nötig, daß man sich in den verschiedenen Parteilagern darüber klar wird, ob versucht werden soll, solche Streitfragen im Sinne politischer Vernunft und wirtschaftlicher Möglichkeiten zu lösen, oder ob sie nur ein Anlaß sein sollen, das alte Krisenspiel wieder zu beginnen, das dem Volke längst über geworden ist. Die große innerpolitische Aussprache, die schon in den nächsten Tagen im Reichstag stattfinden wird, kann dazu beitragen, die ruhige politische Entwicklung während des Winters zu sichern. Und man muß hoffen, daß in den vertraulichen Besprechungen der parlamentarischen Führer das gleiche Ziel angestrebt wird. Voraussetzung ist, daß man sich von jener Kopflosigkeit und Verwirrung frei macht, die in der Montagsitzung immer weiter um sich griff.

Deutschlands Gegenwart und Zukunft

Eine Rede des Reichsinnenministers Dr. Külz.

Bremen, 9. Nov. (TU.) In der Bremerhavener Stadthalle sprach am gestrigen Montag abend Reichsinnenminister Dr. Külz über „Deutschlands Gegenwart und Zukunft". Der Redner hob hervor, die Ziele, die jede deutsche Politik nach dem verlorenen Kriege und nach dem Zusammenbruch bis auf weiteres zu befolgen habe, seien die Festigung der Staatsordnung, Wiedereingruppierung Deutschlands in die Machtkonstellation der Welt als gleichberechtigter Faktor, Wiedereinführung Deutschlands in den Organismus der Weltwirtschaft, Belebung der eigenen Wirtschaft und die Besoldung einer starken nationalen Kulturpolitik. Der Minister behandelte sodann die Außenpolitik. Ohne die Verständigungspolitik wäre man niemals nach Genf und Thoiry gekommen. Die Anfache Deutschlands bedeute ein Abrücken von der törichten Behauptung der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege. Es habe keinen Sinn mehr, davon zu sprechen, ob 3000 oder 5000 Mann vom Rhein weggkämen. Heute, nachdem Deutschland Mitglied des Völkerbundes sei, gehe es in Deutschland keinen Raum mehr für Besatzungstruppen. Es sei absolut töricht, zu sagen, daß die Politik von Thoiry gescheitert sei. Ein augenblicklicher Stillstand sei allerdings nicht abzuleugnen. Zur Weltwirtschaftslage übergehend betonte Dr. Külz, daß Deutschlands Eingliederung in die Weltwirtschaft nur dann Erfolg haben könnte, wenn auch in Deutschland selbst die Wirtschaft wieder gesetzigt bestehe. Zur Ankurbelung der deutschen Wirtschaft diene das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Gerade die Steuerherabsetzung Dr. Reinholds sei es gewesen, der auf eine halbe Milliarde Steuereinnahmen verzichtet habe, die der Wirtschaft zugute gekommen sei. Die Erwerbslosenfürsorge belaste Deutschland zur Zeit etwa mit 80 Millionen Mark monatlich. Ein absolutes Aufhören der Erwerbslosigkeit in Deutschland sei vor zwei bis drei Jahren nicht zu erwarten. Bei der Neuregelung des Finanzausgleichs müßte vor allem die Lebensfähigkeit der Länder gewährleistet werden. Ohne eine Verwaltungsreform werde das große Steuerproblem nicht zu lösen sein. Zum Schluß trat der Minister für eine großzügige Kulturpolitik ein.

Der Kampf um die Erwerbslosenfürsorge

Ein deutschnationales Manöver im Reichstag

Berlin, 9. Nov. (WTB.) Im Reichstag wurde gestern bei der Beratung der vorliegenden Anträge zur Erwerbslosenfürsorge, die das Haus bereits Ende voriger Woche beschäftigt haben, in namentlicher Abstimmung der sozialdemokratische Antrag, welcher die Unterstützungssätze um 30 Prozent, die Familienzuschläge um 20 Prozent erhöhen will, mit 205 gegen 141 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen. Dafür haben neben den Sozialdemokraten auch die Deutschnationalen, die Kommunisten und die Völkischen gestimmt.

Nach der Mitteilung des Abstimmungsergebnisses, das von den Kommunisten mit lauten Beifallsrufen aufgenommen wurde, erhob sich Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und erklärte: „Die Reichsregierung hat natürlich zu diesem Beschluß des Hauses noch keine Stellung nehmen können. Sie wird das sobald wie möglich tun. Ich bin aber von den anwesenden Regierungsvertretern zu der Erklärung ermächtigt, daß auf Grund der bisher über diesen Gegenstand gepflogenen Verhandlungen wahrscheinlich nicht die Möglichkeit für die Regierung besteht, diesen Beschluß durchzuführen." Diese Erklärung löste im Hause große Bewegung aus.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsarbeitsministers Brauns erklärte Abgeordneter Graf Westarp (Tn.): Die Regierung und die Regierungsparteien sind den Sozialdemokraten immer weiter entgegengekommen, sie wollten offenbar mit wechselnden Mehrheiten die Vorlage durchbringen. Darum haben wir durch unsere Abstimmung den Sozialdemokraten die Gelegenheit gegeben, zu zeigen, ob sie die Folgerungen aus der Annahme ihrer Anträge ziehen wollen. Wir konnten der Regierung und den Regierungsparteien nicht die Verantwortung dafür ersparen, wie sie sich zu den sozialdemokratischen Forderungen stellen wollen. Wir werden uns bei den übrigen Abstimmungen der Stimme enthalten und in der Schlußabstimmung gegen die ganze Vorlage stimmen.

Darauf erklärte Präsident Löbe: Graf Westarp ist im Irrtum, wenn er von einer Schlußabstimmung spricht; es gibt keine solche, denn es handelt sich hier um kein Gesetz, sondern um ein Ersuchen an die Regierung, dem diese ganz oder teilweise entsprechen kann. Abg. Esser (Zentr.) erklärte: Die Regierungsparteien waren in einer schwierigen Lage, weil die Erwerbslosenfrage von rechts und links parteipolitisch ausgenutzt worden ist. Die Deutschnationalen haben im Ausschuß tatsächlich eine gelinde Obstruktion getrieben, um [illegible] mit der heutigen Abstimmung gekrönt, was tief bedauerlich ist. Abg. Thiel (D. Vp.) erklärte, er bedauere die Haltung der Deutschnationalen. Abg. von Guerard (Zentr.) beantragte, weil die Grundlagen der Regierungsparteien jetzt verschoben seien, die Vereinung der Anträge abzubrechen. Dieser Antrag wurde bei 52 Stimmenthaltungen mit 140 gegen 140 Stimmen abgelehnt, ebenso ein Antrag des Abg. Leicht (Bayer. Vp.) auf Zurückverweisung der ganzen Frage an den Ausschuß mit 149 gegen 138 Stimmen bei 27 Enthaltungen. Daraufhin verließen die meisten Mitglieder der Regierungsparteien den Saal. Präsident Löbe stellte dann auf Antrag die

Beschlußunfähigkeit des Hauses

fest, schloß die Sitzung und berannte für 10 Minuten später eine neue Sitzung an, auf deren Tagesordnung nicht mehr die Erwerbslosenfrage steht.

In der zweiten Sitzung des Reichstages, in der zunächst eine Reihe von Vorlagen dem Auswärtigen und dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen wurden, schlug Präsident Löbe den Beginn der Beratungen über den Nachtragsetat mit den Anträgen zum Haben, gollernvergleich usw. vor. Seitens der Kommunisten, Völkischen und Sozialdemokraten wurde beantragt, morgen wiederum die Erwerbslosenfrage an die Spitze der Tagesordnung zu setzen. Der demokratische Abgeordnete Erkelenz widersprach mit dem Hinweis, die Regierung könne zu im Verordnungswege alles tun, was im Interesse der Erwerbslosen notwendig sei und die gesetzliche Regelung später dem Reichstag anheimgeben. Gegen die Stimmen der Regierungsparteien wurde beschlossen, die noch nicht erledigten Anträge zur Erwerbslosenfürsorge heute weiter zu beraten.

Die Ansicht des Reichsarbeitsministers

Berlin, 8. Nov. (WTB.) Reichsarbeitsminister Dr. Brauns empfing heute abend die Vertreter der Presse, um ihnen angesichts der Verwickelheit der Erwerbslosenfrage einen kurzen Überblick nach der heutigen Reichstagssitzung zu geben. Der Reichsminister wies darauf hin, daß das Reichsarbeitsministerium in der Lage ist, die Gesetze durch Verordnung zu ändern. Er ist nur gehalten, mit dem Reichsrat Fühlung zu nehmen. Darüber hinaus hat die Regierung aus praktischen Gründen bisher auch immer die Verbindung mit dem Reichstag aufgenommen. Das Ergebnis war in diesem Fall schließlich die Anbringung des Antrages auf zehn- bzw. fünfzehnprozentige Erhöhung der Sätze. Da der Reichstag gewünscht hatte, daß die Neuregelung schnell in Kraft gesetzt wird, sind die Parteien davon verständigt worden, daß die dem Reichstag heute abend angekeitete Verordnung beim morgigen Zusammentritt des Reichstages voraussichtlich schon gezeichnet sein dürfte.

Zum zweiten lag dem Reichstag ein Antrag vor, durch Initiativgesetz zu bestimmen, daß die Wochenhilfe nicht auf die Erwerbslosenunterstützung angerechnet wird. Hiermit hatte die Reichsregierung sich einverstanden erklärt. Einem kommunistischen Antrag, auch sämtliche Beiträge für Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung zu übernehmen, konnte sie dagegen nicht zustimmen. Im Sozialpolitischen Ausschuß kam dieser Antrag durch Zufallsmehr hin mit einer Stimme zur Annahme, blieb aber heute im Reichstag stecken. Außerdem liegt noch ein Antrag der Regierungsparteien vor, der die Zustimmung der Reichsregierung hat und nach dem die Beiträge soweit übernommen werden sollen, daß die Anwartschaft auf die Versicherungen aufrechterhalten bleibt.

Drittens handelt es sich um die Fürsorgeferien für die Ausgesteuerten. Diese Frage wird erst Ende dieses Monats brennend. Die neue Regelung: der Gesetzentwurf über besondere Krisenfürsorge verlängert die Erwerbslosenunterstützung nach Feststellung der Bedürftigkeit bis zum 31. März n. J. Hierzu ist heute ein Antrag im Reichstag angenommen worden, der die einfache Verlängerung der Erwerbslosenfürsorge vorsieht. Die Wirkung der heutigen Anträge würde sein, daß die Bezüge von rund 20 Prozent der Erwerbslosen über ihre Lohnhöhe hinausgehen oder wenigstens sehr nahe herankommen würden. Der Reichsminister wies zum Schluß noch auf die Konsequenzen hin, welche die Anträge auf die Beamtengehälter und die Kriegsbeschädigtenfürsorge haben würden.

Fraktionsberatungen nach der Plenarsitzung

Nach Schluß der Plenarsitzung des Reichstages traten am Montag abend die Fraktionen der Regierungsparteien zusammen, um die Vorgänge bei Beratung der Erwerbslosenvorlage in der Plenarsitzung zu erörtern, und beschlossen, am Dienstag mittag eine Konferenz der Führer der Regierungsparteien abzuhalten, um das weitere Vorgehen bei der Beratung der Erwerbslosenvorlage in der Dienstagsitzung des Reichstages festzulegen.

Die kommunistische Fraktion des Reichstages beabsichtigt, wie wir hören, zunächst nicht, ein neues Mißtrauensvotum gegen Dr. Brauns oder die Reichsregierung wegen der Erwerbslosenfrage einzubringen. Sie verlangt zunächst Abstimmung über ihr bereits vorliegendes

Mißtrauensvotum,

das besagt: „Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages."

Das Urteil der Presse.

Die deutschnationalen Blätter erklären, daß in der gestrigen Reichstagsitzung die Deutschnationalen lediglich aus taktischen Gründen für den „sozialdemokratischen Agitationsantrag" gestimmt haben.

In der „Deutschen Tageszeitung" heißt es: Für die Deutschnationalen erhob sich die Frage, ob sie dem Kalkül auf ihr Verantwortungsbewußtsein abermals entsprechen sollten angesichts der Tatsache, daß man sie trotz ihrer wiederholten Bereitschaftserhöhung von der Teilnahme an der Verantwortung aus politischer Antipathie ferzuhalt. Ihre Reichstagsfraktion entschloß sich in diesem Fall, einmal ein Exempel zu statuieren.

Die „Tägliche Rundschau" betont, daß von einer Regierungskrise nicht die Rede sein könne und sagt: Vorerst haben die Deutschnationalen nur den Beweis geliefert, daß sie zur Durchsetzung ihrer Regierungsfähigkeit einen ganz falschen Weg einschlagen.

In der „Germania" wird erklärt: Die egoistische Parteipolitik, die bereits im Ausschuß eine Rolle spielt, hat auch gestern gesiegt, bei den Sozialdemokraten und mehr noch bei den Deutschnationalen. Es ist durchaus gut zu heißen, daß die Regierung den Weg der Verordnung beschritten hat und dadurch zeigt, daß sie nicht gewillt ist, sich die Führung aus der Hand nehmen zu lassen.

Das „Tageblatt" glaubt gute Gründe für die Annahme zu haben, daß die Sozialdemokraten dem vorliegenden kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns nicht zustimmen werden.

Der „Vorwärts" sagt: Der Kampf um die Erwerbslosenfürsorge geht weiter. Leicht ist er nicht; denn daß die Sozialdemokratie nicht mit Hilfe der Deutschnationalen vorwärts kommen kann, versteht sich von selbst.

Die Lage noch ungeklärt

Berlin, 9. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lage ist heute mittag noch nicht völlig zu übersehen. Die Reichsratsausschüsse beschäftigen sich im Augenblick noch mit der Verordnung, durch welche die Regierung einen Teil des Problems der Erwerbslosenfürsorge regelt. In der Reichstagssitzung selbst, die um 3 Uhr ihren Anfang nehmen wird, wird der Reichsarbeitsminister zunächst den Standpunkt der Regierung vorlegen. Herr Brauns wird auf die verordnungsmäßige Regelung der Erwerbslosenfrage hinweisen, er wird die Gesetzentwürfe ankündigen, durch welche diejenigen Fragen der Erwerbslosenfürsorge erledigt werden sollen, die auf dem Verordnungswege nicht geregelt werden können. Hierher gehören u. a. die Frage der Wochenbeihilfe und Krisenfürsorge. Im Anschluß an diese Erklärung wird von den Regierungsparteien beantragt werden, den ersten Punkt der Tagesordnung, die Erwerbslosenfürsorge, abzusetzen, doch ist es zweifelhaft, ob dieser Antrag angenommen werden wird. Es wird dies nicht zuletzt von den Sozialdemokraten abhängen, die kurz vor der Plenarsitzung zu einer Fraktionssitzung zusammentreten werden.

Wenn man auch durchweg der Ansicht ist, daß von einer Krise nicht gesprochen werden kann, so betrachtet man doch die gestrigen Vorgänge als ein Warnungssignal, zumal die deutschnationale Presse heute angekündigt, daß es noch andere Gelegenheiten gäbe, bei denen die Deutschnationalen der Regierung unbequem werden könnten und bei denen die Regierung nicht den Verordnungsweg beschreiten könnte. Es kommt hinzu, daß neuerdings noch die Frage der Arbeitszeit akut werden wird. So hat beispielsweise bereits heute mittag ein Empfang der Arbeitgeberverbände beim Reichskanzler über die Frage der Arbeitszeit stattgefunden, an der der Reichskanzler, der Arbeitsminister, der Wirtschaftsminister und der Finanzminister teilnahmen, und es ist selbstverständlich, daß hier eine neue Belastung für die politische Lage durch die Aufrollung der Arbeitszeitfrage gegeben ist.

Annahme der Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung im Reichsrat

Berlin, 9. Nov. (Radio WTB.) Die zuständigen Ausschüsse des Reichsrats stimmten heute der Regierungsverordnung über die 10- bzw. 15prozentige Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge zu. Damit erhält die Verordnung bindende Kraft, ohne daß sie noch einmal dem Reichsrat und Reichstag zugegeben braucht. Die Reichsratsausschüsse stimmten ferner dem Gesetzentwurf über die Krisenfürsorge für die Ausgesteuerten zu. Dieser Gesetzentwurf wird jedoch noch im Reichsrat und im Reichstag behandelt werden. Der Reichsfinanzminister hat zugelagt, den Wünschen der Länder Rechnung tragen zu wollen.

Republikanersieg in Griechenland

Die griechischen Wahlen haben eine Mehrheit von mehr als 40 Prozent der abgegebenen Stimmen für die republikanischen Parteien ergeben, in Wien ist selbst eine Mehrheit von 70 Prozent. Die Republikaner werden vermutlich von 280 Mandaten 180 erhalten. Damit ist gleichzeitig eine Abstimmung über die Staatsform vor sich gegangen, und der Ministerpräsident Kondylis gab seiner Meinung durchaus Ausdruck, er stellte jetzt anheim, den Führer der antimonarchistischen Parteien, Venizelos, aus der Verbannung zurückzurufen. Seit 2½ Jahren ist in Griechenland die Monarchie abgeschafft, und nach der kurzen Unterbrechung durch die Diktatur des Generals Pangalos haben nunmehr die parlamentarischen Republikaner ihre Macht gefestigt.

Paratyphuserkrankungen in Schnarsleben

Magdeburg, 9 Nov. (Radio WTB.) Im benachbarten Schnarsleben erkrankten nach dem Genuß von verdorbenem Schweinefleisch bisher über 60 Personen an Paratyphus, eine Gefahr für eine Weiterverbreitung besteht im Augenblick nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319261109-10/fragment/page=0001

Preußischer Landtag

Finanzausgleichs- und Gewerbesteuerfragen.

Der Preußische Landtag behandelte am Montag zunächst Steuerfragen. Das Gesetz über die Erhebung von Verzugszinsen, durch das die Verzugszuschläge aufgehoben werden, wurde verabschiedet; die Zinsen sollen 10 Prozent betragen. Eine größere Aussprache gab es bei der Ausführungsnovelle zum Finanzausgleichsgesetz, die eine neue Verteilungsart bei der erhöhten Umsatzsteuer für Provinzen und Kreise vorsieht. Allgemein wurde die jetzige Regelung als sehr revisionsbedürftig bezeichnet. Mit Rücksicht darauf, daß es sich bei dem Entwurf um vorübergehende Maßnahmen handelt, fand die von Ausschuß vorgeschlagene Fassung, wonach der den Stadt- und Landkreisen zustehende Anteil nach Straßenstrecken und Gebietsumfang je zur Hälfte auf die Kreise verteilt werden solle, Annahme. Man verröstete sich auf die spätere neue Regelung durch ein neues Gesetz. Berlin soll zwei Millionen im voraus erhalten. Anträge auf drei Millionen wurden abgelehnt.

Die Vorlage auf Aufhebung des Paragraphen 4 der Gewerbeordnung, welcher Nachzahlungen für die Gewerbesteuer auf 200 Prozent vorsieht, wurde entsprechend den Beschlüssen des Hauptausschusses einstimmig abgelehnt. Anträge auf Änderung der Verordnung über die vorläufige Neuregelung der Gewerbesteuer und über Niederschlagung von Nachzahlungen wurden dem Hauptausschuß überwiesen. Angenommen wurde auch der Gesetzentwurf, der bestimmt, daß die mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln ausgeführten Neubauten, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, vom 1. Juli 1926 ab der Hauszinssteuer unterliegen. Verabschiedet wurde auch der Entwurf, der Frauen zum Schiedsmannsamte zulassen will. Der Gesetzentwurf über die Ärztekammern und einen Ärztekammer-Ausschuß sowie die Novelle über ärztliche Ehrengerichte, Umlagerecht und Kassen der Ärztekammern wurde noch einmal an den Ausschuß zurückverwiesen. Das Haus trat schließlich noch in die Beratung der Vorlage ein, die rund 54 Millionen für die Ausgestaltung des staatlichen Besitzes an Elektrizitätsunternehmungen zur Verfügung stellen will.

Mittelstand und Demokratie

Eine Stimme aus Handwerkerkreisen.

Angesichts der bevorstehenden Gemeindewahlen in Baden hat sich der demokratische Handwerkskammer-Präsident und Stadtrat Jakob Groß, Mannheim, in bemerkenswerter Weise zu dem Grundgedanken der Deutschen Demokratischen Partei bekannt, und er hat dabei insbesondere den neu auftauchenden wirtschaftlichen und anderen Interessentengruppen eine Absage erteilt. Mit Recht nannte Groß die sogenannte Mittelstandspartei eigentlich eine sozialistische Partei, weil sie in ihrer Art den Klassenkampf predigt. Die Vertreter der sogenannten Wirtschaftsinteressen seien in den Parlamenten genötigt, auch zu anderen Fragen als zu Wirtschaftsfragen Stellung zu nehmen. Aber sie versagten selbst bei den Fragen, die sie besonders angingen. Die Wirtschaftspartei habe das bewiesen, als im Reichstag die Frage der Luxussteuer, der Umsatzsteuer, der Gebäude-Sondersteuer zur Beratung stand. Das gleiche gilt auch für die Beratung der Aufwertungsgesetze. Bei diesen Fragen hat die Wirtschaftspartei direkt mittelstandsfeindlich gehandelt. Die Deutsche Demokratische Partei vertritt nicht einseitig die Interessen einer Klasse oder Wirtschaftsgruppe, sondern das Gesamtwohl und damit die Interessen aller Stände und Wirtschaftskreise, insbesondere gerade aber auch der Kreise, die man zum Mittelstand zählt. Die sogenannten Wirtschaftler sind nicht, wie sie angeben, neutral, sondern sie sind in ihrer Politik von rechts her überaus stark beeinflußt. Die demokratischen Vertreter sind überall dafür eingetreten, daß bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen nicht die großen auswärtigen Fabriken und Lieferanten, sondern vor allen Dingen einheimische Betriebe des Handwerks, des Handels und der Industrie bevorzugt werden. Sie haben sich auch stets gegen alle Bestrebungen, die eine sogenannte „kalte Sozialisierung" von Mittelstands- und Handwerksbetrieben zur Folge hatten, mit Entschiedenheit gewandt. Die letzte Erklärung des demokratischen Reichsausschusses für Handel, Gewerbe und Industrie spricht in dieser Hinsicht eine deutliche Sprache.

Splitterparteien und Wahlkreisverbände

Zur Frage der Wahlreform.

Bei den Erörterungen über die bevorstehende Wahlrechtsreform sind in politischen Kreisen mehrfach Bedenken wegen der Bestimmungen geäußert worden, die sich gegen die Splitterparteien richten. Hier bedarf es einer Klarstellung: wie von parlamentarischer Seite betont wird, ist es nach dem vorliegenden Entwurf nicht nötig, daß eine Partei, um überhaupt Mandate zu erhalten, in einem Stimmbezirk einen Kandidaten durchgebracht hat, vielmehr muß ein Bewerber in einem Wahlkreisverband, der sich aus mehreren Stimmbezirken zusammensetzt, gewählt sein, wenn die Voraussetzung für die Mandatszuweisung überhaupt erfüllt sein soll.

Diese Sicherung gegen Splitterparteien wird weiterhin wirksam ergänzt durch die allgemeine Heraufsetzung der Wahlziffer von 60 000 auf 70 000 Stimmen, die zur Erlangung eines Mandats notwendig sind. Schließlich wird das Aufkommen von Splitterparteien auch durch eine Bestimmung verhindert, in der gesagt wird, daß neue Gruppen, die zum erstenmal im Wahlkampf auftreten, in den einzelnen Stimmbezirken, von denen 267 gebildet werden sollen, eine Kaution von 500 M. leisten müssen, die dem Staat zufällt, wenn es den Parteien nicht gelingt, ihren Kandidaten gewählt zu sehen.

Wichtiges vom Tage

Der Reichspräsident empfing am gestrigen Montag nachmittag den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold zum Vortrag.

*

Das Protokoll für die Festsetzung der griechisch-türkischen Grenze, entsprechend den Entscheidungen der internationalen Kommission, wurde am Freitag in Athen unterzeichnet.

*

Das englische Unterhaus tritt heute zu seiner Herbsttagung zusammen. Es wird sich in dieser Woche hauptsächlich mit den Einzelheiten der Vorlage über die Elektrizitätswirtschaft beschäftigen.

*

Wie die „Germania" hört, ist beabsichtigt, daß das am 31. Dezember ablaufende Sperrgesetz, durch das die Fürstengesetze inhibiert wurden, um drei Jahre zu verlängern, damit die Länder, die bisher noch nicht zu einer Vereinigung der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit ihren ehemaligen Landesherren gekommen sind, Zeit haben, diese Auseinandersetzung endgültig durchzuführen.

Außenpolitische Uebersicht

Die bevorstehende Tagung des Völkerbundsrates.

Genf, 9. Nov. (TU.) Auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates, die am 6. Dezember beginnt, werden dieses Mal voraussichtlich nur Fragen von geringer Bedeutung behandelt werden. Die Tagesordnung, die einige 20 Punkte umfaßt, wird in den nächsten Tagen vom Sekretariat des Völkerbundes veröffentlicht werden. Sie enthält die üblichen Berichte über die Arbeiten der verschiedenen Komitees. Die Frage der Übertragung der deutschen Entwaffnungsbeobachtung auf den Völkerbund wird voraussichtlich vertagt werden. Minderheitsfragen stehen dieses Mal nicht zur Beratung.

Eine amerikanische Kundgebung für den Weltfrieden.

Philadelphia, 9. Nov. Hier fand anläßlich der Waffenstillstandsfeier eine Tagung von Vertretern von 25 Vereinen der verschiedensten religiösen und politischen Richtungen statt, auf der auf Vorschlag des Vorsitzenden des Internationalen Kirchenbundes Rev. Beton mehrere Entschließungen für den Weltfrieden und den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Weltgerichtshof angenommen wurden. Ein Redner, Dr. Holmes vom Smorthmore College, kritisierte den amerikanischen Imperialismus und wies insbesondere darauf hin, daß 14 von den 20 Republiken in Süd- und Mittelamerika von amerikanischem Geld und von amerikanischen Marinesoldaten beherrscht werden.

Deutschland

Das deutsch-französische Saarabkommen.

Wie die Blätter erfahren, ist aus dem neuen deutsch-französischen Abkommen über das Saargebiet insbesondere hervorzuheben, daß abgesehen von den Zugeständnissen in den Tarifen und in den Kontingenten für die Einfuhr deutscher Erzeugnisse nach dem Saargebiet, vor allem die Nachteile der sogenannten Maschinenklausel des Saarabkommens vom Jahre 1926 aufgehoben werden. Nach dieser Klausel hinu die Einfuhr deutscher Maschinen ohne der französischen Zollbehörde ab, insofern, als seitens dieser Behörde die Ermächtigung zur Erteilung eines Berechtigungsscheines eingeholt werden mußte und als diese Erteilung nur erfolgte, wenn eine Beeinträchtigung des betreffenden beziehenden Unternehmens durch den Bezug einer saarländischen oder französischen Maschine erfolgt wäre. Durch das neue Abkommen ist diese Klausel durch eine Art Verbleibs- bzw. Verwendungskontrolle in der Form ersetzt worden, daß durch eidesstattliche Erklärung des beziehenden Unternehmens festgelegt werden muß, daß das deutsche Erzeugnis nicht vor zwei Jahren aus dem Saargebiet nach Frankreich ausgeführt werden darf. Diese Bestimmung bezieht sich insbesondere auf Dampfmaschinen, die zum Minimaltarif eingeführt werden können, landwirtschaftliche Maschinen, die 30 Prozent unter dem Minimaltarif liegen, elektrische Werkzeugmaschinen, Dynamomaschinen, Turbinen usw. zum Minimaltarif. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß Ersatzteile vollständig gebührenfrei eingeführt werden können. Hinsichtlich der Dauer des Abkommens ist vorgesehen, daß Erwägungen über die Verlängerung bis zum 31. März 1927 laufenden Abkommens eingeleitet werden sollen, wenn am 1. März ersichtlich ist, daß ab 1. April 1927 das Hauptabkommen mit Frankreich nicht zustande kommt.

Verpachtung der Saargruben?

Paris, 8. Nov. Wie verlautet, soll die Regierung die Verpachtung eines Teiles der Saargruben an die Firma he Wendel ins Auge fassen, deren eigene Flöze nicht mehr abbaufähig sein sollen. Die Verwaltung der Saargruben würde an der Ausbeutung der an de Wendel verpachteten Gruben teilnehmen.

Der neue Fememordprozeß in Landsberg.

Landsberg, 8. Nov. Der letzte der Landsberger Fememordprozesse begann heute vor dem Schwurgericht in Landsberg. Angeklagt ist Erich Klapproth wegen Mordverdachts an dem Feldwebel Gädicke am 16. Juni 1923 im Fort Tschernow bei Cüstrin, Leutnant a. D. Hahn wegen Beihilfe und Oberleutnant a. D. Schulz wegen Anstiftung. Der zunächst vernommene Angeklagte Klapproth sagte aus, er habe Gädicke im Fort ein paar Faustschläge ins Gesicht gegeben, weil er erfahren hätte, daß dieser Munition gestohlen habe. Einen Auftrag, Gädicke zu verprügeln, habe er nicht erhalten. Auf Befragen des Vorsitzenden schilderte dann Klapproth die Degradation Jankes, bei der er zugegen war. Er gab zu, daß es möglich sei, daß Büsching und er in das Zimmer gestürmt seien, um Jahnke zu verprügeln und daß Oberleutnant Schulz ihnen zugerufen habe: „Ihr seid wohl verrückt geworden!" und sie hinausgewiesen habe. Die Frage, ob er auf Befehl nach Cüstrin gefahren sei, verneinte Klapproth und erklärte, er habe selbständig für seine Abteilung nach Cüstrin fahren können.

Vergebung öffentlicher Arbeiten und Aufträge.

Berlin, 9. Nov. (WTB.) Immer wieder mußte bisher beobachtet werden, daß allzähirlich öffentliche Arbeiten und Aufträge alsbald nach der Verabschiedung der Haushalte fast gleichzeitig in Aufträgegeben und ausgeführt wurden. Die Folge davon war, daß die beteiligten Gewerbe zunächst reichlich Beschäftigung fanden, daß aber in den letzten Monaten des Haushaltsjahres, in denen die Lage des Arbeitsmarktes sich saisonmäßig zu verschlechtern pflegt, die öffentlichen Arbeiten bereits fertiggestellt waren und sich daher auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr auswirken konnten. Das Reichsarbeitsministerium hat deshalb nunmehr in Ausführung eines Beschlusses der Reichsministerialkommission zu Erwägungen der Reichsministerien und Landesregierungen auf die Notwendigkeit hingewiesen, die öffentlichen Arbeiten künftig innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgebiete nach den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes für das ganze Haushaltsjahr zeitlich und örtlich zu verteilen. Zu diesem Zwecke sollen innerhalb bestimmter Bezirke (Gemeinde, Kreis, Provinz, Land), alle öffentlichen Beschaffungsstellen vor Beginn des Haushaltsjahres miteinander Fühlung nehmen und sich auch die Mitwirkung der Arbeitsnachweisbehörden sichern. Bei der großen Bedeutung der öffentlichen Aufträge ist zu hoffen, daß auf diese Weise ein ausgleichender Einfluß auf den Arbeitsmarkt ausgeübt werden kann.

Ausklang der deutschen Automobilausstellung

Von unserem Sonderberichterstatter Hans Tischert, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Aus grauen Nebeln erhob sich der letzte Tag der Deutschen Automobilausstellung. Er trug das Gepräge eines Ausklangs. Unvermindert strömten schon vom frühen Morgen Besucher durch die Hallen, um die letzten Augenblicke nicht ungenützt zu lassen und ihre Eindrücke noch einmal aufzurischen „vom Morgen bis Mitternacht", eine gleiche Gesetzmäßigkeit von flutenden Erscheinungen. Die Nachmittagsstunden nahten heran. Wieder senkten sich leichte Nebel und umgaben die hochgezogen Ausstellungslampen an den Fassaden mit wallenden Lichtnebeln.

In den Hallen herrschte das reste Leben. Immer noch ruhig und blank standen die Maschinen in ihrer unendlichen Fülle aufgebaut. Das kleinste Motorrad, elegant und liebenswürdig neben dem klobigen Lastkraftwagen und dem neuen D-Zugwagentyp der Reisemnibusse, ohne Zweifel einer der interessantesten Typen unserer Ausstellung. Das Auge weiß sich vor Anhäufung von neuen Erfindungen und Verbesserungen kaum zu retten, und es gehört ein ungeheurer Aufwand von Energie und Konzentration dazu, um in diesem flutenden Kaudamonium den Wert des einzelnen Gegenstandes richtig einzuschätzen und seinen technischen Wert zu beurteilen.

Grau an grau liegen die Gußstücke. Die blanken Zylinderteile und die entzückenden Modelle, die, von einem Elektromotor bewegt, die maschinellen Vorgänge im Querschnitt erkennen lassen. Unter den Kolossen von Bearbeitungsmaschinen fällt ein fabelhaft präzis arbeitender Stanzhammer, mit Preßluft getrieben, der staunenden Menge auf. ½9 Uhr abends. Immer noch strömen unvermindert Nachzügler in die Halle, doch schon merkte man, daß der letzte Akt begonnen hatte. Eine gewisse Geschäftstätigkeit und Unruhe machte sich in allen Ständen bemerkbar. Die Geschäftsleiter machten sich an die Abrechnung ihrer Gegenstände und fingen schon mit der Ausräumung an. Die Objekte wurden sorgfältig verpackt, um so den Morgen abzuwarten, an dem sie ihren Weg in die Hände ihrer Käufer oder hinter die Glaswände der großen Autoläden nehmen werden. Die Chefs resümierten an Hand ihrer Lieferscheine das Fazit der tägigen Ausstellung.

Schlag 9 Uhr fündete das Erlöschen eines Teils der Lampen das Finale an. Das Orchester spielte. In diesem Ungeblick zerriß ein ohrenbetäubendes Geräusch die blankige Hallenluft. Tausende von Warnungssignalen gaben sich ein akustisches Stelldichein, das an Klangwirkungen die hypermodernsten Musikkompositionen weit hinter sich ließ. Die vulgäre Hupe mit ihrem rauhen Ton, die geilende Sirene um etliche Oktaven höher, die Kompressorpfeifen im höchsten Diskant und die sanften Boschhörner fanden sich zu einer originellen Symphonie zusammen, die in ihrer Wirkung ganz der Vielseitigkeit des Materials entsprach, das hier Erfindungsgeist und Arbeitsfreude zusammengetragen hatte.

Eine Lampe nach der anderen erlosch. Nur das grüne, fahle Licht einer Quecksilberdampflampe zur Erzeugung von Strom für Akkumulatorenbatterien behauptete sich geheimtisch. Nur widerwillig strömten die Zuschauer dem Ausgang der Halle zu, sie schieden nur ungern von diesem interessanten Erlebnis, das eine Woche von Unruhe, Sensationen und Erfolgen bedeutete.

Das Fazit der Ausstellung.

Für unsere deutsche Automobilindustrie ein neuer Marksteinbes Fortschritts und ein gutes Geschäft. Die maßgebenden Kreise arbeiten schon am Aufbau einer neuen Ausstellung für das nächste Jahr, die eine neue Sprosse unserer steigenden Wirtschaftserfolge werden soll.

Das Musikorchester schließt im Tutti mit Posaunen, Trompeten und Pauken. Die Musiker rüsten ebenfalls ab und packen ihre Instrumente ein. Über die Halle breitet sich Ruhe, und so schnell wie sie der Resonanzboden eines flüchtigen, aber desto glutvolleren Lebens gewesen war, so schnell findete sie nun das Schweigen an.

Und morgen? Das Leben ist flüchtig. Die vielseitige Halle weiß sich umzustellen. Der Clou von morgen: eine andere Messe.

Literarischer Streifzug nach Hamburg

Von Axel Eggebrecht.

Hamburg hat, im Gegensatz zu einem halben Dutzend kleinerer deutscher Städte, kein richtiges geistiges Gesicht. Unter Hamburger Literatur etwa kann man sich nichts Rechtes vorstellen. Heine sprach von dem „hochmütigen Splitterrichterei bei eigener haltenlicher Verstocktheit, dem Haß gegen alles Ungewöhnliche, bieder heuchlerischen bürgerlichen Sittlichkeit, neben einer phantastischen Liederlichkeit". Und hundert Jahre später scheint es nicht eben viel anders. Man muß nur einmal Hans W. Fischers „Hamburger Kulturbilderbogen" lesen, ein Buch, das leider nicht sehr bekanntgeworden ist. Ein Mensch, der vierzehn Jahre lang in Hamburg als Schriftsteller gelebt hat, spricht von der „Millionenstadt, die als Provinzstadt gilt, sobald Dinge der schöpferischen Kultur in Frage kommen".

Diese Stadt der „Verstockten", eine der schönsten Deutschlands, präsentiert sich dem Angekommenen sogleich von ihrer besten Seite. Die große architektonische Linie der Mönckebergstraße hat nicht ihresgleichen hierzulande. Und wenn dann später der prachtvolle Fritz Höger den Besucher rings um seinen riesigen Backsteinbau führt: das in seiner Ruhe bizarre, in Überschneidungsschichten lebende Chilehaus, dann faßt man den Gedanken, Architektur sei vielleicht überhaupt der adäquate Ausdruck für alle geistigen Bedürfnisse dieser Stadt. Repräsentabel und nützlich zugleich — könnte das nicht eine Art Kunstideal des Hamburger Bürgers sein? — eine ähnliche Bemerkung findet sich einmal in den schönen Reisebriefen Lichtwarks, jenes großen Kulturerziehers, der mit einem genialen Temperament gerade so viel Pomade vereinte, daß ihm die Senatoren nicht aus seiner Kunsthalle herausfehlten.

*

Kunst, Bildung, Geist sollen also Dinge einer nützlichen Repräsentation sein. Sie haben dort sehr schöne Buchhandlungen, in denen ihre Damen shopping machen wie im Modehaus oder beim Juwelier. Ihre Zeitungen haben alle das große, repräsentable Format. Und das Wort vom „bürgerlichen Hoftheater" dieser Republik ist ja bekannt. Was Theater bei Leuten dieser Stadt bedeutet, hörte ich aus dem Munde einer ansehnlichen Dame, die am Ausgang der Kammerspiele, nach Schluß des Drei-Personen-Stückes „Das Grabmal des unbekannten Soldaten", hinter mir herging: „Gott, solch Stück, — da wird ja denn das Personal doch recht schlecht ausgenutzt!"

*

Hamburg ist aber nicht eigentlich „eng", sondern sein geistiger Habitus ist, an uns anderen gemessen, „falsch gebaut". Es hat Herz und Phantasie auf der falschen Stelle. Wo man gemeinhin Krämerei, Enge, Dumpfheit anzunehmen gewohnt ist, da ist hier der Zug ins Weite — beim Kommerz. Aber das Weltkaufmannstum erschöpft alle Fähigkeiten der Phantasie. Es bleibt nicht viel übrig für die geistigen Bedürfnisse. Wirr und bunt drängt das Leben aus den Kontoren in die Ferne, das ist die Elbe, der Hafen. Aber sehr binnen", wie die Alster, plätschert die Seele, unauffällig, komfortabel und still.

*

In einer solchen Stadt muß gegen Leute, die sich aus der Gestaltung von Geist und Phantasie ein Metier machen, nachdrückliches Mißtrauen herrschen. In Berlin etwa ist jeder, der ein paar Artikel schreibt, bald ein kleiner Papst. In Hamburg hat er einen Krieg erklärt, den er durchfechten muß. Hier ist das „Versatzstein" des Geistigen durch die bürgerliche Umwelt nicht nur ein Wunschtraum der anderswo längst gebudelten, wo nicht angestellten Opposition. Das Hamburger Bürgertum ist echt und saftig und erbarmungslos gegen den nutzlos beunruhigenden Geist. Hier heißt es: Farbe bekennen. Sich abtönden oder kapitulieren oder kämpfen. Das sind die drei Typen des geistigen Menschen in Hamburg: der Sonderling, der Geistesbeamte oder Literaturkaufmann, der Rebell. — In drei Kreisen verschiedenen Häusen sind diese Spezies zur Zeit vertreten: Hans Henny Jahnn, Hans Fr. Blunck, Hans Leip.

Hans Henny Jahnn ist durch die Dramen „Pastor Ephraim Magnus" und „Medea" bekanntgeworden. Doch wird er vorläufig offenbar ganz und gar mißverstanden, nämlich als eine Art Überbronnen in Anspruch genommen oder befehdet. Im Wahrheit hat er mit den Strömungen des Augenblicks nichts zu tun. Er ist durch Herkunft und Entwicklung zum abseitigen Sonderling bestimmt. Zwei entscheidende, so aber so für beinahe alle Dichter der Zeit entscheidende Ereignisse hat er nie gehabt: Das des Krieges und das der Maschine. Für ihn sind die Revolution der Gesinnung und der Ästhetik ohne Interesse geblieben, er hat sozusagen gar keine Kenntnis von den Umwälzungen, die überall ausschlaggebend sind.

*

Was bei Jahnn tiefstes Lebensproblem ist, möchte Hans Fr. Blunck wohl herzlich gern als seine Eigenart anerkannt sehen. Die Sinniererei und die „Spielenkokerei" der Niedersachsen, die Fähigkeit des zweiten Gesichts, hat es ihm angetan, er hat sich dergleichen angetan als bestem grauen, nebelhaftes Gewand. Aber weil er zu deutlich zeigt, wie gern er für einen naiven, volkstümlich überquellenden Fabulierer gelten möchte, kann man ihm nicht recht glauben. Zum Kriterium dafür werden vor allem seine Märchen, die sich als folkloristisch-mythische Dichtung gebärden — und in Wirklichkeit von einem sehr kühlen Kopf ersonnen und gebaut sind. In Bluncks Romanen aus der Hamburger Vergangenheit und Gegenwart zeigt sich dann, daß dieser gebürtige Dithmarsche ein sehr selbstbewußter, durchaus städtischer Schreiber geworden ist. Er ist unbedingt sehr begabt, — aber leider mehr noch geschickt und rührig. Und das gibt jenes Verhältnis, das einen Autor für den Leser, der ihn erst einmal durchschaut hat, so heillos kompromittiert. Wie Frensen — der nahe Hamburg halbvergessen lebt — will Blunck nicht über seine Kraft hinaus, sondern er gibt sich den Anschein einer größeren Kraft, als er sie besitzt. Das ist ein entscheidender Unterschied.

In Hamburg glaubt man ihm seinen sanft bemessenen Realismus und seine durchsichtigen mythischen Kraftgesten. Er ist heute der anerkannte und, als Universitätssyndikus, angestellte Hamburger Dichter . . .

*

Hans Leip aber ist einer, der wirklich über seine Kraft hinaus will. Er ist einer der schöpferisch-unruhigsten Menschen, die ich kenne. Wieweit dieses produktive Temperament Gestalt werden wird, kann heute niemand sagen: Daß Leip nach seinen ersten drei Romanen die große Hamburger Hoffnung ist, scheint sicher.

Aus „Die Literarische Welt"
(Verlag Ernst Rowohlt, Berlin).

Bücherecke

Zur Vorgeschichte des russisch-französischen Bündnisses 1879—1890.

In der von Professor Richard Fester, Halle, herausgegebenen Sammlung „Hallische Forschungen zur neueren Geschichte" ist jüngst im Verlage der Mitteldeutschen Verlags-A.-G. als 4. Band ein Werk des Leiters der hiesigen Realschule, Seminarverlehrers Dr. Kurt Koerlin, über die Vorgeschichte des russisch-französischen Bündnisses in den Jahren 1879—1890 erschienen. Der Verfasser hat an Hand des offiziellen Quellenmaterials und einer umfangreichen Literatur alle Faktoren, die den Gang der geschichtlichen Entwicklung in der angegebenen Periode beeinflußt haben, in den Kreis seiner Betrachtung gezogen. Im engen Anschluß an die meisten Quellen sind die historischen Ereignisse und die handelnden Personen nach ihrer Wirksamkeit, ihren Motiven und Tendenzen dargestellt worden, so daß sich ein Gesamtbild der für das Schicksal des deutschen Volkes so entscheidenden historischen Epoche, in welcher seine spätere Isolierung sich anbahnte, ergibt (Wir werden das bedeutungsvolle Werk noch ausführlicher an dieser Stelle würdigen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319261109-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

9. November.

Vom Wartenkönnen

Wartenkönnen ist eine große Kunst und muß von den meisten Menschen erst erlernt werden. Ja es gibt Leute, die siebzig und mehr Jahre alt werden und haben das Warten nicht gelernt: Wie oft hören den Kindern fällt es schwer. Sie pflanzen in ihr Gemüt, das ihnen die Eltern eingerichtet haben, junge Pflänzchen, und können die Zeit nicht erwarten, bis die Knospen sich zu Blüten entfalten. Die zarten Gebilde werden so lange untersucht, bis sie gänzlich und hoffnungslos verdorben sind. Auch manche Erzieher können die Zeit nicht erwarten, wenn in dem kleinen Kinderkörpchen das Denken sich nicht in schnell entwickeln will, wie sie es möchten oder wie die Schulordnung es als wünschenswert erscheinen läßt. Ist's im politischen Leben nicht auch so? Als nach dem verlorenen Weltkriege Deutschland zusammenbrach und von stolzer Machthöhe jäh in die Tiefe stürzte, da sollte mit Gewalt und Ungestüm die einstige große Zeit wieder herbeigeführt werden. Mit Hohn und Verachtung wurden die bedacht, die diese Gute allmählich reifen lassen wollten; Putsche sollten die Entwickelung beschleunigen, Mordanschläge sollten nachhelfen. Manches Unheil hätte verhütet werden können, wenn solche Stürmer und Dränger warten gelernt hätten. Diese Gedanken kamen uns, als wir in diesen Tagen an den Geschäftsläden vorüberkamen. Auch der Geschäftsmann muß warten können, und zwar nicht bloß dann, wenn die Geschäftslage einmal mißlich ist, wenn die Kunden wenig Kaufluft zeigen. Nein, auch der Jahreszeit sollte er nicht mit Gewalt vorgreifen. Noch sind bis zum Weihnachtsfest gute sechs Wochen. Nur ganz von ferne denkt man einmal an die Weihnachtstage. Sie liegen so noch in weiter Ferne. Noch stehen wir erst im Anfang des November, noch hängt das Laub an den Bäumen, blühen Rosen im Garten und tanzen Mücken über den Beeten. Totenfest grüßt mit ernstem Gruße. Und was sieht man hier und da im Geschäftsladen? Weihnachtsmänner aus Schokolade, Christkind auf dem Zuckerschlitten, Süßigkeiten für den Christbaum! Können denn die guten Leutchen wirklich nicht noch drei oder vier Wochen warten? Vielleicht tauchen im nächsten Jahr die ersten Anzeichen des Weihnachtsfestes schon im August auf, und der Osterhase legt zu Weihnachten seine geschätzten Eier. Es gibt eben Leute, bei denen fällt Ostern und Pfingsten auf einen Tag. Merken sie nicht, wie geschmacklos es ist, den festgelegten Lebensgang in dieser Weise vorzugreifen und wie dadurch die rechte Weihnachtsfreude zerstört wird? Darum, ihr Ungeduldigen, lernt warten! Warten auch, bis es richtig Weihnachten wird!

*

** **Lehrgang für Schweinehaltung.** Die Versuchswirtschaft für Schweinehaltung, -zucht und -fütterung in Ruhlsdorf, Kreis Teltow, veranstaltet vom 18. bis 20. November d. J. den neunten dreitägigen Lehrgang für Landwirte. Hervorragende Fachleute haben Vorträge übernommen. Die Versuchswirtschaft besitzt zur Zeit einen Schweinebestand von 400 bis 500 Tieren, die den verschiedensten Rassen angehören. Nähere Auskunft erteilt die Versuchswirtschaft Ruhlsdorf, Kreis Teltow bei Berlin, Fernruf Zehlendorf 3177. — Der zehnte Lehrgang findet bei Bedarf vom 25. bis 27. November d. J. statt.

** **Merkblatt für Schweinekrankheiten.** In letzter Zeit häufen sich die Anfragen auf dem Gebiete der Schweinekrankheiten. Aus diesem Anlaß weist die Landwirtschaftskammer in Halle darauf hin, daß in den letzten Monaten von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ein Flugblatt über „Unfruchtbarkeit, Verferkeln und Ferkelkrankheiten" herausgegeben worden ist, das über die wichtigsten Anzuchtkrankheiten, ihre Ursache und ihre Bekämpfung Aufschluß erteilt und vom Bakteriologischen Institut in Halle, Freimfelder Straße 68, kostenlos abgegeben wird.

** **Kirchenkollekte am Bußtag.** Der in allen Teilen der Provinz bekannten Anstalt „Lindenhof" zu Reinstedt am Harz soll die diesjährige Bußtagskollekte zugute kommen. Rund 350 Jungens aus unserer Provinz im Alter von 5 bis 21 Jahren werden gegenwärtig dort zu brauchbaren Gliedern unseres Volkes erzogen, die den Segen einer rechten Erziehung im Elternhause nicht kennen lernten. Außerdem ist bekanntlich mit dem „Lindenhof" eine Brüderausbildungsstätte verbunden, die augenblicklich etwa 200 Diakonen im Dienste von Erziehungsanstalten, Waisenhäusern, Herbergen zur Heimat, als Stadtmissionare oder Gemeindehelfer in der Arbeit stehen hat; in der Ausbildung befinden sich 55 junge Brüder.

*** **Sperrung der Provinzialstraße Weißenfels—Plennschütz—Naumburg a. b. S.** Wegen Ausführung von Kleinpflasterarbeiten auf der Provinzialstraße von Weißenfels nach Plennschütz—Naumburg a. b. S., zwischen Kilometer 34,9 und 40,23, wird diese Strecke zwischen Weißenfels (Brücke über die Eisenbahn Weißenfels—Zeitz) und Plennschütz für allen Verkehr für die Zeit vom 15. November 1926 bis auf weiteres gesperrt. Der Durchgangsverkehr in Richtung Naumburg a. b. S. wird auf die Straßenverbindung von Weißenfels über die Saalebrücke, Richtung Roßbach (Schlacht), Luftschiff, Markröhlitz, Henne nach Naumburg a. b. S. verwiesen. Der Verkehr in Richtung Stößen-Osterfeld wird auf die Provinzialstraße Weißenfels—Zeitz und weiter über Teuchern verwiesen.

*** **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Hause Hirtenstraße Nr. 3 verübt. Die Langfinger hatten es aber nur auf Briketts abgesehen, wovon sie sich einige Zentner aneigneten, während sie andere Sachen unberührt ließen. Allen Anzeichen nach müssen die Diebe mit den örtlichen Verhältnissen sehr gut vertraut gewesen sein.

*** **Der Neubau des städtischen Arbeitsnachweises** in der Christianenstraße geht rüstig vonstatten. Viele Hände sind dabei beschäftigt, den Bau so schnell als möglich hochzuführen. Bis zum 2. Stock ist der Bau schon vollendet, und sollte das eine Weile noch einige Zeit anhalten, so wird bald der Richtkranz den Dachfirst zieren. Allerdings macht die Christianenstraße einen schlechten Eindruck. Dieselbe ist durch das Materialherbeischaffen mittels Kraftwagen und Geschirre teilweise vollständig ausgefahren. Die Stadtverwaltung wird nach Vollendung des Neubaues nicht umhin können, die Ausbesserung der Straße vornehmen zu lassen.

*

Briefmarkensorgen

Um es gleich vorweg zu sagen: Es handelt sich nicht um die Friderícus-Rex-Marke, die Schaffung einer neuen Luther-Marke oder um eine ähnliche Frage, in der das deutsche Volk nicht einig ist, sondern um eine Frage, in der völlige Einmütigkeit herrscht: Wie komme ich in Merseburg zu einer Briefmarke? Der neckische Briefmarkenautomat in der Posthalle hat schon manchem Merseburger in eine gelinde Verzweiflung versetzt und die „Eingelandts" über den boshaften Automaten wollen kein Ende nehmen. Es ist nun einmal so, wir haben zweierlei Groschen, leichtere und schwerere, und nun auf eine Sorte reagiert der Briefmarkenautomat. Die Sorte, die zu leicht befunden wird, kann der Magen des Automaten nicht vertragen. Er speit sie aus. Damit müssen wir uns abfinden.

Womit wir aber nicht zufrieden sind, das ist die Unmöglichkeit, abends nach 9 Uhr noch eine Briefmarke käuflich zu erstehen. Die Post hat ihre Pforten geschlossen. Wie wär' es nun, wenn die Deutsche Reichspost einen zweiten Automaten aufstellt, und zwar neben dem Bahnsteigkartenautomaten — der, nebenbei bemerkt, ebenso boshaft ist als der Postautomat — im Bahnhofsgebäude. Der Bahnhof ist bis in die späten Nachtstunden geöffnet. Es wäre also die Möglichkeit zu schaffen, sich bis 2 Uhr nachts mit Marken zu versorgen. Eine Hohe Reichsbahndirektion wird der hehrenbeten Reichspostdirektion sicherlich die bescheidene Bitte nicht abschlagen. Und wir Merseburger wären unserer speziellen Briefmarkensorge ledig.

*

Die Erwerbslosenziffer in Merseburg

am 6. November 1926	am 30. Oktober 1926
117 Männer	120 Männer
39 Frauen	36 Frauen
156 Personen	156 Personen
128 Zuschlagsempfänger	128 Zuschlagsempfänger
284 Personen	284 Personen
78 Notstandsarbeiter	107 Notstandsarbeiter
362 Personen	391 Per onen

Die Zahl der Erwerbslosen ist seit voriger Woche unverändert geblieben, nur die Zahl der Notstandsarbeiter hat sich um 29 verringert.

*

Elternabend der Realschule

Thema: Reifezeit.

Den Kern des Elternabends der Realschule, zu dem der Schulleiter und das Kuratorium eingeladen hatten, bildeten zwei etwa einstündige Vorträge über das schwierigste Gebiet der Jugenderziehung: das Pubertätsproblem, dessen anatomisch-physiologische Seite Medizinalrat Dr. Kühnlein und dessen ethisch-pädagogische Seite Studienrat Hempric behandelte, beide mit Beschränkung auf die männliche Jugend.

Medizinalrat Dr. Kühnlein füllte den größten Teil seines Vortrages mit der Beschreibung der Symptome der Pubertät. Zuerst die äußerlich sichtbaren Kennzeichen. Wachstum der primären und sekundären Geschlechtsmerkmale, Ausbehnung des Brustkorbes, Übergang zur Zwerchfellatmung, Vergrößerung des Skeletts, Festigung der Muskeln. Innere Kennzeichen: Stimmwechsel, stoßweites und unregelmäßiges Wachstum der inneren Organe, wodurch scheinbare Krankheitszeichen hervorgerufen werden (Atmungsbeschwerden, Herzklopfen, Schwindel, Eiweißabsonderungen, Nasenbluten aus den sog. Genitalstellen der Nasenscheidewand). Das Gefühlsleben wird grundlegend verändert; durch anfangs vom Knaben kaum bemerkte nächtliche Samenergüsse wird der erste Anstoß gegeben. Die „Aufklärung" durch Kameraden, Dienstmädchen, Lektüre und Kino ist meist mit Verführung gleichwertig. Reizernährung (Fleisch, Gewürz, Kaffee, Tee, Alkohol), Reizungen des sympathetischen Nervensystems fördern den Geschlechtstrieb. Wirklich anormal ist körperliche Frühreife ohne gleichzeitige geistige Entwicklung und namentlich die Selbstbefleckung, deren außerordentliche Verbreitung statistisch einwandfrei nachgewiesen ist. Ihre Kennzeichen sind Blässe, übernächtigtes Aussehen, Konzentrationsunfähigkeit, Verlemmungen und Scheu; Merkmale an den Genitalien fehlen ganz. Sie wird oft durch Stuhl- und Urinverhaltung, leichte Entzündungen an den Oberschenkeln und Madenwürmer hervorgerufen; wirksame Gegenmittel sind geordnetes Turnen und reizlose Kost. In der Folge der Pubertät treten häufig andere Erkrankungen auf, die später wieder verschwinden: Gelenkrheumatismus, Magenverstimmungen; dazu gefährlicheres: Tuberkulose, Rückgratverkrümmung.

Studienrat Hempric gab seinem Vortrag besonders lebendige Wirkung durch anekdotisch knappe Wiedergabe meist selbsterlebter Begebnisse, die in einem gedrängten Bericht ihren Reiz verlieren würden. Deshalb soll er auf ein Referat der Grundgedanken beschränkt werden: 1. Erziehung ist kein bloßes Abrichten, sondern muß die Eigenschaften der Jugend auf das Positive richten, ihre Wertempfänglichkeit und Wertgestaltungsfähigkeit entwickeln, bilden und steigern. 2. Jugendliche sind keine unentwickelten Erwachsenen, sie haben ihr Eigenrecht, auch auf ihre „Flegeljahre". 3. Haupterziehungsmittel ist das lebendige Beispiel; nicht Strafen und strenge Verbote, sondern Güte, Liebe und Mitfühlen mit den jugendlichen Nöten durch Selbstbesinnung auf die eigene Jugendzeit. 4. Die charakteristische Großmannssucht kann in bewußte Willensbeherrschung des Triebelebens umgewandelt werden. 5. Die Pubertätsfrage darf nicht aus der Gesamtheit aller Erziehungsfragen gerissen werden. 6. Gegenmittel: Turnen, Sport, Wandern, Volkstänze. 7. Grundforderungen für die Jugend; Völlige Enthaltsamkeit von Nikotin, Alkohol und Sexualgenuß.

Eine Diskussion entwickelte sich nicht, da trotz mehrfacher Aufforderung Fragen und Widerspruch aus der starken Zuhörerschaft nicht laut wurden. Aus den Mitteilungen des Kuratoriumsvorsitzenden, Buchdruckereibesitzer Franz Rößner, ist eine Eingabe an den Kultusminister zu erwähnen, die um Übernahme der Realschule in staatliche Verwaltung einkommt. Auf wiederholte Anfragen aus Elternkreisen wird erklärt, daß ein späterer Ausbau in eine Oberrealschule geplant ist, wozu auch die Stadtverwaltung ihre Unterstützung zugesagt hat. —th.

*

Herbst- und Wintermodenschau

Montag nachmittag und abend veranstalteten die Verlage der Zeitschriften „Valleshe Hausfrau" und „Fürs Haus" im „Casino" eine Herbst- und Wintermodenschau, zu der sich die Damenwelt Merseburgs recht zahlreich eingefunden hatte. Die Leiterin der Berliner Kaffeestunde, Frauen Zühlsdorff-Dehnicke, begrüßte die erschienenen Gäste und legte ihnen den Zweck der Veranstaltung dar. In jeder Frau bestehe der Wunsch, modern gekleidet zu sein. Diesem Verlangen komme die Kaffeestunde entgegen, indem sie den Damen zeigt, wie sie selbst auf billige Weise mit Hilfe des Hackebeil-Linda-Schnittes Kleider, Komplette, Kostüme und Mäntel herstellen können. Danach brachte Kapellmeister Leo Schönbach den norwegischen Tanz Nr. 2 von Grieg zum Vortrag, der reichen Beifall fand. Auch die Xylophon-Virtuosen Geschwister Steble wurden reich applaudiert. Rudolf Henze sang das Liebeslied aus der „Walküre" und Eva Sorell tanzte einen anmutigen Malombra-Walzer. Den Schluß des ersten Teiles bildeten heitere Vorträge des bekannten Komikers des hallischen Stadttheaters Paul Herlt.

In der Pause war genügend Zeit zur Besichtigung einer von den hiesigen Geschäften zusammengestellten hauswirtschaftlichen Ausstellung. Hier ließ man sich den in Probetäßchen gereichten Kaffee schmecken, dort probierte man ein Tafelbrötchen mit der guten „Blauband", da wurde Bouillon und Suppe serviert und dort schließlich zur Probe Seifenpulver verschenkt.

Nach der Pause wurde den Damen gezeigt, wie man sich für billiges Geld kleiden kann. Berliner Mannequins führten die neuesten Modelle der Herbst- und Wintermode vor, die nach dem oben erwähnten Schnitte gearbeitet waren. Mit der Morgenkleidung begann der Reigen der Damentoilette. Seiden-, Samt- und Tuchstoffe waren zu den herrlichsten Modeschöpfungen geformt, zu Meisterwerken, die im Rampenlicht der Damen besonders begehrenswert erschienen. Dazu die anmutigen Bewegungen der vorführenden Damen, die mit geschicktem Samt oder Pelz erreichte die Modenschau ihren Höhepunkt. Den Reigen beschloß das Kleidungsstück für die Nacht.

Im letzten Teil brachte wiederum Rudolf Henze zwei Lieder zu Gehör, Thea Jackson tanzte einen fein durchdachten spanischen Tanz und Paul Herlt rief durch seine Vorträge große Heiterkeit hervor. Alles in allem kann die Modenschau als sehr gelungen bezeichnet werden.

*

Der Verein der Ostmärker

in Merseburg hielt am Montag abend im „Casino" eine Monatssitzung ab. Die Anwendung, daß der Justizinspektor Kohmann aus Halle über die derzeitige Lage in Polen sprechen würde, hatte ihren Zweck nicht verfehlt; der Einladung waren zahlreiche Mitglieder mit ihren Frauen gefolgt. — Zunächst wurde der geschäftliche Teil erledigt. Es soll eine Weihnachtsfeier mit den Kindern im üblichen kleinen Rahmen am 19. Dezember abgehalten werden. Die Ortsgruppe Naumburg feiert am 13. November ihr Stiftungsfest und hat dazu die Merseburger eingeladen. Verschiedene Mitglieder werden der Einladung folgen. Weiter wurde beschlossen, daß die Ortsgruppe sich dem hier gegründeten Verein für das Deutschtum im Auslande korporativ anschließt. Studienrat Dreizner regte an, daß die Vereinsbibliothek wieder rege benutzt werden möge. Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr steht Studienrat Dreizner in seiner Wohnung, Clobicauer Straße 24, den Bücherbegehrenden zur Verfügung. Der Vorsitzende hat für die Bücherei den Roman von M. von Witten „Nach Ostland wollen wir reiten" gestiftet.

Alsdann hielt Herr Kohmann seinen mit großer Spannung und Interesse aufgenommenen Vortrag über die derzeitige äußere und innere Lage Polens. Er entwarf noch einmal ein Bild von dem jetzigen Mussolini Polens, dem Marschall Pilsudski, wie sich dieser vom Sozialdemokraten und Bandenführer jetzt zum Monarchisten und obersten Militärbefehlshaber und alleinigen Machthaber in Polen entwickelt habe. Er teilte mit, daß fast alle Gesandten- und Konsulatsposten neuerdings von ihm mit Personen aus dem Adel und Hochadel besetzt worden seien und daß die überwiegende Meinung dahin gingen, er wolle nicht etwa einen Abkömmling aus den alten Adelsgeschlechtern zum König machen, sondern trachte selbst nach der Krone. Er erwähnte den phantastischen Plan des Grafen Malinski, der eine Einigung mit Deutschland nach der Richtung hin anstrebe, daß Deutschland sich Estland, Lettland und Finnland nehmen solle, während Polen sich Mittelrußland und England sich Südrußland bis zum Schwarzen Meer in die Tasche stecken solle. Ostpreußen müßte natürlich dann an Polen gegeben werden. Von der inneren Lage Polens erwähnte er, daß der große Kohlenstreik in England Polen diesmal vor dem finanziellen Zusammenbruch gerettet habe und daß der Zloty dadurch — wenn auch nur zur etwaigen Hälfte bei ursprünglichen — stabil geworden wäre. Eine rege Aussprache nach dem Vortrage hielt die Teilnehmer noch geraume Weile beisammen.

*

Schaufrisieren und Schönheitspflege

Die Ortsgruppe Merseburg des Bundes Deutscher Friseurgehilfen und Friseusen veranstaltete am Sonntag im „Casino" einen Werbeabend, verbunden mit Schaufrisieren und Schönheitspflege. Neben den in stattlicher Anzahl erschienenen Mitgliedern und Gästen waren auch die hiesigen Innungsmeister mit ihren Angehörigen fast vollzählig vertreten; ein Beweis für das gute Einvernehmen, das zwischen Meistern und Gehilfen besteht. Der Vorsitzende des Bundes begrüßte in kurzen Worten die Erschienenen. Die Veranstaltung sollte Zeugnis ablegen von der Vielseitigkeit des modernen Friseurgewerbes; die technischen Errungenschaften im Wandel der Zeiten haben auch in diesem Beruf Umwälzungen hervorgerufen, und an die Tüchtigkeit des einzelnen werden gegen früher erhöhte Anforderungen gestellt. Besonderer Dank wurde dem Fachschullehrer und Kollegen Schmidt aus Leipzig ausgesprochen, der sich große Verdienste um das Zustandekommen und die Entwicklung der hiesigen Fachschulgruppe erworben hat. Während nun auf der Bühne das Theaterfrisieren und die Gesichtsmassage vorgeführt wurden, zeigten an einer langen Tafel im Saale Mitglieder der Fachschulgruppen Leipzig und Merseburg ihre Künste im Frisieren und Ondulieren. Sämtliche Leistungen fanden die volle Anerkennung der Zuschauer. Besonderes Interesse erweckte die Vorführung des Dauerwellenverfahrens durch Friseurmeister Gaßmann, Johannisstraße. Die Leistungen auf diesem Gebiete fanden allgemeine Bewunderung, besonders da die Dauerwellen lange Zeit halten sollen. Musikalische und humoristische Vorträge, eine Tombola, der einaktige Schwank „Wer ist reingefallen?" sowie ein flotter Festball sorgten in ausreichendem Maße für angenehmen Zeitvertreib der Besucher.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.)

Zu teure Strompreise.

Es wird jetzt viel geschrieben über die zu teuren Gaspreise und Messermiete, aber dieses Mal möchte ich anfragen, wie es zugeht, daß seit 2 Monaten in Merseburg eine Kraftgrundgebühr erhoben wird. Ein Kleingewerbetreibender hat z. B. einen 4-PS.-Motor, je angeschlossenes Kilowatt beträgt die Gebühr 2 Mark, das sind 8 Mark, 20 Kilowattstunden Strom kosten à 0,32 Mark gleich 6,40 und 8 Mark Kraftgrundgebühr 14,40 Mark, hiervon kostet bekanntlich die Kilowattstunde nicht 0,32 Mark, sondern 0,72 Mark! Es wird doch viel vom Preisabbau geredet, aber hier kann davon keine Rede sein, eher von einem Preisaufbau. Was wird eigentlich mit der Kraftgrundgebühr angefangen? Jedes Vierteljahr ist ferner 1 Mark für den Transformator zu zahlen, ich glaube doch, der Strom, den der Transformator verbraucht, geht auch durch den Zähler. Wofür sind denn jährlich 4 Mark zu zahlen. Die Spannung läßt viel zu wünschen übrig; denn abends bei Spitzenbelastung läßt sie bedeutend nach. Ich bitte den Magistrat um Beantwortung dieser Fragen. W.

Wetterwarte

B. W. am 10. 11. (Mittwoch): Wolkig, mild, Niederschläge, später abnehmend, dann auch kälter und zeitweilig aufheiternd. 11. 11. (Donnerstag): Zunächst heiter und etwas kälter, strichweise Morgennebel. Tag milder und langsamer Wetterumschlag.

Tageskalender

Dienstag, 9. November.

Vortrag über Berufsberatung in der Aula der Volksschule I. — Gesangvereinsversammlung des Luftfahrervereins im Hotel „Zur Sonne". Steuergraphenverein Stolze-Schrey: Monatsversammlung im „Bergschlößchen". — Verein der Gastwirte: Monatsversammlung in Wengelsdorf. — Lichtspielpalast „Sonne": Die dritte Eskadron. — Union-Theater: Die Mitternachtsreiter. Das Geheimnis einer Nacht. Eine lustige Eisbärenjagd.

Mittwoch, 10. November.

Vereinigung ehem. Mittelschüler: Mitgliederversammlung. — Winzerfest im „Hohenzollern".

Aus dem Zweckverband Leuna

Königsball der Schützenvereinigung, E. V., Neu-Rössen.

× **Neu-Rössen,** 9. Nov. Am Sonnabend hielt die Schützenvereinigung, E. V., Neu-Rössen in der Turnhalle der Siedlungsschule ihren Königsball ab. Die Veranstaltung nahm im festlich geschmückten Saale einen harmonischen Verlauf. Im Gegensatz zu anderen Gilden schließt die Rössener Vereinigung den Königsball nicht unmittelbar

Drei Schönheitsfehler des Mundes

1. Der Zahnstein

ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches, ungepflegtes Aussehen gibt und einen üblen, fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahnfleisch- und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und -eiterungen verursacht. Er ist äußerst festsitzend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne.

2. Mißfarbener Zahnbelag

hervorgerufen durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten, ist weniger schädlich, aber ein um so auffallenderer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

3. Übler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen markanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigefügt. Chlorodont-Zahnpasta und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt sind die besten Hilfsmittel gegen den gefürchteten Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319261109-10/fragment/page=0003

an das Königsschießen an, sondern verlegt ihn in die Gründungszeit. Der Sonnabend galt gleichzeitig als Feier des dritten Gründungstages. — Nachdem der Inhaber der Königswürde, Herr Richard Dölß, Dasvig, die Front der zum Empfang aufgestellten aktiven Schützen abgeschritten und herzliche Worte der Begrüßung an diese gerichtet hatte, ergriff Schützenmajor Pollrath jun. das Wort. Er begrüßte die erschienenen Gäste, insonderheit die Vertreter des Ammoniakwerkes Merseburg und die Brüder der betreuenden Gilden, und gab dann einen Rückblick über das verflossene Jahr, das die junge Vereinigung ein ganz bedeutendes Stück vorwärts gebracht hat. Wir entnehmen seinen Ausführungen die folgenden wichtigen Daten: Die Schützenvereinigung Neu-Rössen zählt zur Zeit 50 ausübende und etwa 20 Jungschützen. Die Mitglieder haben es durch große Opferwilligkeit in finanzieller Hinsicht und durch selbstlose, werktätige Hilfe ermöglicht, daß Neu-Rössen heute über eine Schießstandanlage verfügt, die den neuesten Vorschriften entspricht und die größte im Bezirk ist. Es sind 9 Stände vorhanden, und zwar 4 von 165 Meter, 3 von 100 Meter und 2 von 35 Meter Länge. Diese moderne Anlage hat eine beachtliche Steigerung der Schießleistungen erworben; fünf der Vereinigung angehörende Schützen erzielten Ergebnisse, die an die deutschen Schießmeisterschaften heranreichen. Die drei Vereinsmeister des Jahres 1926 sind: 1. Oberschützenmeister Geyer, 2. Schützenbruder Paul Wagner, 3. Schützenbruder Otto Beide. Die letzten Durchschnittsergebnisse der drei genannten Herren beim Bedingungsschießen stehend, freihändig, sind 18 Ringe des Herrn Geyer und je 16½ Ringe der beiden anderen Herren. Aber auch nach außen hin war die Vereinigung erfolgreich. Beim Konkurrenzschießen anläßlich des Fahnenbandschießens in Ammendorf sicherte sie sich unter 20 Vereinen den 3. Platz und beim Herbstfahnenbandschießen im Bezirk Merseburg wurde sie bei der gleichen Beteiligung Erster und errang damit das Fahnenband. Die Neu-Rössener Schützen hoffen, sich auf Grund der erzielten Leistungen im nächsten Jahr an den deutschen Schießmeisterschaften beteiligen zu können. — Im weiteren Verlauf des Abends feierte Schützenbruder Gerlach in seiner, teilweise poetischer Form die Damen und begrüßte die Königin besonders herzlich. Alles in allem bewies die Veranstaltung, daß die Schützenvereinigung nicht nur sportlich auf der Höhe ist, sondern daß sie auch Feste zu feiern versteht.

§ **Nieder-Clobicau**, 9. Nov. Im hiesigen Jagdrevier fand am Sonnabend die erste große diesjährige Treibjagd statt. Von 45 Schützen wurden 612 Hasen, 78 Rebhühner und ein Fasan erlegt.

§ **Dürrenberg**, 9. Nov. Kapellmeister Reischke beabsichtigt, in diesem Winter eine Reihe von Abonnementskonzerten abzuhalten. Bei dem Kriege war in unserem Badeorte ein starkes Bedürfnis nach solchen Darbietungen vorhanden. Damals wurde in drei verschiedenen Sälen von Kapellen aus Lützen, Merseburg und Weißenfels konzertiert.

§ **Goddula**, 9. Nov. Die Treibjagd des Baron v. Fritsch ergab durch 30 Schützen 291 Hasen und 9 Rebhühner. In früheren Jahren wurde mehr geschossen. Zeugs wurde bisher bei der Jagd im „Gobdelschen Hölzchen" 20 Hasen, 38 Fasanenhähne, 2 Waldschnepfen, 2 Kaninchen und 1 Wildente auf der Strecke.

§ **Porbitz**, 9. Nov. Der Handwerkerverein Porbitz und Umgebung hält am Mittwoch, dem 10. November, dem Gründungstage, sein 43. Stiftungsfest ab. Treue wird diesem Tage bewahrt, der zugleich der Geburtstag unseres Reformators ist. Zum zum Gedächtnis hatten die Meister an diesem Tage einen Eichbaum gepflanzt, der noch heute beim Grundstück Dübener sich kräftig erhebt und dem Verein ein Ansporn zu weiterem Wachsen und Gedeihen bleiben möge.

Gustav-Adolf-Erinnerungsfeier.

§ **Lützen**, 9. Nov. Nach altem Brauch fand hier am 6. November die Erinnerungsfeier an Gustav Adolfs Tod statt. Die Stadt war mit schwedischen und deutschen Fahnen reich geschmückt. Um 3 Uhr nachmittags bewegte sich der Festzug vom Marktplatz zur Gustav-Adolf-Kapelle, die an der Stelle errichtet worden ist, wo der große Schwedenkönig fiel. Dem Zuge voran schritten die Schulkinder, dann folgten die schwedische Fahne und das von der Hansestadt Gotenburg gestiftete Banner, die von schwedischen Studenten getragen wurden. In Begleitung der Lützener Geistlichkeit folgten der schwedische Gesandtschaftspfarrer aus Berlin, Sebardt, schwedische Kaufleute aus Berlin und Leipzig, der schwedische Militärattache, Oberstleutnant Herslow, der königl. schwedische Konsul Planer, der Bürgermeister und Magistrat von Lützen. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Schwedenkapelle erklangen die Choräle „Ein feste Burg ist unser Gott" und „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" auf deutsch und schwedisch. Der schwedische Gesandtschaftspfarrer zeichnete ein Charakterbild Gustav Adolfs und ermahnte die Anwesenden, im Geiste des jetzigen Schwedenkönigs zu leben zum Segen der evangelischen Christenheit. Danach sprach Pfarrer Schnabel, Lützen, und forderte dazu auf, sich zu einer Gustav-Adolf-Bruderschaft zusammenzuschließen, um das Werk des Toten weiterzuführen. Unter den Klängen der beiden Nationalhymnen wurden am Denkmal Fränze der verschiedenen schwedischen und deutsch-schwedischen Vereinigungen niedergelegt. In einer Nachfeier im „Roten Löwen", der schon zur Zeit der Schlacht bei Lützen existierte, schilderte Pfarrer Dr. Stöwesand, ein ausgezeichneter Kenner Lützens, eine Periode aus dem Leben des Superintendenten Paulus Stockmann, der während der Schlacht das Amt eines Superintendenten im Lützen bekleidete und etwa 10 Jahre vorher Feld- und Schiffsprediger des Schwedenkönigs gewesen war. Die Feier wurde verschönt durch Vorträge des 1. Tenors der Berliner Oper, des Schweden Rödin und der schwedischen Sängerin Kvarnström.

§ **Schkeuditz**, 8. Nov. Unsere Kirche hat nun einen herrlichen Schmuck durch drei neue, gemalte Altarfenster erhalten. Wie schon neulich erwähnt wurde, stellt das linke Altarfenster die Geburt Jesu dar, das rechte seine Auferstehung und in der Mitte ist über dem Altarbilde die Lutherrose zu sehen. Seit Jahren ist für den Altarschmuck gesammelt. Die Liedertafel hat am Totenfest 1922 ein Kirchenkonzert veranstaltet und einen schönen Überschuß abgeliefert. Aber dies Geld, sowie zwei Stiftungen von je 1000 M. von den verstorbenen Herren Beyer in der Leipziger und Bohnhofstraße sind leider der Inflation verfallen. Nun ist durch eine neue Stiftung des Herrn Mühler es ermöglicht worden, daß mit der Anschaffung der drei Altarfenster begonnen werden konnte. Für das rechte Altarfenster sind auch schon namhafte Beträge zur Verfügung gestellt worden, der Betrag reicht aber noch nicht zur Deckung von 650 M. aus. Es ist zu hoffen, daß weitere Summen gespendet werden.

Kreis Querfurt

Brandunglück. — Ein Kind erstickt.

‡ **Neubiendorf bei Mücheln**, 9. Nov. Montag nachmittag gegen ½5 Uhr wurden die Einwohner der Umgebung durch Feuersignale der Gruben erschreckt. Im Hause des Arbeiters Baumert war Feuer entstanden, anscheinend durch ein vierjähriges Kind, welches in Abwesenheit der Eltern vermutlich im Schweinestall das Stroh in Brand gesteckt hatte. Das Feuer griff schnell um sich und sprang auch auf die nebenliegende Küche über, wo das Kind später, durch die Rauchentwicklung erstickt, unter dem Sofa vorgefunden wurde. Sein Onkel erlitt bei seinem Versuch, es zu retten, schwere Rauchvergiftungen, die seine sofortige Überführung in das Krankenhaus nötig machten. Eine alte, beitlägerige Frau konnte nur noch durch das Fenster des 1. Stockwerkes gerettet werden. Außer den Küchenmöbeln fiel eine wertvolle Sau mit Jungen den Flammen zum Opfer.

‡ **Gleina**, 9. Nov. Bei den Reparaturen an der Überlandzentrale ereignete sich vor einigen Tagen ein schwerer Unglücksfall. Einige Monteure waren dabei, die Leitung von einem Hilfsmast auf einen neu eingesetzten Eisenmast zu verlegen. Dabei stürzte der Hilfsmonteur Emil Andres aus Eichstädt mit dem Hilfsmast aus ca. 14 Meter Höhe ab. Der Sturz erfolgte mit solcher Wucht, daß Andres, der unter den Mast zu liegen kam, in den Erdboden eingedrückt wurde. Der Verletzte, der schon öfters Unfälle erlitt, wurde mit dem Auto ins Krankenhaus gebracht.

‡ **Bebra**, 8. Nov. Durch Gemeindebeschluß wird dem bedauerlichen Mangel der Straßenbeleuchtung abgeholfen. Es wurde auch höchste Zeit, daß hierin Wandel geschaffen wurde, denn dem in letzter Zeit überhandnehmenden Treiben allerlei lichtscheuen Gesindels man denke an das Ausheben der Fensterläden, Verrammeln der Türen, Umreißen von Mülltonnen usw. usw.) kann jetzt um so besser auf die Finger gesehen werden. — Anläßlich des 100jährigen Bestehens des Landwirtschaftlichen Vereins Bebra wurden dem Rittergutsbesitzer Bach, Eptingen, und Rentmeister Schindler, Bebra, von der Landwirtschaftskammer Halle die Busse-Tafel als Anerkennung

Aus aller Welt

Hochwassergefahr am Rhein

Die Maas führt seit Sonntag wieder Hochwasser, so daß große Gebiete bereits stark gefährdet sind. Auch vom Niederrhein werden schon Überschwemmungen gemeldet. In Holland hat man infolgedessen umfangreiche Vorkehrungen zur Verhütung einer Hochwasserkatastrophe getroffen.

*

Seit einigen Tagen gehen über das Gebiet von Reims ununterbrochen wolkenbruchartige Regengüsse nieder. Die Marne und die Aisne mit allen ihren Nebenflüssen sind im Steigen begriffen.

Ein dreister Diebstahl

Die Filmschauspielerin Olga Tschechowa wurde das Opfer eines dreisten Diebstahls. Die Künstlerin hielt sich in einem Tanzlokal auf und hatte während des Tanzes ihren Pelzmantel sowie ihre Handtasche über einen Stuhl gehängt. Während der Tisch unbesetzt war, wurde beobachtet, wie ein unbekannter Mann in mittleren Jahren an den Stuhl herantrat, Mantel und Handtasche nahm und das Saal verließ. Er wurde nicht angehalten, da man glaubte, er ge höre zur Begleitung der Künstlerin und wolle den Mantel in der Garderobe abgeben. Als Frau Tschechowa zurückkehrte und den Verlust entdeckte, war es zu spät; der Fremde hatte das Lokal bereits verlassen.

Ein Sonntag der Verkehrsunfälle in Berlin.

Der letzte Sonntag bedeutet für Berlin einen traurigen Rekord. Bei mehreren Verkehrsunfällen in verschiedenen Gegenden der Stadt wurden nach den Morgenblättern 2 Personen getötet und 30 verletzt.

Ein neuer Skelettfund bei Petzow.

Bei der Fortsetzung der Rigolarbeiten auf der Obstplantage in der Nähe des Schloßparkes Petzow wurde ein weiteres Skelett ausgegraben. Es lag wenige Meter von der Stelle, an der vor einigen Tagen die 8 Skelette gefunden wurden. Zweifellos liegen auch diese menschlichen Überreste schon längere Zeit in der Lehmerde, in der sie sich gut erhalten haben. Die wissenschaftliche Untersuchung der anderen 8 Skelette ist noch nicht beendet.

Eine neue Spur im Breslauer Kindermord?

Eine neue Spur in der Breslauer Kindermordsaffäre verfolgt augenblicklich die Breslauer Kriminalpolizei im Anschluß an die kürzlich in Ratibor erfolgte Verhaftung eines 23jährigen Bauprakttikanten Helmuth Moxnys, der sich gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder an zahlreichen Mädchen im Alter von 8 bis 13 Jahren mehrfach aufs gröblichste unsittlich vergangen hat. Die Vergehen Moxnys sind derart, daß die Kriminalpolizei Grund hat, sie mit der Tat des Breslauer Kindermörders in Zusammenhang zu bringen.

Brückeneinsturz in Liebenwalde.

In der Nähe von Liebenwalde zerstörte die Schnelle Havel eine Brücke und ein Wehr, das zwecks Regulierung des Flusses errichtet worden war. Durch die starken Niederschläge der letzten Zeit ist die obere Havel mit ihren Nebengewässern ganz erheblich gestiegen. Infolgedessen stieg an dem Wehr, das mit der Eisenbetonbrücke verbunden ist, der Wasserdruck ganz außerordentlich. Diesem nicht vorherzusehenden Überdruck ist das Bauwerk anscheinend nicht gewachsen gewesen, so daß das Havelwasser durchbrach und die Brücke zum Einsturz brachte. Der Damm zwischen dem unteren Vorflutgraben und dem Voßkanal konnte gehalten werden.

Mordaufklärung nach 3 Jahren

Die verräterischen Fingerabdrücke.

Eine glänzende kriminalistische Leistung hat der Erkennungsdienst der Berliner Kriminalpolizei zu verzeichnen. Am 6. Juli 1923, abends gegen 10 Uhr, wurde in einer Zelle eines Badehauses in Bad Oeynhausen der 25 Jahre alte, aus Rehme gebürtige Badewärter Robert Bicker von einem Eindrecher, den er auf frischer Tat ertappte, erschossen. Die Ermittlungen der Ortspolizei führten dahin, daß sie einen 28 Jahre alten Kaufmann Otto Seinecke aus Bad Oeynhausen und einen 26 Jahre alten Schuhmacher Heinrich Krüger aus Osber-Beckser festnahm. Beide waren des Verbrechens dringend verdächtig, mußten aber mangels ausreichender Beweise wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Die schwere Bluttat sollte aber doch nicht ungesühnt bleiben. Neuerdings nahm die Landeskriminalpolizeistelle in Bielefeld die Ermittlungen wieder auf. Der Tatort, die Badezelle und ihre Umgebung, wurden noch einmal gründlich untersucht. Da ergab die genaueste Prüfung aller Einzelheiten des Raumes die überraschende Feststellung, daß an einem Fensterrahmen jetzt, nach 3¼ Jahren, noch Spuren von Fingerabdrücken zu erkennen waren. Sie waren zwar nur noch sehr schwach, aber doch immerhin noch zu sehen.

Der Teil des Rahmens wurde weiter untersucht. Die Beamten kamen hierbei zu dem Ergebnis, daß die Abdrücke anscheinend von den Fingern des Seinecke herrührten. Das Rahmenstück wurde nach Berlin gesandt und dem Erkennungsdienst der Kriminalpolizei unterbreitet. Durch tagelange mühsame Untersuchungen gelang es diesem, einwandfrei festzustellen, daß die schwachen Fingerabdrücke nur die des verdächtigen Seinecke sein können. Nachdem man das zweifelsfrei erkannt hatte, wurde sofort telegraphisch die Landeskriminalpolizeistelle Bielefeld benachrichtigt, die unverzüglich die erneute Verhaftung des Seinecke veranlaßte. Unter Last des Beweismaterials legte der Wiederverhaftete ein umfassendes Geständnis ab. Der Komplice Krüger sitzt bereits im Zuchthaus, weil er im Dezember vorigen Jahres versucht hat, seine Braut zu erschießen. Er hat dafür 5 Jahre zu verbüßen. Jetzt wird auch er erneut verhört werden.

12000 Kilometer ohne Zwischenlandung

Die beiden französischen Flieger Coste und Rignot haben die 12000 Kilometer lange Strecke Carach—Bessora ohne Zwischenlandung mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 165 Kilometer zurückgelegt.

50 Todesopfer bei einem Brand in Hongkong

„Times" berichtet aus Hongkong: Das Hauptquartier der Streik- und Boykottkomitees wurde durch Feuer zerstört. Es heißt, daß mindestens 50 Personen den Tod gefunden haben. Das Streikkomitee hat seine Tätigkeit fortgesetzt.

Eine amerikanische Radiostation in die Luft gesprengt.

Die Radiostation nahe Elizabeth (Neujersey) ist in die Luft gesprengt. Zwei Stockwerke wurden vernichtet. Schwerverbrecher scheinen die Täter zu sein, denn die Station erhielt vor kurzem die telephonische Mitteilung, daß sich ein Unglück ereignen würde, wenn die Station fortfahre, Verbrecherbeschreibungen und Polizeinachrichten in den Rundfunkdienst aufzunehmen. Es wird angenommen, daß die berüchtigten Posträuber von Elizabeth (Neujersey) die Täter sind.

Taifunkatastrophe in Manila.

Nach einer Havasmeldung aus Manila sind bei dem Taifun am Sonntag etwa 200 Personen ertrunken und ungefähr ebenso viele werden vermißt.

Erdstöße in San Salvador.

Nach Meldungen aus San Salvador sind dort am Sonntag infolge von Erdstößen 100 Häuser beschädigt worden. Der Vulkan Izaha ist ausgebrochen.

Tod eines 126jährigen.

Wie aus Croßgar (Irland) gemeldet wird, ist dort William Smith, einer der ältesten Männer der Welt, im Alter von 126 Jahren gestorben. Vor einigen Monaten noch hatte der Greis das Rezept verraten, das ihn angeblich solange hat leben lassen. Danach solle man nicht vor 60 Jahren heiraten, viel, aber nur einfache Gerichte essen, täglich ein wenig Alkohol zu sich nehmen, unbeliebet schlafen und sich sowenig wie möglich ärgern.

Flugzeugunglück in Bolivien.

Nach einer Meldung aus Lapaz ist in der Nähe von Santa Cruz ein Flugzeug abgestürzt. Der Führer, der Maschinist und 4 Passagiere, darunter der brasilianische Konsul in Arica, wurden getötet.

Attentat auf einen polnischen Zug.

Auf den Zug Lunines-Warschau ist ein Attentat verübt worden. Als der Zug die Brücke bei Bobrik passierte, wurde er von beiden Seiten beschossen. Der Zugführer verlor jedoch nicht die Geistesgegenwart, sondern fuhr in verstärktem Tempo weiter. Fast sämtliche Scheiben des Zuges sind zertrümmert worden.

Städte unter Frauenherrschaft.

In Belgien sind in den letzten Wochen einige Städte durch den Ausfall der Wahlen ganz unter die Gewalt von Frauen geraten. Da ist z. B. die Stadt Henk in der Provinz Limburg, wo alle Magistratsstellen vom Bürgermeister bis zum Lotteriekassierer von den Frauen vergeben werden. Die Damen haben sich alle guten und einflußreichen Posten gesichert, und zwar die Ältesten, an denen ihnen nichts liegt, werden dem männlichen Geschlecht überlassen. So bleiben die Schulzeuse in ihren Stellungen, aber das Amt des Polizeikommissars hat sich eine Frau angeeignet. Ähnlich ist es in der Stadt Waret bei Lüttich, wo bei den Magistratswahlen ebenfalls die Frauen einen entscheidenden Sieg davontrugen. In belgischen Blättern wird den Männern „sträfliche Gleichgültigkeit" vorgeworfen, und man erwartet, daß sie durch das Frauenregiment dazu belehrt werden, künftig eifriger und zahlreicher zur Wahlurne zu schreiten.

Gerichtsverhandlungen

Schwurgericht Halle

Hochzeit machen, das ist wunderschön!

Am 25. Juli d. J. haben die 3 Brüder M., der 23jährige Baggerführer Georg, der 25jährige Müller Richard und der 23jährige Artur, alle drei schon selbst verheiratet, die Schwester dem Gatten geraubt. Es ging hoch her, und namentlich die jüngeren hatten dem Alkohol ganz erheblich zugesprochen. Das ist ja auch ganz natürlich, denn die mußten doch nachholen, was der Älteste in seinem Leben schon voraus hatte. Nachts wurde nun der Jüngste ausgeschickt, um noch einige Zigaretten zu holen. Da er nicht wiederkam, so gingen die Brüder aus, ihn zu suchen. Und als sie ihn fanden, kam es zu einer Prügelei zwischen ihnen, die einen erheblichen Lärm auf dem Hofplatz verursachte. Einige Polizisten suchten Frieden zu stiften, und nahmen schließlich alle drei mit auf die Wache, doch die Brüder ließen immer noch nicht voneinander und prügelten dort weiter. Als sie sich endlich beruhigt hatten, wurden sie mit den nötigen Ermahnungen entlassen.

Das Familienfestraufen ging draußen aber sogleich nochmals los, so daß die Polizei wieder einschreiten mußte. Nun waren aber die Brüder, für die anscheinend das grüne Tuch wie ein rotes Tuch auf einen Puter wirkt, empört, daß sich die Polizei in ihre Familienangelegenheit mischte. Der Jüngste sollte vor den Älteren nochmals in Schutzhaft genommen werden, jedoch sträubten sich alle drei, so daß noch zwei weitere Beamte und schließlich das Überfallkommando herbeigerufen werden mußte. Der älteste namentlich betätigte sich in recht rabiater Weise; im Verlaufe des Kampfes gegen die Beamten bis er sogar einem derselben in den Daumen.

Wegen dieser nächtlichen Familienfeier hatten sich die 3 Brüder am Montag vor dem erweiterten Schöffengericht Halle zu verantworten. Alle drei wurden wegen verschiedener Strafaten, wie ruhestörenden Lärm, Widerstand, versuchte Gefangenenbefreiung und Körperverletzung, der älteste zu 80 Mark, der zweite zu 60 Mark, der jüngste zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

Von einem weiteren Angeklagten erwies sich, daß er nur hatte Frieden stiften wollen. Er wurde freigesprochen.

für Verdienste um die Landwirtschaft verliehen. Herr Bach führt seit 1908 den Vorsitz und Herr Schindler seit 1901 die Geschäfte des Schriftführers und Kassierers des Jubelvereins. — Das hiesige Gemeindebadhaus wird zur Zeit einem gründlichen Umbau unterzogen. Es ist mit einer Baudauer von zirka 3 bis 4 Wochen zu rechnen. Während dieser Zeit muß die rein sächsische Bevölkerung unseres Ortes vorübergehend auf ihr gehaltvolles hausbackenes Brot verzichten.

‡ **Querfurt**, 9. Nov. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe Dr. Schreiber sprach Sonntag nachmittag im „Stern" über das Thema „Politik und Wirtschaft".

Theaternachrichten

Theaterverein Merseburg.

Montag, 15. November, 7½ Uhr: Der Snob. Komödie von Karl Sternheim. (Gruppen III, I, II.)
Dienstag, 16. November, 7½ Uhr: Der Snob. Komödie von Karl Sternheim. (Gruppen VI, IV, V.)

Stadttheater Halle.

Mittwoch, 10. November, 8 Uhr: Die Teresina. Operette von Oscar Straus.
Donnerstag, 11. November, 8 Uhr: Das Schiedsgericht. Komödie von Menandros. — Der zerbrochene Krug. Lustspiel von H. von Kleist.
Freitag, 12. November, 8 Uhr: Razzia. Eine Berliner Tragikomödie in 9 Bildern von Rehfisch.
Sonnabend, 13. November, 8 Uhr: Aida. Oper von G. Verdi.
Sonntag, 14. November, 11 Uhr: Öffentliche Hauptprobe zum III. Städtischen Sinfoniekonzert. — 3½ Uhr: Der wahre Jakob. Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach. — 7½ Uhr: Die Teresina. Operette von Oscar Straus.
Montag, 15. November, 8 Uhr: III. Städtisches Sinfoniekonzert.

*

Heute, Dienstag, 7½ Uhr, findet das Gastspiel Björn Talen von der Berliner Staatsoper als Radames in „Aida" statt. Am Donnerstag wird Kleists ewig lebendiges Lustspiel „Der zerbrochene Krug" in neuer Einstudierung gegeben. Vorher geht die Erstaufführung der Komödie „Das Schiedsgericht" von Menander. Dieser griechische Dichter ist dem hallischen Theaterpublikum durch eine denkwürdige Lauchstädter Aufführung unter des verstorbenen Professor Robert Leitung wohlbekannt. Das in Halle jetzt zum erstenmal gegebene „Schiedsgericht", ein 2000 Jahre altes Bruchstück, auf Papyrusblättern in Ägypten aufgefunden, ist durch die Bearbeiter Professor Alfred Körte und Friedrich v. Oppeln-Bronikowski zu einem witzigen, äußerst schlagkräftigen Lustspiel für die heutige Bühne modernisiert und rekonstruiert worden. In Leipzig, Basel und anderen großen Städten hat die lustige Komödie große Beifallsstürme entfesselt. Infolge Erkrankung eines Darstellers wird am Freitag, den 12. November, an Stelle von „Kyritz-Pyritz" Rehfisch's „Razzia" gegeben.

Volksbühne Halle.

Sonnabend, 13. November: „Aida", für Theatergemeinde G.
Donnerstag, 18. November: „Der Wildschütz", für Theatergemeinde C.
Montag, 22. November: „Aida", für Theatergemeinde H.
Sonnabend, 27. November: „Aida", für Theatergemeinde J.

Konzerte — Vorträge.

Mittwoch, 10. Nov., ½8 Uhr: Schachtebek-Quartett. Dreidegenloge.
Donnerstag, 11. Nov., 8 Uhr: 5. Symphoniekonzert im „Zoo". (Plätz.)
Sonnabend, 13. Nov., ½8 Uhr: Schumann-Requiem im Dom. (Dr. Schönherr.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319261109-10/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Herbsttagung des Kriegerverbandes

im Regierungsbezirk Merseburg.

† **Halle.** Die Mittwoch im „Stadtschützenhaus" abgehaltene Versammlung, zu der fast alle angeschlossenen Verbände Vertreter entsandt hatten, wurde vom Vorsitzenden, Kamerad Eck, mit einem Nachruf für den verstorbenen Bundespräsidenten, Exz. v. Heeringen, eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die anwesenden Vertreter sowie die Ehrengäste und wies dann auf die Ziele und Aufgaben des Verbandes hin, die sich vor allem auf sozialem Gebiete bewegen. In politischer Hinsicht will der Verband keine Parteipolitik treiben. Anschließend erstattete Kamerad Hoffmann, Halle, Bericht über die guterlassene Kriegshäuserfrsorgt im Jahre dieses Jahres, an der über 6000 Mann teilgenommen hätten. Der von ihm vorgetragene Jahreskassenbericht erwies sich als sehr günstig. Vorstand und Kassenführer wurden darauf Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden neugewählt: General Hoffmann, Halle, Rittmeister Werner Steckner, Halle, als Schatzmeister und Fürst zu Stolberg-Wippra als Ehrenpräsident. Es folgte darauf der Bericht über das Ergebnis der Sammlung für die Hochwassergeschädigten in Gerbstedt, die 8500 M. erbracht hat. Nachdem Kamerad Heydenreich über die Bestrebungen des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge gesprochen hatte, schloß Kamerad Eck nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen die Sitzung mit Worten des Dankes an die Kameraden und dem Wunsche um weitere rege Mitarbeit.

Hallische Stadtverordnetensitzung.

† **Halle.** Die Stadtverordneten beschäftigten sich am Montag in ihrer Sitzung zum vierten Male mit der Magistratsvorlage betreffend Verpachtung der städtischen Güter die bisher in eigener Regie bewirtschaftet wurden. Es kam im Verlauf der Sitzung zu erregten Lärmszenen, so daß die Tribüne geräumt werden mußte. Auch wurden wieder Stinkbomben geworfen. Namentlicher Abstimmung wurde schließlich die Magistratsvorlage gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Der Tod in den Fluten.

† **Halle.** Ein junges Mädchen sprang westlich der Ochsenbrücke in selbstmörderischer Absicht in die Saale, nachdem sie ihre Oberkleider abgelegt hatte. Die Unglückliche ging sofort unter und ertrank. Es handelt sich um ein junges Mädchen aus Giebichenstein, das schon längere Zeit nervenkrank ist und aus Angst vor der Irrenanstalt nunmehr den Tod gesucht hat.

Eine erfolgreiche Razzia.

† **Oberröblingen** a. See. Seit etwa 3 Wochen wird die weitere Umgebung unseres Ortes durch zahlreiche Diebstähle in Aufregung gehalten, die polizeilicherseits als „Bandendiebstähle" angesprochen wurden. Einer in der Dunkelheit eingesetzten Schupopatrouille Eisleben, die durch ein Aufgebot zusammengezogener Landjäger verstärkt war, gelang es Freitag abend, in Hornburg eine Bande von 5 Mann auf frischer Tat zu ertappen. Drei von ihnen konnten festgenommen werden, während zwei die Flucht ergriffen. Diese hofft man durch nachgesandte Schüsse verwundet zu haben. Zwei Fahrräder, eine Geige und verschiedene andere Gegenstände konnten festgelegt werden. Die drei Festgenommenen sind Polen, die in der Hornburger Polenkaserne einquartiert sind. Ihre Vernehmung fand sofort auf dem Gemeindeamte Oberröblingen statt. Weitere Recherchen sind noch in der Nacht fortgesetzt.

Zwei Betriebsunfälle.

† **Unterröblingen** a. See. Auf dem „Krebnerschacht" war der Häuer Heinrich Fried damit beschäftigt, vor Ort Stempelhölzer zu stellen. Beim Zimmern rutschte das Beil vom Holze ab und der mit aller Gewalt geführte Schlag traf das Schienbein des linken Beines. Die ziemlich schwere Verletzung machte die Überführung des Bedauernswerten nach dem „Bergmannstrost" Halle notwendig. — Auf der Grube „Wolfers Hoffnung" kam bei Bedienung der Kettenbahn der Arbeiter Artur Eisengräber aus Unterröblingen zu Fall. Er kam unter eine Lore zu liegen und quetschte sich beide Beine.

Die unsinnige Wette!

† **Seehausen.** Ein aus Oberschlesien stammender Arbeitsbursche wettete in der Arbeiterkaserne des Gutes Wöllmerstift in Wendemark, er wolle nach dem Verspeisen von 10 Bücklingen in 10 Min. nach Werben laufen und dort sogleich 10 Glas Bier trinken. Der Bursche gewann zwar die Wette, aber er erkrankte schwer und verstarb im Krankenhause zu Seehausen unter großen Qualen.

Vor dem Tode bewahrt.

† **Cöthen.** Unter eigener Lebensgefahr rettete ein Polizeibeamter einen offenbar kranken Mann von auswärts, der sich vor einen einlaufenden Zug geworfen hatte. Knapp 5 Meter vor der Maschine gelang es den Beamten, den Lebensmüden von den Schienen zu reißen. Er wurde dann dem Krankenhause zugeführt.

Der Oberharz nach dem ersten Schnee.

† **Goslar.** Nachdem der erste Wintereinbruch im Harz wieder von lauem Wetter abgelöst ist und in den Tälern der Schnee zum Schmelzen kam, läßt sich erst der Schaden einigermaßen übersehen, den Schnee und Eis an den Waldbeständen angerichtet haben. Es bietet sich stellenweise dem Harzwanderer ein geradezu trostloses Bild, Baumriesen sind wie Zündhölzchen zersplittert, Äste liegen wie gefät umher, reihenweise sind starke Stämme durcheinander geworfen.

Seltsamer Unfall.

† **Braunschweig.** Infolge eines Wasserrohrbruches wurde in der Gabelsberger Straße der Fahrdamm unterspült, so daß ein des Weges kommender, mit Steinen beladener Lastwagen einbrach und fast vollständig mit samt den Pferden in dem Loche versank. Ein Radler, der sich der Unfallstelle zu sehr näherte, versank gleichfalls plötzlich in der Versenkung, aus der Grube ragten nur noch der Kopf des Kutschers, des Radlers, und die halben Pferde heraus. Keiner der Verunglückten hatte eine Verletzung erlitten. Die Feuerwehr hatte über eine Stunde zu tun, ehe das Gefährt wieder flott war.

Tödlich überfahren.

† **Leipzig.** Ecke Gustav-Adolf- und Jakobstraße wurde Montag früh gegen 8/7 Uhr die 58 Jahre alte Milchhändlersehefrau Luise Sander aus der Auenstraße überfahren. Mit schweren inneren Verletzungen wurde sie nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht, wo sie kurz nach der Einlieferung starb. Die Schuldfrage wird noch erörtert.

Die gestrenge Alma mater.

† **Jena.** Die Universität Jena hat jetzt in einem Falle, in dem ein noch eingeschriebener Student bei der Verübung nächtlichen Unfugs polizeilich festgestellt wurde, die Immatrikulation des Betreffenden abgelehnt.

Ein mutiges Mädel.

† **Weimar.** Die 10jährige Schülerin Lotte Engelbrecht in Oberlind rettete im September unter eigener Lebensgefahr eine an einem Wehr in der Steinach mit dem Tode des Ertrinkens ringende 7jährige Schülerin. Das thüringische Staatsministerium hat ihr die Ehrenurkunde für Lebensrettung verliehen. Außerdem ist der Retterin vom thüringischen Staatsministerium ein Sparbuch mit einer Einlage von 50 RM. ausgehändigt worden. Die Summe wird ihr beim Abgang von der Schule mit Zinsen ausgezahlt.

Erst Schlafpulver, dann an der Hundeleine aufgehängt.

† **Saalfeld.** An einem Gartenzaun erhängte sich hier mittels einer Hundeleine nachts ein etwa 35 Jahre alter Büroposteher aus Sonneberg. Nach dem Besuch mehrerer Gastwirtschaften irrte er stundenlang in den Straßen der Stadt umher und hat dann offenbar ein Schlafpulver, von dem sich noch Reste bei der Leiche befanden, genommen und sich, als er die Wirkung des Pulvers verspürte, die Hundeleine um den Hals gelegt. Der Beweggrund zu dem Freitod ist noch unbekannt.

Ein großartiger Fischzug.

† **Muhschlena.** Ende voriger Woche wurde in den Dorfteichen gefischt. Die Pächter machten aber alle lange Gesichter, denn der Fang brachte noch nicht einmal eine Kostprobe für jeden Pächter. Außer vier brauchbaren Karpfen wurde noch ein Fahrrad aus Tagesliicht gefördert. Jedoch niemand wollte sich dafür interessieren; es hatte nämlich keine Räder mehr. Vielleicht fischt man die dazugehörigen Räder beim nächsten Karpfenfang.

Umbau und die Erweiterung der Strecke Salzwedel—Diesdorf.

Nachdem die Salzwedeler Kleinbahnen vor kurzem den Umbau ihrer Strecke nach Winterfeldt beendet und damit eine Änderung der Linie über Badel nach Calbe an der Milbe durchgeführt haben, rückte die Notwendigkeit näher, auch die andere Strecke der Salzwedeler Kleinbahnen, die nach Diesdorf, in Normalspur umzubauen. Mit diesem Umbau ergibt sich für die voraussichtliche Ecke der Altmark, den Hansjochenwinkel, die Möglichkeit, endlich einen Anschluß an das Eisenbahnnetz zu erhalten. Über ein Dutzend Dörfer würden durch eine geringe Änderung in der bisherigen Linienführung an das große Eisenbahnnetz angeschlossen werden, die bisher Stiefkinder des Personen- und Güterverkehrs waren. Da die bisherigen Kleinbahn sowieso in Normalspur umgebaut werden muß, stellte die Zentralverwaltung der Kleinbahn in Merseburg ein Projekt auf, das an Stelle der bisher direkten Strecke zwischen Dähre und Düsseberg einen kleinen Umweg mitten hinein in den Hansjochenwinkel beduitet.

Die Kosten sind sehr groß. Sie betragen allein für den Umbau des bisherigen Bahnkörpers rund 2,4 Millionen Mark, doch haben sich die Provinz Sachsen und der preußische Staat bereit erklärt, davon zwei Drittel auf sich zu nehmen, der Kreis Salzwedel und die Zuckerfabrik in Salzwedel geben beide gleichfalls einen erheblichen Zuschuß. Die Kosten für die Erweiterung der Trace nach Bonese und Winkelstedt hin belaufen sich auf rund eine halbe Million Mark, auch hierfür würden Staat und Provinz mehr als die Hälfte auf sich nehmen, falls das Projekt Zustimmung der Gemeinden findet.

Von 17 Gemeinden im Hansjochenwinkel erklärten sich die meisten Vertreter für die Erweiterung der bisherigen Linienführung einverstanden.

Die Kosten für den Umbau bzw. Neubau würden die Gemeinden natürlich in bar zu bezahlen nicht in der Lage sein, als Bauherr tritt daher der Kreis Salzwedel auf, die einzelnen Gemeinden erhalten von der Provinz den Anteil, den sie zu tragen haben, als Anleihe zur Verfügung gestellt, die sie im Laufe langer Jahre verzinsen und abtragen können. Selbstverständlich ist man in den meisten Gemeinden dafür, von dieser Gelegenheit, einen Anschluß an die Eisenbahn zu erhalten, Gebrauch zu machen, denn es ist sicher, daß beim Scheitern des Projektes für die meisten Orte des Hansjochenwinkels es in absehbarer Zeit keine und niemals eine so billige Gelegenheit geben würde, einen Bahnhof zu erhalten.

Eröffnung der Kleinbahn Erfurt—Nottleben.

† **Erfurt.** Am 9. November hat die landespolizeiliche und eisenbahntechnische Abnahme der Kleinbahnstrecke Erfurt—Nottleben stattgefunden. Im Anschluß daran wird voraussichtlich am 11. November der Betrieb für den gesamten Personen- und Güterverkehr im vollen Umfang aufgenommen werden. Die genannte Bahn ist 22 Kilometer lang und nimmt ihren Ausgangspunkt in Erfurt-Nord, woselbst die Übergabe und Übernahme der Güter stattfindet. Es liegen an der Bahn die für den Personen- und Güterverkehr eingerichteten Stationen Marbach, Erfurt-West, Schmira, Bindersleben, Alach, Zimmernsupra-Töttelstedt, Ermstedt und Nottleben. Der vom Tage der Betriebseröffnung ab gültige Fahrplan sieht insbesondere für die Landbewohner zweckmäßige, bequeme Verbindungen sowohl nach Erfurt (Hauptbahnhof) als auch nach Langensalza und Nordhausen vor. Die Zeiten werden durch Aushang auf den Bahnhöfen bekanntgegeben. Alle im Fahrplan vorgesehenen Stationen sind für den Personen-, Gepäck-, Güter- und Tierverkehr eingerichtet. Auf diesen Stationen kann also die Auslieferung und Ausbändigung der Güter in den von der Betriebsleitung der Kleinbahn festgesetzten Dienststunden erfolgen. Über die Höhe der Frachtsätze geben die Stationen und die Betriebsleitung Auskunft.

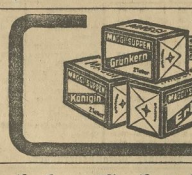
Rundfunk

Mittwoch, 10. November.

Leipzig. Wellenlänge 452 Meter.

Allgemeine Tageseinteilung.

3—4 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen.
4.30—6 Uhr: Kinder-Nachmittag. **„Rotkäppchen".** Das Volksmärchen. in 3 Hörbildern von A. Herrmann.
6.30—6.45 Uhr: Morsekursus.
6.45—7 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung.
7 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Vorträge zum Renaissance-Abend.
7.15—7.45 Uhr: Dr. Max Adler: „Das Werden des Kapitalismus."
7.45—8.15 Uhr: Dr. Felix Zimmermann: a) „Staat und Gesellschaft"; b) „Höfisches Leben".
8.30 Uhr. 4. **Renaissance-Abend.**
10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
10.15—12 Uhr: **Orchesterkonzert.**



Zögern Sie nicht länger — machen Sie einen Versuch mit MAGGI's Suppen. Es ist Ihr Vorteil! Alles, was Sie bei Selbstherstellung guter Suppen verwenden, ist in MAGGI's Suppenwürfeln für den billigen Preis von 13 Pfg. für 2 Teller enthalten. — Nur noch mit Wasser zu kochen. Viele Sorten wie Erbs, Blumenkohl, Eiernudeln, Reis, Königin, Ochsenschwanz, Reis m. Tomaten, Grünkern, Erbs m. Speck usw.

Fräulein Eulenspiegel

Ein lustiger Roman von C. K. Roellinghoff.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Was geht mich dein Glaube an, Kind. Dein Glaube is Aberglaube, verstehste! Laß nur mich machen . . . Kommt Zeit — kommt Rat! Hör zu, was ich dich fragen wollt' — hatte mal was gehört von einem Dichter namens Thomas . . . Wild . . . Wie hat der Kerl bloß geheißen . . . So 'n vulkanisches Werk hat er geschrieben, Wildbein . . . Wildberg . . .?"

Wildhorn mußte sich mit aller Kraft zusammennehmen. Er fühlte daß er bis unter die Haarwurzeln errötete. Jetzt nur — sich nicht verraten . . . Nichts merken lassen. Er fand seine Ruhe wieder und sagte nebenhin:

„Nein, Onkel. Du weißt, ich habe für diese Sachen wenig übrig."

„Ja, ich weiß. Wofür haste denn was übrig, he? Deine Sorgen möcht ich haben! Nix wie Kaffeehaus, Weiber und womöglich Pokern. Da fällt mir ein — hier is kein Geld . . . Nichts zu banken . . . Jetzt weiß ich's wieder: Thomas Wildhorn — „Der Tanz auf dem Feuer"! Ein entsetzlicher Schmarrn! Ich hab's notabene nicht gelesen, bloß gehört . . . Nu — Schwamm drüber. Jetzt kannste gehn. Lebt der alte Brandt noch?"

„Gewiß, Onkel Gendeli. Er ließ sich dir sogar zu Füßen legen."

„Danke. Komme nach."

„Warum besucht du mich nicht einmal?"

Und bei dieser Frage wußte Wildhorn genau, daß mit einem Besuche seines Onkels sein ganzes geheimnisvolles „Doppelleben" fallen müßte. Aber ebenso genau wußte er, daß Gendeli außer seinen Streifzügen ins Büchergebiete und Geschäftsbesuchen bei Bibliophilen nicht ausging.

„Du hast jüngere Beine, mein Herr Neffe", antwortete der Hofrat, ihm lachend auf die Schulter klopfend, „und eigentlich könntest du deinen alten Onkel ruhig öfter mal besuchen."

Wildhorn hatte es plötzlich sehr eilig mit dem Abschied und stürmte mit einem kurzen „Ich komme schon mal", selbst verwundert über eine unbegreifliche innere Erregung, eine kaum mehr einzudämmende Tatenlust die Straße hinunter. Er trat in die nächste Zeitungsstiliate und gab ein Inserat auf:

Sekretärin gesucht!

Perfekte, gebildete Maschinenschreiberin, mit literarischen Vorkenntnissen, für einige Nachmittagsstunden. Meldungen bei Thomas Wilhorn, Bergstraße 29 I.

Dann machte er sich auf den Heimweg. Typen und Schicksale stürmten greifbar nahe durch sein Hirn. Im Unterbewußtsein längst fertig Gestaltetes drängte hervor . . .

Er beschleunigte seine Schritte . . .

Hoffentlich würde sich bald eine gute Sekretärin melden!

*

August von Neidberg empfing einen eigenartigen Besucher.

Herr Eugen Szepzinkai, Berichterstatter des „Abendkurier". Ein kleiner, außerordentlich dicker, schwarzbeharrter, hornbebrillter, unaufhörlich nickt ganz einwandfreies Deutsch mit starkem ungarischem Akzent sprudelnder, maßlos aufgeregter und dabei die Grenzen aller Devotheit nie überschreitender Herr.

„Hoh ich also Gällägenchait (alles Dreifilbige betonte Herr Szepzinkai auf der ersten Silbe) gänommänn zu ärrzjarränn Räbärräs salbärr von Härr Gännärralbirrektohr! . . ."

Neidberg schmunzelte. Er lag auf der Lauer und wollte sich die „Gällägenchait" zu einer kleinen Eulenspiegelei nicht entgehen lassen. Er ließ die große Kitze mit den dunklen Brasil aufmarschieren:

„Eine Zigarre, Herr Schatt . . . Herr Schischich . . ."

„Szepzinkai, bittää! . . ." Danksä gächorrsammst! . . . Binn ich so frei! . . ."

„Und mit welcher Auskunft darf ich Ihnen und Ihrem werten Blatte dienen?" fragte Neidberg überfreundlich.

Der Reporter, glücklich ob solchen unerwarteten Entgegenkommens, nahm sich ein Herz und den dazugehörigen Anlauf und sagte:

„Nämmlich ist bätannt geworden, vorrleiffig noch . . . ijä . . . wie lagt man dass . . . ijä . . . Gärrücht noch, daß Jhrär Freilein Tochärr . . . chott vörrlobt sich . . ."

Neidberg war weiter nicht sonderlich verwundert. Diese Gerüchte über eine ihm selbst sehr am Herzen liegende Angelegenheit, die bislang leider noch nie bewahrheitet hatten, pflegten von Zeit zu Zeit aufzutauchen. Diesmal wollte er es ihnen aber geben . . . Und wieder schmunzelte er geniesserisch und vielsagend:

„Lieber Herr Schatt, Sie irren — die Verlobung meiner Tochter ist kein Gerücht mehr, sondern Tatsache!"

Die ganze kleine Gestalt des Herrn Eugen Szepzinkai duckte sich krümmte sich, wurde zu einem einzigen Ohrgehäuse . . . Mit zuckenden Händen entriß er der Westentasche einen Füllbleistift. Die andere Hand neßelte ein Notizbuch aus der Innentasche des Rockes, das im besten Begriffe war, sich in seine Uratome aufzulösen. Die Augeleln des Herrn Szepzinkai glühten lüstern, die Nasenflügel zitterten.

Neidberg sagte mit ruhigem Gesicht:

„Jawohl. Meine Tochter hat sich vorgestern nachmittag um drei Uhr sechsundzwanzig . . .

„. . . Nachmittag . . . sechsundzwanzig . . ." hastete der Szepzinkaische Bleistift.

„. . . mit Herrn Gerhart Hauptmann verlobt!"

„. . . mit Herrn Gerhart Hauptmann ??? verlobt!"

Neidberg setzte eine beleidigte Miene auf:

„Erlauben Sie mal, bester Herr Schätz, halten Sie das für so unmöglich!? Sollte meine Tochter Ihrer werten Meinungslosigkeit nach zu gering für unseren Dichterfürsten sein!? Glauben Sie, die Verbindung von Geistesadel mit Industrieadel gäbe schlechtes Blut!?"

Herr Eugen Szepzinkai zuckte unter ehrerbietigsten Schauern zusammen und bemühte sich, Neidberg vom Gegenteil seiner Gefühle zu überzeugen:

„Nicht, bittä! . . . War ich nur ärrstaunt im ärrsten . . . ijä . . . Augenblick . . . Äxistiert nämlich Gärrücht, wonach Gärrharrt Chauptmann bärrraits ist . . . gäwissärmassänn . . . unmaßgäbblich . . ."

„Oh, bitte sehr, Herr Tschapp, das ist kein Gerücht. Natürlich ist Gerhart Hauptmann verheiratet. Das stimmt schon. Es stimmt aber auch, daß er sich nunmehr von seiner Gattin scheiden läßt, um meine Tochter zu heiraten . . ."

„. . . zu heiraten . . ."

„. . . Zu diesem Zwecke begeben sich Herr und Frau Hauptmann mit Annandjenschem Dornier-Wal-Flugzeug nach Spitzbergen . . ."

„. . . nach Spitzbergen . . ."

„. . . wo ja bekanntlich die Scheidungsverhältnisse am günstigsten liegen. Nach der Rückkehr, die selbstverständlich per Unterseeboot stattfindet, erfolgt die Vermählung mit meiner Tochter, zu der Eckener und Trotzki als Trauzeugen geladen sind."

„. . . geladen sind . . ." Herr Eugen Szepzinkai blickte mit wirren Augen auf. Seine Pulse klopften mit rasender Geschwindigkeit. Sein Mund stand immer noch offen. Um seinen Kopf hatte sich ein kleiner Rauchkegel gebildet. So, wie es der Vesuv bei Eruptionen zu tun pflegt.)

Herr von Neidberg überlegte kurz und fuhr dann fort, indem er eine gleichgültige Handbewegung machte:

„Habe ich Ihnen schon soviel verraten, so will ich Ihnen auch noch kurz alles andere Wichtige sagen. Notabene verpflichte ich Sie, um die Gewißheit schneller Veröffentlichung zu haben, zu allerstrengster Diskretion, mein lieber Herr Schupo!"

Herr Eugen Szepzinkai zuckte bei dem „lieben Herrn" wohlig zusammen und versicherte Neidberg, daß sich dieser ganz auf seine Reporterliche Tüchtigkeit verlassen könne.

„Also: für das Hochzeitsdiner ist schon jetzt ein Drittel der diesjährigen rheinischen Selternie aufgekauft worden. Desgleichen ist das Klettnersche Rotorschiff mit einer Ladung kalifornischer Ananas nach Hamburg unterwegs. Die Ehrenjungfrauen, die in Berlin nur vereinzelt auftreten werden, stellen die Blumenbinderei des ganzen Reichs. Das Hochzeitskarmen verfaßte Professor Einstein. Nach der Trauung begeben sich meine Kinder auf die Hochzeitsreise, die im Faltboot zurückgelegt wird . . ."

„. . . zurückgelegt wird . . ."

„. . . und am Ery-See in Kanada ihr Ende findet. Dort will Hauptmann sich dem endgültigen Mormonentum ergeben. Das ist alles, was ich Ihnen vorläufig sagen darf, bester Herr Schöps!"

Herrn Eugen Szepzinkais eventuelle Erwägungen über das Schimpfliche dieser ins Zoologische hinüberspielenden Namensänderung mußten vor dem unermeßlichen Werte des journalistischen Schlagers verblassen. So dachte er nicht an Richtigstellungen, sondern sprang auf. Blei und Notizbuch verschwanden automatisch im Anzug.

„Herr Gännärralbirektor gäßtattänn, daß ich . . . ijä . . . sprächä aus meinen ärrgäbbärstänn Dall für Mitteilungänn . . . Muß ich nunmärr eilendä mich, indäm . . . ijä . . . Abendnumärr wo soll ränein diesärr Sensation ist bäreits . . . ijä . . . im Druck . . ."

„Nichts zu danken!" wiederholte Neidberg schmunzelnd. „Im Interesse der Sache darf ich Ihnen wohl meinen Wagen zur Verfügung stellen?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319261109-10/fragment/page=0005

Industrie-Handel-Wirtschaft

Der Geschäftsbericht des Michel-Konzern

Das Merseburger Revier hat sich erfolgreich durchgesetzt.

Dem Geschäftsbericht für das Jahr 1925 entnehmen wir folgende Ausführungen über die Lage des Konzerns und die des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues überhaupt: Das Jahr 1925 brachte die deutsche Wirtschaft durch die scharfen Krediteinschränkungen und die in der zweiten Hälfte des Jahres einsetzende allgemeine Vertrauenskrise in eine seit Jahren nicht gekannte Notlage. Der Braunkohlenbergbau wurde von allen diesen Schwierigkeiten verhältnismäßig am wenigsten betroffen, obwohl er heute mit der Weltwirtschaft derart eng verbunden ist, daß seine Gestaltung durch die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in hohem Maße beeinflußt wird.

Es war, wenn auch unter Aufbietung aller Kräfte, möglich, den Besitzstand im großen und ganzen zu wahren und durch die natürliche Zunahme der Absatzmöglichkeiten Förderung und Produktion zu erhöhen. Gegen das Jahr 1924 stiegen im Berichtsjahr 1925:

im Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat die Rohkohlenförderung um 5,8 Prozent, die Briketterzeugung um 4,3 Prozent.

Die Entwicklung in Mitteldeutschland hat aber mit der in den anderen Revieren nicht Schritt gehalten.

Mitteldeutschland hat es versäumt, sich zu einem festgefügten Syndikat zusammenzuschließen, das den Verkauf aller Produkte einheitlich nicht nur festsetzt, sondern auch durchzuführen in der Lage ist. In dem unter dem Druck des Kohlenwirtschaftsgesetzes entstandenen und im Mai 1925 verlängerten Syndikat sind die Hauptpunkte für ein reibungsloses Zusammenarbeiten der Mitglieder nicht in befriedigender Weise gelöst. Ungenügender Mengenausgleich zwingt die Hauptverkaufsgruppen zu scharfem Konkurrenzkampf.

Die Folgen dieses Konkurrenzkampfes finden in den verschiedenen Beschäftigungsgraden der einzelnen Reviere im Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat ihren Ausdruck.

Gegen das Vorjahr Revier	fördere	betrug die Briketterzeugung
Borna	+ 6 Prozent	+ 4 Prozent
Menselwitz-Profitz	+ 4 „	+ 5 „
Luckenau	+ 4 „	+ 4 „
Merseburg	+ 7 „	+ 9 „
Halle	+ 2 „	+ 9 „
Oberröblingen	+ 1 „	+ 1 „
Bitterfeld-Anhalt	+ 8 „	— 1 „
Helmstedt-Magdeburg	+ 1 „	+ 7 „
Kassel	+ 3 „	+ 25 „
Gesamtsyndikat	+ 4 Prozent	+ 5 Prozent

Das jüngste Revier, Merseburg, dem die Werke des Michelkonzerns angehören, hat sich also auch im Jahre 1925 weiter erfolgreich durchsetzen können.

Der Geschäftsgang war in der ersten Hälfte des Berichtsjahres stark schwankend und schleppend. In der zweiten Hälfte brachten die Abrufe, namentlich seitens der Händlerkreise, in Hausbrandbriketts eine erfreuliche Belebung, so daß im ganzen eine nicht unwesentliche Steigerung unserer Produktions- und Absatzziffern gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen ist.

Wir förderten: 1925 4,8 Millionen Tonnen gegen 3,7 Millionen Tonnen Rohkohle 1924, d. h. 16,5 Prozent mehr. An Briketts erzeugten wir: 1925 1,39 Millionen Tonnen gegen 1,16 Millionen Tonnen 1924, d. h. 20 Prozent mehr.

Wir haben daher Förderung und Absatz in stärkerem Maße steigern können, als es den benachbarten Gebieten und im Durchschnitt aller mitteldeutschen Werken möglich war, obwohl die Verkaufstätigkeit in Mitteldeutschland durch die fast schrankenlose Konkurrenz der Verkaufsgruppen sehr erschwert ist. Wenn es uns auch damit gelungen ist, im Jahre 1925 besondere Nachteile aus den Mängeln der neuen Syndikatsbildung zu vermeiden, so bedauern wir doch im Interesse der stetigen Entwicklung Mitteldeutschlands, daß eine straffe Syndikatsform nicht durchgeführt werden konnte. Das Bestehenbleiben starker Reibungsflächen zwischen den großen Gruppen im mitteldeutschen Bezirk muß die Stoßkraft im Absatzgebiet gegenüber den Nachbarn im Osten und Westen lähmen; bei starkem Rückgang der Konjunktur werden sich diese Mängel in empfindlichem Maße zeigen.

Unsere auf technischer Höhe gehaltenen Betriebe arbeiteten störungslos; ihre Leistung konnte bei Belebung der Wirtschaft noch um einen beträchtlichen Prozentsatz gesteigert werden. Innerhalb der Werke sind Neubauten nicht errichtet. Der Besitz an Kohlenfeld ist durch Abrundungskäufe erweitert. Die Zahl der Werkswohnungen wurde erhöht.

Die anteilsmäßige Leistung je Mann und Schicht hat sich stetig gehoben, was auf den Arbeitswillen der Belegschaft, auf die gleichmäßigere Beschäftigung durch Ausbau der Stapelungsmöglichkeiten und die ständig weitergeführte Mechanisierung der Betriebe zurückzuführen ist.

Die Aussichten für das Geschäftsjahr 1926 sind nicht ermutigend. Die Ausgleichsmöglichkeiten durch Stapelung sind im Gesellschaftsrevier nicht in vollem Umfange gegeben, so daß bei ungleichmäßigem Absatz Produktionsausfälle unvermeidlich sind.

Die Betriebe der Braunkohlengewerkschaften Neurath und Prinzessin Viktoria in Bebburg (Rheinland) werden planmäßig weiter entwickelt. Die Förderung konnte auf 1 527 857 Tonnen Rohkohle und die Brikettherstellung auf 474 210 Tonnen gesteigert werden.

Der Absatz der weit über die Beteiligung am Rheinischen Braunkohlensyndikat hinausgehenden Brekittmengen bereitete keinerlei Schwierigkeiten dank der Syndikatsstruktur des rheinischen Braunkohlenreviers.

Die Reorganisation des Stahlwerkes Becker in Willich wurde energisch weitergetrieben, wobei naturgemäß die für Eisen und insbesondere für Edelstahl ungewöhnlich schlechte Konjunktur uns starke Hemmungen auferlegte.

+ Benzol und Ammoniak. Nach Mitteilung des Benzolverbandes, Bochum, bestand im Oktober rege Nachfrage nach Benzol, die bei den zur Zeit günstigen Erzeugungsverhältnissen stets adäquat befriedigt werden konnte. Auch seitweise von den Lieferstellen von 8 bis 14 Tagen bedingt wurden. Im Inlande entsprach die Nachfrage nach schwefelsaurem Ammoniak der Jahreszeit. Erzeugung und Versand verliefen ohne Störung. Im Auslande war der Absatz befriedigend.

+ Preisermäßigungen für Phosphorbronze. Nachdem die Superphosphatfabriken kürzlich den Preis für Superphosphat um 6 Pf auf 23 Pf. pro Einheit franko herabgesetzt haben, hat auch das deutsche Thomasmehlsyndikat eine nach der Jahreszeit gestaffelte Preisermäßigung beschlossen, nämlich für Aufträge bis zum 20. November 23 Pf. pro Einheit (bisher 30 Pf.), Frachtbasis Rote Erde. Aufträge bis 20. Dezember 25 Pf., bis 20. Januar 26 Pf., bis 20. Februar 27 Pf. Der Sackaufschlag für 10 Tonnen beträgt 75 M. Die bisherigen Rabatte (bis 45 M. für 10 Tonnen) bleiben.

Erwerbsgesellschaften

Zuckerfabrik Glauzig A.-G. Die Gesellschaft, die erst kürzlich ihren Geschäftsbericht durch die käufliche Übernahme der Zuckerfabrik Klepzig samt dem Rittergut Klepzig erweitern, drückt sich mit dem Gedanken neuer Ankäufe. Wenn auch dem Unternehmen dafür ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, so wird doch der Plan erwogen, zur Erhaltung einer günstigen Liquidität noch weitere Mittel zu beschaffen. Eine Erhöhung des Aktienkapitals dürfte aber nach Lage der Dinge dafür kaum in Betracht kommen. Die Absatzverhältnisse haben sich weiter günstig entwickelt, wenn auch immer noch über unzureichende Preise geklagt wird. Von den Aussichten des laufenden Geschäftsjahres läßt sich ein abschließendes Urteil noch nicht machen, da die neue Zuckerkampagne eben erst begonnen hat.

Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben. Die Mansfeld A.-G. hat auf den Messingwerken in Rothenburg a. d. S. in den letzten Wochen im Interesse der Rationalisierung zahlreiche Arbeiterentlassungen vorgenommen. Die Werke beschäftigen nur noch ein Arbeiterfestel der früheren Belegschaft.

Neue Aktiengesellschaft. Unter dem Namen Saale-Mälzerei A.-G., Cönnern, wurde mit dem Sitz in Halle mit einem Aktienkapital von 365 000 RM eine neue A.-G. gegründet, die die Malzfabrik der Karl Schmidtschen Konkursmasse weiterbetreiben will. Wie wir hören, sind Gründer die Herren von Helldorf, mehrere Angehörige der Familie Hörning, Herr Weidlich (Cuerfurt) und Herr Lingesleben (Halle).

Devisen, Börsen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	9. 11.	8. 11.
Buenos Aires 1 Peso	1.707	1.707
Canada 1 Dollar	4.207	4.207
Konstantinop. 1 t. Pfd.	2.125	2.115
London 1 Pfd. Sterl.	20.	20.374
Neuyork 1 Dollar	4.18	4.218
Rio de Jan. 1 Milr.	0.572	0.578
Amsterdam 100 G.	168.07	168.33
Athen 100 Drachm.	5.29	5.34
Brüssel 100 Belga	58.58	58.58
Danzig 100 Gulden	81.49	81.49
Helsingfors 100 f. M.	10.576	10.572
Italien 100 Lire	17.68	17.70
Jugoslawien 100 Din.	7.415	7.415
Kopenhagen 100 K.	111.80	111.80
Lissabon 100 Escud	21.575	21.525
Oslo 100 Kr.	110.82	110.82
Paris 100 Franken	16.49	16.52
Schweiz 100 Franken	81.06	81.05
Sofia 100 Leva	3.037	3.037
Spanien 100 Pet.	63.7	63.72
Stockholm 100 Kr.	112.16	112.10
Prag 100 Tschech. K.	5.8 2	5.81
Wien 100 Schilling	59.28	59.30

Berliner Börsenbericht vom 9. November.

Die Börse stand im Zeichen fortgesetzter Lösungen von Haussenengagements. Das Angebot war nicht gerade dringend, die Aufnahmelust aber wegen des noch immer für recht hoch angesehenen Kursstandes außerordentlich zurückhaltend. Die Folge war ein weiteres Abgleiten der Kurse, die Rückgänge waren in ihrem Umfange sehr uneinheitlich nach der spekulativen Beliebtheit des einzelnen Papieres. Sie schwankten zwischen 2 und 8 Prozent. Montanwerte hüßten meist nicht mehr als 2 bis 3 Prozent ein, nur Stolberger Zink stellten sich bei Beginn um 6¾ Prozent niedriger. Von chemischen Werten verloren Goldschmidt 6 Prozent. Am Elektrizitätsaktienmarkte verlieren sich die Abschläge meist auf 2 bis 3 Prozent. Akkumulatoren gingen um 8¼ Prozent zurück, Sachsenwerk um 5¾ Prozent. Am Maschinenfabrikaktienmarkte machten Krauß & Co. gegenüber der sonstigen Abschwächung eine Ausnahme, als sie um mehr als 4 Prozent höher einsetzten. Sächsische Gründe lagen für diese auffallende Bewegung nicht vor; zum ersten Kurse war ein Kaufauftrag von 12 000 M. erteilt. Textilwerte wurden gleichfalls von der allgemeinen Ermattung in Mitleidenschaft gezogen. Deutsche Wollwaren, Schlesische Textil und Stöhr verloren 4 Prozent. Hammersen konnten von einem anfänglichen Verlust von 7 Prozent 4 Prozent zurückgewinnen. Von Spezialwerten gingen Basalt um 6½ Prozent zurück, Fahlberg Lift um 6⅝ Prozent. Beide Papiere konnten sich nur um einen geringen Bruchteil erholen.

Gebr. Junghans stellten sich um 5 Prozent niedriger. Schultheiß-Patzenhofer stiegen gegen den gestrigen Schlußkurs um 8 Prozent, weil man einen günstigen Jahresabschluß erwartet. Im Verlaufe machte sich eine leichte Befestigung bemerkbar auf Meinungsäußerungen in Rheinfohl, nach der unvermindernde Flüssigkeit des Geldmarktes und zur Widerstandsfähigkeit bei. Immerhin blieben die Rückgänge ziemlich beträchtlich. Bankaktien waren verhältnismäßig gut gehalten. Verluste von 2 bis 3 Prozent erfuhren nur Dresdener Bank, Berliner Handelsgesellschaft und Bayerische Vereinsbank. Schiffahrtsaktien gaben über 3 Prozent nach. Deutsche Fonds konnten ihren Kursstand leidlich behaupten, insbesondere Kriegsanleihe. Vorkriegspfandbriefe gingen meist weiter bis zu ¼ Prozent an.

Leipziger Börse vom 8. November.

Bei ruhigem Geschäft verkehrte die Börse in uneinheitlicher Haltung. Am Aktienmarkt lagen besonders Banken, Schiffahrtspapiere sowie einige Nebenwerte fest, schwächer dagegen einige Maschinenaktien und Textilwerte. Am Anleihemarkt wurden Pfandbriefe wieder zu höheren Kursen gesucht. Kriegsanleihe ging nach festem Beginn niedriger um.

Hallische Börse vom 9. November.

Tendenz: Schwankend.

Die Haltung der hallischen Börse hatte auch heute kein einheitliches Bild. Bankaktien lagen behauptet. Am Montanaktienmarkte überwogen die Rückgänge, insbesondere mußten Riebeck-Montan 9 Prozent hergeben. Mansfeld 1½ Prozent. Fester lagen Werscher-Weißenfels (+ 5 Prozent). Am Industrieaktienmarkte verloren Ammendorfer 1¼ Prozent, besonders stark rückläufig waren Halle Maschinen, die 5 Prozent, und Wegelin & Hübner, die 3 Prozent einbüßten. Dagegen gewannen Gottfried Lindner erneut 1¼ Prozent. Nachfrage bestand für Zuckerwerte, von denen Glauziger Zucker nach 9prozentiger Steigerung größeren Umsatz hatten. Auch Textilwerte konnten erneut Steigerungen durchsetzen.

Die heutigen Notierungen.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privat-Bank Merseburg.)

	9. 11.	8. 11.
Bank-Aktien.		
Abca	47.—	147.5[illegible]
Hallescher Bankverein	141.—	141.—
Commerz- u. Handelsbank	5.	65
Landkredit-Bank	9[illegible]	9[illegible]
Thüringer Bankverein	62.—	66.—
Bergw.-Akt. u. Kuxe.		
Anhaltischer Bergbau	19.56	1[illegible]
Brasil. Braunk. A.-G.	17.8—	18.5
Riebeckische Montanw. A.-G	78.	8[illegible]
Werscher Weißenf. Bkr.	70.	65.—
Braunkohl.-Akt. Bergb.	006	5.00
Industrie-Aktien.		
Ammendorfer Papierf.	195.—	196.75
Crellwitzer Papierf.	19.—	4
Cönnerner Malzfabrik	4[illegible]	[illegible]
Eisenberger Gas-Manuf.	7.	85
Eisenwerk Rothemann	16.—	18.75
Zimmermann & Co.	1[illegible]	3.
Glauziger Zuckerfabrik	197.	91.
Halle'sche Maschinenfabrik	165.—	170.
Hallesche Röhrenwerke	7[illegible]	7[illegible]
Hildebrandsche Mühlenw.	91.	79.5
Mansfeld Berbgb.	1[illegible]	1[illegible]
Maschinenf. Buckau	19.75	19.—
Maschinenf. Roppel	15.—	16.25
Mix & Genest	21.—	19.—
Meteorn Gummi	77.75	79.—
Meteorn Mannh.	50.—	47.75
Nationale Autos	108.75	109.—
Nordbeutsch. Kabel	109.25	109.—
Nordbeutsche Wolle	132.50	164.12
Oberschles. Eisenb.	100.5	106.—
Oberschles. Kokow.	46.25	51.25
Orenstein & Koppel	134.—	132.50
Ottmerke	249.50	248.—
Phönix Bergbau	138.—	142.—
Phönix Braunk.	125.—	125.25
Pinsch A.-G.	125.—	124.
Pittler A.-G.	149.75	149.75
P. Polack	119.—	119.—
Riebeck Montan	114.50	115.25
Rositz Zucker	126.—	128.75
Rohlk Bergbau	254.50	264.50
Rheinische Kunstseide	155.—	155.
Rheinische Metallw.	[illegible]	[illegible]
Rheinische Stahlw.	143.75	143.50
Rheinische Zucker	200.50	208.25
Rheinische Zucker	180.—	182.
Rombacher Hütte	14.60	15.—
Rositzer Braunk.	135.—	134.—
Rositzer Zucker	85.—	87.—
Rütgerswerke	146.—	147.—
Schlesische Textil	121.75	141.—
Salzdetfurth-Kali	183.—	190.—
Sangerh. Masch.	150.75	152.
Sarotti Schok.	15.50	16.—
Scheidemandel	42.—	44.12
Schering Chem.	254.50	254.50
Schles. Textil	71.—	70.25
Schief. Kiel	[illegible]	[illegible]
Schwieder, Hugo	86.50	87.50
Schubert & Salzer	224.25	222.—
Schuckert Elek.	155.—	156.50
Schulz jun.	118.—	—.—
Sieg. Solingen	7.25	7.50
Siemens & Halske	208.50	208.75
Stahlwerk Röhr.	189.—	192.50
Stettiner Chamotte	139.25	142.
Stoll Motor	119.75	139.—
Stöhr, Kammgarn	15.—	16.25
Süßer Mühlenw.	21.—	19.—
Tarnow, Gb.	77.75	79.—
Ver. Kohle Borna	113.—	120.
Ver. Thür. Metall	88.—	91.50
Ver. Glanzst. Elb.	193.—	197.50
Wegelin & Hübener	117.50	120.—
Wernerwerk Ac. Ge.	43.50	43.—
Werscher-Weißenf.	—	203.—
Weißenfelser Kalk	65.75	67.—
W. Wolff	88.75	92.
Wrede Mühlenwerk	131.85	137.
Zeitzer Masch.	165.—	168.50
Zeitzer Eisenbahn	217.17	215.85
Zwickauer Masch	62.	62.—
Freiverkehr.		
Anhalt Kohle	79.—	82.—
Becker Kohle	—	—
Brown Boveri	178.—	164.
Robel Meybach	160.—	167.50
Chem. Reik	—	—
Schebera	78.50	80.—
Adler Kraft	—	4.50
Halle Kali	128.—	129.5
Krügerschaft	—	—

Leipziger Börse

	9. 11.	8. 11.
Abca	151.—	148.75
Comm. u. Priv.	199.50	195.—
Sächs. Bank	149.75	149.
Sächs. Bodencr.	173.—	173.75
Allenbg. Landfr.	104.—	19.25
Allgem. Lokal	190.—	190.—
Chromo Najork	93.62	93.25
Conford. Spinn.	154.50	110.
Crellwitz. Papier	—.—	—.—
Dermatoid-W.	72.—	71.—
Dt. Eisenbahnbd	95.50	95.—
Gautsch Kg.	74.—	74.—
Gerser Jute W.	282.50	282.50
Glauziger Zucker	195.—	98.50
Merk Zimmerm.	72.—	72.12
Gebr. Jenkich	91.50	91.—
Leipziger Schmiedeberg	—.—	—.—
Riebeck'scher Zuckerfabrik	—.—	—.—
Deutsch-Asiatische	70.	70.—
Gottfried Lindner	76.25	75.
Schroplauer Kaffeewerk	51.—	50
Thüringer Kleiden	94.—	94.—
G. Peter Spek	98.—	96.—
Wegelin & Hübner	118.—	121.—
Leipzig Maschinenfabrik	—	—
Zuckerraff. Halle	87.	—.—
Halle-Hettstedter Bahn	70 —	70.—
Freiverkehr.		
Ver. Metall. Ind.	—.—	—.—
Bauverein Zeitzer	—.—	—.—
Baumbacher Spinnmühlen	75.—	22.—
Caesar & Loretz	14.—	18.50
Leipziger Kammgarn Glas	48.—	—.—
Thüringer Gasgesellschaft	123.—	—.—
Wirsing (Mitteld. Stg.-Ges.)	—.—	—.—
Mitteld. Zement Werke	1[illegible]	15.—

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 Kilo)	9. 11.	8. 11.
Weizen, märk.	2[illegible] 81	[illegible] 81
Roggen, märk.	2[illegible] 33	224 [illegible]
Sommergerste	220 250	22[illegible] 6[illegible]
Hafer, märk.	195—198	1 2 —197
Mais, loko Berl. (Für 100 Kilo)	195—198	201 —[illegible]
Weizenmehl	[illegible] 9.2	19.25 39.25
Roggenmehl	3.60—4.75	33.00 4.7
Weizenkleie	12.00	12.00
Roggenkleie	11.75	11.75
Raps, 1000 kg	—	—
Leinsaat, 1000 kg	—	—
Viktoria-Erbsen	38.00—39.00	38.00—39.00
Kl. Speiseerbsen	40.50—42.50	40.50 42.50
Futtererbsen	[illegible]	[illegible]
Wicken	[illegible]	[illegible]
Ackerbohnen	[illegible]	[illegible]
Wicken	25.00 26.0	[illegible]
Blaue Lupinen	13.50 14.—	13.50—14.00
Gelbe Lupinen	14.00 15.50	14.00 15.00
Serradella	—	—
Serradella, alte	—	—
Rapskuchen	15.00—16.2	15.0 —16.20
Leinkuchen	19.80—20.8	19.80—20.10
Trockenschnitzel	17.50 17.0	17.50—18.00
Soja-Schrot	18.3 —19.5	18.3 19.50
Kartoffelstärke	—	—
Kartoffelflocken	24.30—24.50	24.30 24.50
Weizenstärke	—	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	9. 11.	8. 11.
Elektrolytkupfer wire bars (180 kg in RM.)	132.25	132.25
Original-Hüttenzinkhint (Pr. f. freien Verk.)	67.5— 68.00	67.50 68.00
Remelted-Plattenzink	59.50— 60.00	59.50— 60.00
Original-Hüttenaluminium, 98—99 Prozent	210.00	210.00
Deutsch. in Walz- und Drahtbarren, 99 Prozent	214.00	214.00
Reinnickel, 98—99 Prozent	340.00—350.00	340.00—350.00
Antimon-Regulus	105.00—110.00	105.00—110.00
Silber in Barren ca. 900 fein (für 1 kg)	75.50 74.50	73.25 74.25

Leitung: Frans Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Frans Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Dr. rer. pol. Hans Thormann für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Börsen vom 8. November 1926

Reichsbankdiskont 6 Prozent

Berliner Börse

	9. 11.	8. 11.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Goldanl. fl. v. 85 Poll. 1—5	100.—	100.—
dto. gr. Stck. n. 85 Poll. 10—1000	95.90	95.90
Pr. Anl.-Schatzanw. 8—15% Dt. Reichsfchz. K. 26 (f. 1. Mai)	—.42	—.42
5% Dt. Reichsanl. (Kriegsanleihe)	0.84	0.81
4% dto.	0.82	0.79
3½% dto.	0.81	0.7
3% dto.	0.55	0.50
Sparprämienanl.	0.51	0.49
4% Preuß. Cons.	0.60	0.77
3½% dto.	0.59	0.77
3% dto.	0.56	0.85
4% Sächs. Prov.-Anleihe S. 7	18.50	18.50
3% Sächs. Prov.-Schuldverschr.	97.25	97.—
4½% Zentral-Pfandbriefe	15.40	15.40
4% Sächs. landschaftl. Pfdbr.	15.55	15.40
4% Bad. Anilin-Dbl. n. 19	—.—	—.—
4½% Donnerzm. Dbl. n. 19	—.—	—.—
4½% Dnderch. & Wthm. Obl. n. 20	—.—	—.—
5% Engelh. Br. Obl. n. 22	—.—	—.—
4½% Höchst. Farb. Dbl. n. 19	—.—	—.—
4½% Schultz. Patz. Obl. n. 22	—.—	—.—
6% Dtsch. Zuckerwertanleihe	14.60	14.60

	9. 11.	8. 11.
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren A. G.	154.85	155.75
Adlerwerke Kleyer	168.—	170.—
Aschaffenburger Zellst.	147.—	150.5
Augsburg-Nürnb. Maschinen	128.50	124.75
Bemberg, Wuppertal	57.50	58.25
Berger Wagenbau	104.7	102.—
Berlin-Gub. Hut	100.75	32.—
Bergmann Elektr.	165.—	166.5
Berlin-Gub. Hut	277.	278.5
Berl. Holz-Kontorl.	60.—	90.75
Berl. Karlsr. J.-W.	110.25	113.85
Brem.-u. Moriedch.	101.25	101.—
Bing-Werke	55.12	55.
Bochumer Guß	175.5	173.50
Braunk. u. Brikett	153.—	165.—
Braunschw. Kohlen	19.—	201.—
Buderus Eisenw.	121.75	12.25
Busch Wagons	72.—	73.50
But Guldenw.	78.	79.85
Calmon Bergb.	58.—	57.
Charl. Wasser	127.—	128.50
Chem. Buchau	—	—
Chem. Heyden	57.—	58.50
Chem. Gesfenkirch.	111.—	113.75
Chemn. Spinnerei	70.12	70.—
Contin. Kautschk.	141.—	138.—
Cröllm. Papier	114.50	112.—
Daimler Motoren	104.25	103.50
Dtsch. Atl. Tel.	89.85	90.—
Dtsch. Luxbergw.	175.25	180.—
Dtsch. Erdöl	192.—	192.—
Dtsch. Kabel	110.—	110.35
Dtsch. Kali	128.12	128.75
Dtsch. Masch.	121.5	121.—
Dtsch. Petroleum	102.50	101.—
Dtsch. Reichb.	97.—	97.75
Dtsch. Wolle	78.75	77.35
Dürkopp Werke	84.—	84.75
Duscherl. u. Wthm.	78.50	80.—
Dynam. Nobel	182.—	182.—
Eisenburg, Kattun	89.—	87.—

	9. 11.	8. 11.
Elektr. Lieferungsg.	158.50	158.—
Esser Steinkohlen	182.50	187.50
Fahlberg Lift	137.12	137.85
Felten, Vorier	193.	192.—
Frdwln Zucker	108.—	43.—
Gelsenk. Bergwk.	78.—	82.—
Gerb. Zucker	6.97	6.85
G. f. el. Unternehm.	43.—	73.25
Glanz. Zucker	107.—	107.50
Görlitz Waggon	21.—	22.—
Gothaer Waggon	23.—	23.12
Grevenbr. Waggon	18.—	97.
Gruschwitz Textil	81.—	79.50
Hackethal	102.	103.—
Hanf. Masch.	168.—	188.—
Hammersen & Co.	148.—	148.25
Hirsch Kupfer	64.—	71.—
Harp. Bergbau	194.—	199.—
Herm. Masch.	44.12	44.
Held & Franke	80.—	81.85
Hildebrand Mühl.	72.75	73.50
Hirsch-Kupfer	123.75	128.
Hesch Stahlw.	168.50	173.—
Hohenlohe	26.50	29.57
Holzmann Ph.	160.50	160.50
Humboldt, Masch.	77.25	74.12
J. G. Farbenind.	368.50	371.75
Jos. Bergbau	2.4.—	2.35.—
Kabla Vorself.	105.—	106.
Kalk Aschersleb.	188.—	1.8.75
Karstadt A.-G.	168.—	156.—
Kattow. Bergbau	—.—	—.—
Kirchner & Co.	154.50	115.75
Klöckner Werke	150.5	151.—
Köln-Neuessen	177.—	182.50
Köln-Rottweil	183.75	186.
Kölnische Wasser	—.—	—.—
Gebr. Körting	1 0.75	108.2
Krefft. Hütte	71.25	72.— 5
Kahmeyer & Co	153.25	155.5.
Kunstseide	73.85	80.75
Leonhard Braunk.	—.—	152.—
Leopold Grube	125.75	123.
Linke Hoffmann G.	81.50	83.75
Loewe, Ludw.	214.75	214.75
Lorenz, C. A.-G.	125.—	1.5.75

	9. 11.	8. 11.
Mannesmann Röhr.	189.—	192.50
Mansfeld. Bergb.	139.85	142.
Maschinenf. Buckau	19.75	139.—
Maschinenf. Roppel	15.—	16.25
Mix & Genest	21.—	19.—
Meteorn Gummi	77.75	79.—
Meteorn Mannh.	50.—	47.75
Nationale Autos	108.75	109.—
Nordbeutsch. Kabel	109.25	109.—
Nordbeutsche Wolle	132.50	164.12
Oberschles. Eisenb.	100.5	106.—
Oberschles. Kokow.	46.25	51.25
Orenstein & Koppel	134.—	132.50
Ottmerke	249.50	248.—
Phönix Bergbau	138.—	142.—
Phönix Braunk.	125.—	125.25
Pinsch A.-G.	125.—	124.
Pittler A.-G.	149.75	149.75
P. Polack	119.—	119.—
Riebeck Montan	114.50	115.25
Rositz Zucker	126.—	128.75
Rohlk Bergbau	254.50	264.50
Rheinische Kunstseide	155.—	155.
Rheinische Metallw.	[illegible]	[illegible]
Rheinische Stahlw.	143.75	143.50
Rheinische Zucker	200.50	208.25
Rombacher Hütte	180.—	182.
Rositzer Braunk.	14.60	15.—
Rositzer Zucker	135.—	134.—
Rütgerswerke	85.—	87.—
Schlesische Textil	146.—	147.—
Salzdetfurth-Kali	121.75	141.—
Sangerh. Masch.	183.—	190.—
Sarotti Schok.	150.75	152.
Scheidemandel	15.50	16.—
Schering Chem.	42.—	44.12
Schles. Textil	254.50	254.50
Schief. Kiel	71.—	70.25
Schwieder, Hugo	[illegible]	[illegible]
Schubert & Salzer	86.50	87.50
Schuckert Elek.	224.25	222.—
Schulz jun.	155.—	156.50
Sieg. Solingen	118.—	—.—
Siemens & Halske	7.25	7.50
Stahlwerk Röhr.	208.50	208.75

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.

	8. 11.	6. 11.
Stettiner Chem.	72.—	72.12
Stoll Motor	91.50	91.—
Stöhr, Kammgarn	—.—	60.75
Süßer Mühlenw.	119.—	16.—
Tarnow, Gb.	41.—	355.—
Ver. Kohle Borna	113.—	120.
Ver. Thür. Metall	88.—	91.50
Ver. Glanzst. Elb.	193.—	197.50
Wegelin & Hübener	117.50	120.—
Wernerwerk Ac. Ge.	43.50	43.—
Werscher-Weißenf.	—	203.—
Weißenfelser Kalk	65.75	67.—
W. Wolff	88.75	92.
Wrede Mühlenwerk	131.85	137.
Zeitzer Masch.	165.—	168.50
Zeitzer Eisenbahn	217.17	215.85
Zwickauer Masch	62.	62.—
Freiverkehr.		
Anhalt Kohle	79.—	82.—
Becker Kohle	—	—
Brown Boveri	178.—	164.
Robel Meybach	160.—	167.50
Chem. Reik	—	—
Schebera	78.50	80.—
Adler Kraft	—	4.50
Halle Kali	128.—	129.5
Krügerschaft	—	—

Leipziger Börse

	9. 11.	8. 11.
Abca	151.—	148.75
Comm. u. Priv.	199.50	195.—
Sächs. Bank	149.75	149.
Sächs. Bodencr.	173.—	173.75
Allenbg. Landfr.	104.—	19.25
Allgem. Lokal	190.—	190.—
Chromo Najork	93.62	93.25
Conford. Spinn.	154.50	110.
Crellwitz. Papier	—.—	—.—

Turnen - Sport - Spiel

Neue Vorstöße und Ueberrundungen

3 Mannschaften an der Spitze. — Lewanow ausgeschieden.

Auch im Laufe des Montag kam das Sechstagefeld nicht zur Ruhe. Immer wieder versuchten die schwächeren Mannschaften, nach den Wertungen Runden aufzuholen, was bei den aussichtslos liegenden auch gelang, da niemand von der Spitze nachsetzte. Durch schlechte Ablösung erhielten die Spitzenreiter Tietz-Behrendt und Wambst-Lacquehaye je eine Strafrunde, so daß dadurch Junge-Marcillac an die 2. Stelle rücken.

Mit dem Glockenschlag neun, als der Sportpalast wieder das gewohnte Bild eines gut besuchten Hauses bot, erstillte plötzlich Toben und wildes Geschrei die Arena, Knappe-Rieger benutzten einen günstigen Augenblick, um ihre Position zu verbessern und jagten unter den Anfeuerungsrufen der Menge um das Oval. Tietz brachte die beiden Ausreißer aber um die Früchte ihrer Anstrengungen; denn er führte weit vor dem Felde in derartig scharfem Tempo, daß Knappe-Rieger bald wieder geholt waren. Weiter hatte die Jagd zur Folge, daß Koch-Miethe, von denen letzterer sehr schwach fuhr, aus der Spitzengruppe verschwanden. Das Berliner Paar wurde zusammen mit Fricke-Verschueren überrundet.

Der Stand danach ist folgender: 1. Tietz-Behrendt 137 Punkte, 2. Junge-Marcillac 119 Punkte, 3. Wambst-Lacquehaye 62 Punkte:

eine Runde zurück:

4. Koch-Miethe 68 Punkte, 5. Aerts-van Hevel 65 Punkte;

zwei Runden zurück:

6. Knappe-Rieger 225 Punkte, 7. Hurtsche-Tonani 150 Punkte;

sechs Runden zurück:

8. Horder-Horan 96 Punkte;

sieben Runden zurück:

9 Gottfried-Nebe 219 Punkte;

acht Runden zurück:

10. Fricke-Verschueren 78 Punkte.

Gegen ¾1 Uhr entfesselt nach kurzer Zeit Huschke eine lange Jagd die von dem Franzosen fortgeführt wird, doch ein Sturz von Verschueren und bald darauf von Tonani bringt eine Neutralisation des Rennens. Nach Aufhebung der Neutralisation wird bekannt, daß Miethe seine weitere Beteiligung aufgegeben hat.

Aus dem Parlament der Leichtathleten

Wichtige Beschlüsse.

Die Herbsttagung des Leichtathletik-Ausschusses der deutschen Sportbehörde, die am Sonnabend und Sonntag in München stattfand, war von allen Landesverbänden beschickt. Außerdem beteiligten sich Rechtsanwalt Lang, der erste Vorsitzende der DSB., der Spielwart, der Frauensportwart, der Jugendturnwart, der Reichstrainer Waitzer u. a. an der Tagung.

Die der DSB. im Laufe des Jahres gemeldeten Höchstleistungen fanden mit Ausnahme des 100-Meter-Rekords von Körnig die Anerkennung der Tagung. Zu dem 100-Meter-Rekord Körnigs wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Für die Zeitfestsetzungen wird die internationale Bestimmung, daß nur fünftel Sekunden als Bruchteil von Sekunden bei Läufen bis zu 200 Meter Gültigkeit haben, übernommen. Diese Bestimmung findet ihre Anwendung auf die Festsetzung der Höchstleistungen von Körnig und von Frl. Wittmann über 100 Meter. Außerdem wurde der Zehnkampf-Rekord von Holz, Charlottenburg, bei den Kölner Kampfspielen mit 652 Punkten als Höchstleistung bestätigt.

Eine ganze Anzahl von Übungen werden in Anpassung an die internationale Höchstleistungsliste gestrichen. Dafür wurden neu aufgenommen: 4×200-Meter-Staffel, 4×400-Meter-Staffel, 4×1500-Meter-Staffel und der Zehnkampf.

Die Deutsche Vereinsmeisterschaft 1926

hat folgendes Ergebnis: 1. Eintracht Braunschweig 365 Punkte; 2. Mannheimer Turngef. 364 P.; 3. VfB. Stuttgart 359 P.; 4. Schwarz-Weiß Essen 351 P.; 5. SVB. Leipzig 349 P.; 6. Duisburg 99 344 P.; 7. Stuttgarter Kickers 343 P.; 8. VfL. Jena 336 P.; 9. Viktoria Hamburg 332 P.

Nach dem Ergebnis der Wahlen findet die Austragung der **Deutschen Herrenmeisterschaften in Berlin** statt. Die Deutschen Herrenmeisterschaften 1928 kommen in Breslau zum Austrag. Die Staffelmeisterschaften wurden bis auf die 4×100-Meter-Staffel von Herrenmeisterschaften getrennt, und zwar kommt eine 4×400-Meter- und eine 4×1500-Meter-Herrenstaffelmeisterschaft im Rahmen der Frauen- und Zehnkampfmeisterschaft zur Durchführung. Als Ort für diese Frauen-, Zehnkampf- und Staffelmeisterschaften wurde Breslau gewählt. Die deutschen Waldlaufmeisterschaften sind nach Süddeutschland vergeben worden, während die Meisterschaft im 25-Kilometer-Laufen wiederum Berlin erhält. Der Länderkampf Deutschland—Schweiz kommt in Düsseldorf zum Austrag. Der Länderkampf Deutschland—Frankreich findet in Paris statt. Als Termin für die Austragung der Großstaffelläufe wurde der 22. Mai bestätigt.

Die Terminliste 1926

für die großen Veranstaltungen hat folgendes Aussehen: 14. November: Handballpokalvorrunde. 18. Februar 1927 Zwischenrunde. 27. März: Handballpokalendspiel. 10. April: Verbandshandballmeisterschaften. 24. April: Deutsche Waldlaufmeisterschaft in Süddeutschland. 24. April: Vorrunde Handballmeisterschaft. 8. Mai: Deutsche Meisterschaft im 25-Kilometer-Gehen in Berlin; 8. Mai: Zwischenrunde Handballmeisterschaft. 22. Mai: Großstaffelläufe. 26. Mai: Endspiel Handballmeisterschaft. 18./19. Juni: Kreis-, Bezirks-, Gaumeisterschaften. 26. Juni: Finkverbandskampf in Süddeutschland. 2./3. Juli: Meisterschaften der Landesverbände. 16./17. Juli: Deutsche Herrenmeisterschaften. 22./24. Juli: Akademische Olympia in Königsberg in Pr. 31. Juli: Länderkampf Deutschland—Schweiz in Düsseldorf. 6./7. August: Frauen-, Marathon-, Zehnkampf- und Staffelmeisterschaften in Braunschweig. 21. August: Länderkampf Deutschland—Frankreich in Paris.

Verbindl. Nachrichten

Saalegau

Jugend-Ausschuß.

(Verbindliche Mitteilungen Nr. 31.)

Für Sonntag, den 21. November 1926, werden angesetzt:

Handball.

66. Jgd.-Kl. 1, 9.00: Borussia—98 (PSV. Halle).
91. Kn.-Kl. 1, 10.00: Borussia—99 (SpV. 1926).
28. „ 2 a, 9.00: PSV. I—98 II (VfB. 96).
92. „ 2 b, 9.45: PSV. II—98 IV (VfB. 96).
93. „ 2 b, 9.30: Dölau I—98 V (Wacker).

Fußball.

Junioren:

235. Kl. 1, 9.00: Favorit—Wacker (Vogel, 96).
236. „ 1, 9.00: Sportfr.—Reideburg (Gola, Sportbr.).
237. „ 1, 10.00: Schkeuditz—Ammendorf (Sachse, Eintr.)
238. „ 2, 10.00: 1910—Olympia (Eintracht).
239. „ 2, 10.15: Dölau I—Lettin (Sportfr.).
240. „ 2, 9.00: Wacker II—Freya (96).
241. „ 3, 9.00: 98 II—Borussia II (Wacker).
242. „ 3, 9.00: 96 II—Sportfr. II (Favorit).
149. „ 3, 9.00: VfB. Merseburg—Wacker III (99).
243. „ 3, 10.00: Osmünde I—Favorit II (Schkeuditz).

Jugend:

178. Kl. 1, 11.30: 98—Wacker (Sportfr.).
244. „ 1 b, 10.00: Leuchstädt—Marathon (Germ. Me.).
245. „ 1 b, 10.00: Neumark—Querfurt (Pr. Me.).
246. „ 2, 11.30: Wacker III—98 II (Sportbr.).
247. „ 2, 9.00: 99 II—Wacker II (VfB. Me.).

Knaben:

248. Kl. 1, 11.30: 98—Wacker (Sportfr.).
249. „ 1, 10.30: Sportfr.—96 (98).
135. „ 1 b, 10.30: 99—Braunsdorf (VfL. Me.).
250. „ 2, 10.30: Wacker II—Osmünde I (96).
251. „ 3, 10.30: 96 IV—Schkeuditz I (Borussia).
252. „ 3, 11.30: Sportfr.—Wacker III (96).
253. „ 3, 10.00: Eintracht—Wacker IV (Halle 1910).

Scherf. Gaßmann.

*

Saalegau.

(Verbindlich.)

1. Laut MSZ. Nr. 42 vom 19. Oktober 1926 sind ab 1. November 1926 wegen rückständigen Verbandsbeiträgen folgende Vereine entrechtet: SV. Dammendorf 5 M., Kampfsport Halle 5 M., Nelson Halle 10 M., SV. Landsberg 5 M., BV. Löbejün 10 M., SV. Wettin 5 M.

Die Beiträge sind an den BMWB. Leipzig, Postscheckkonto Nr. 10 893 Leipzig, zu zahlen.

2. Die Pokalspiele zur Ermittlung des zweiten Vertreters in den Spielen um die DFB.-Meisterschaft beginnen am Bußtag, dem 17. Nov., mit folgenden Spielen:

1. Runde. Gruppe I.

2.30: 1. Zörbig—Giebichenstein (Elze, Sportfreunde).
2. Mücheln—Reideburg (E. Göße, VfL. Me.).
3. Mielechen—Amsdorf (Baer, SV. Giebichenstein).
4. Halle 1910—Osmünde (Zeising, Wacker).
5. Preußen Merseburg—Sportbrüder (Paul, Favorit).

Gruppe II.

2.30: 6. Landsberg—Preußen-Komet (Naumann, Olympia).
7. Kayna—Zöschen (Erben, Preußen Me.).
8. Cröllwitz—Olympia (Meußner, Borussia).
9. Ammendorf—Komet Diemitz (Müller, 96).
10. Neumark—Braunsdorf (Conrad, 98).

Die Spiele sind Pokalspiele, die verlierende Partei scheidet aus. Für die Spielberechtigung gelten die Bestimmungen für Verbandsspiele.

Der Überschuß der Spiele soll nach Bestimmung der Verbandssatzung zu je einem Sechstel den beteiligten Vereinen und Gauen und zu je einem Drittel dem Verband zufallen.

3. Am Bußtag, dem 17. November, findet das Städtespiel Halle—Magdeburg in Magdeburg statt. Mannschaftsaufstellung: Kagemann (96); Müller (98), Hottenroth (VfL. Me.); Schutz (Wa.), Geipel (Bor.), Heinemann (Wa.); A. Böhme (Sportfr.), Brödel (99), H. Böhme (Sportfr.), Thomas (Wa.), Compes (96), Ersatz: H. Rehn (98). Abfahrt 10.50 Uhr Hauptbahnhof. Meldung 10.30 Uhr Bahnpostsporthalle bei Herrn Riemer. Begründete Absagen sind bis spätestens 13. November an Herrn Riemer, Rathausstraße 4, zu richten.

Terminliste für Sonntag, den 14. November.

Nr.	Klasse	Zeit	Bauender Verein	Gegner	Schiedsrichter
432	1	2.30	VfL. M.	Wacker	v. Haußen (Spbr.)
433			98	Eintracht	neutral (Antrfst. 98)
434			Fav.	99	neutral („ Fav.)
435	1 b	2.30	Gieb.	Sportbr.	Böttger (96)
436			Preuko.	Preuß. M.	König (96)
437	Ref.	1.00	VfL. M.	Wacker	Bachmann (Neum.)
438			98	Eintracht	Hecht (96)
439	2 a	2.30	Schkeuditz	Salzm.	Reideb.
440			Passend.	Niell.	1910
441			Dölau	Lettin	Wa.
442	2 b	2.30	Weißenfels	Beuna	Zösch.
443	3 a	2.30	Wettin	Bhf. T.	Salzm.
444	3 b	2.45	Ilcherben	Komet	Niell.
445	2 a	2.30	Eintr. III	VfL. M. III	98
446		1.00	Fav. III	99 III	Ol.
447		2.30	96 III	98 III	Sportbr.
448	2 b	1.00	Gieb. II	Sportbr. II	Wa.
449			Preuko II	Preuß. M. II	Fav.
450			Ol. II	Neum. II	Wa.
451	3 a	1.00	Wa. IV	Fav. IV	Preuko
452			96 IV	98 IV	Sportfr.
453	3 b	11.30	Neum. III	Gieb. III	Kayna
454		2.30	Preuß. M. III	Amm. III	99 M.
455	3 c	1.00	Schkeud. II	Salzm. II	Osm.
456			Dölau II	Lettin II	Niell.
457	1	2.30	Sportfr.	Bor.	neutr. (Antr. Sportfr.)
458	3 d	1.00	Beuna II	Braunsbf. II	Kayna
459	2 b	2.30	Mücheln	Braunsbf.	99 M.
460	1 b		Kayna I	Amm. I	Zipfel (Eintr.)
461			Neum.	Reideb.	G. Göße (VfL. M.)
462.		1.00:	Mücheln II—Braunsdorf II (Neumark).		
463.			Kayna II—Ammendorf II (Beuna).		
464.			Neumark II—Reideburg II (Mücheln).		
465.		12.00:	Sportfreunde III—Borussia III (Ammendorf).		
466.		2.30:	Rössen I—Querfurt I (Preußen Me.).		
467.		1.00:	Rössen II—Querfurt II (Kayna).		
468.		11.30:	VfL. Me. IV—Favorit IV (99 Me.).		

Spiel 435 Giebichenstein—Sportbrüder (Böttger) findet auf dem Eintracht-Platz statt. Als bauender Verein gilt Giebichenstein.

Am Montag, dem 15. November, finden folgende Verbandlungen statt:

7.30 Uhr: Strafantrag Schiri Spröte (1910) gegen Albert Mahler (Favorit). Hierzu die Genannten.

8.00 Uhr: Verhandlung Kayna gegen Reideburg. Hierzu Vereinsvertreter beider Vereine sowie die Spieler Willy Jenscher I u. II (Reideb.).

8.15 Uhr: Strafantrag Schiri Bake (Favorit) gegen Spieler Otto Lemke und Hermann Sander (Groß-Kayna). Hierzu die Genannten.

Busch. Biebach.

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

Bandagen
Arthur Polster
Bruchbänder, Leibbinden Gummistrümpfe usw., Maßarbeit
Entenplan 13

Bäcker
Otto Zinzly
Bäckermeister
Delrube 41
Schlüter-Steinmetz-Brot

Bildereinrahmungen
G. Burgmann
Kleine Ritterstraße 4
Werkstatt f. mod. Bildereinrahmung

Buchbinder
Oscar Donner
Buchbindermeister
Breite Straße 2
Galanterie- und Schreibwaren

Elektrotechnik
Otto Häuser
Rektor-Bloch-Straße 7
Telephon 315
Motorreparaturwerkstatt
Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Paul Gerecke
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Gotthardstr. 44, Tel. 173

Fr. Wegner
Karlstraße 8
Installation für Gas, Wasser, elektrische Licht- und Kraftanlagen

Günther Liebmann
Markt 20 :: Entenplan 6
Telephon 360
Beleuchtungskörper
Elektr. Installationsbüro
Motorreparaturen

Paul Sachse
Elektro-Installa.-Meister
Sand 30 Fernruf 171
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Paul Rudolph
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Beleuchtungskörper
Lindenstraße 6, Tel. 601

Fritz Schade
Elektr. Installationsbüro für Industrie und Luxusbedarf
Merseburgerstr. 18, Tel. 745

Fahrräder, Nähmaschinen
Otto Blumentritt
Mechanikermstr., Tel. 218
Fahrräder, Nähmaschin., Vernickelung. Elektro-Installation

Hermann Baar
Markt 3
Naumann'sche weltberühmte Nähmaschinen und Fahrräder / Plissee-Press. / Fahrrad-Zubehör Reparaturen

Färberei
Otto Zielke
Färberei u. chem. Waschanstalt. Einziger Betrieb am Platze
Fabrik: Hallische Str. 30
Läden: Gotthardstr. 28, Hallische Straße 30
Telephon 220

Grabdenkmäler
Otto Gruniche
Bildhauerei
Lager von Grabdenkmälern
Merseburger Straße 4

Goldschmiede
Paul Rath
Goldschmiedemeister
Burgstraße 15
Gold- und Silberwaren

Korbwaren
Wilhelm Gaßmann
Korbwaren aller Art
Schmale Straße 3
Telephon 509

Kürschner
Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren
Hüte, Mützen u. Herrenbedarfs-Artikel
Gotthardstraße 24

Kupferschmiede
Fa. Heber, Inh. A. Heber
Kupferschmiederei
Installation

Lackierer
Ernst Uhlig
Spezialwerkstätte für Autolackierung und Emaillier-Anstalt
Neumarkt 52

Leder, Schäfte
Margarete Rader
Gotthardstraße 32
Lederhandlung und Schäfte-Stepperei
Lederausschnitt zu billigen Preisen

Maler
Willy Büchsenschuß
Malergeschäft
Maler- und Anstrich-Arbeiten, Tapezieren
Georgstraße 2, Tel. 666

Optiker
Th. Ebert Nachf.
Optische Anstalt
Institut wissenschaftlich richtiger Augengläser
Entenplan 13

Sattler
Herm. Kundt
Lederwaren
Gotthardstraße 13

Lederwaren, Schirme, Stöcke
A. Hammer
Spezialgeschäft für Pfeifen, Stöcke, Schirme, Lederwaren und Haarschmuck
Markt 11

Schleiferei
Carl Baum
Kl. Ritterstraße 14
— Delgrube 17 —
Stahlwaren-Feinschleiferei für Messer und Scheren aller Art

Schlosser
Willy Dietze Nachfl.
Schlossermeister
Inhaber: Meister
Gotthardstraße 44

Schuhmachermeister
Oskar Sachse
Unter-Altenburg 28
Maß- und Reparatur-Werkstatt

Richard Jörster
Mützerstr. 2 Gegr. 1874
empfiehlt sich zur Anfertigung von orthopädischen Stiefeln

A. Pagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telephon 1024
Anfertigung v. orthopäd. Schuhen und Stiefeln

Otto Riedel
Schmale Straße 18
Maß- und Reparatur-Werkstatt
Seifenhandlung

Schuhhaus M. Gebhardt
Roßmarkt 5 — Tel. 788
Werkstatt für leidende Füße auf orthopädischer Grundlage

Schuhhaus A. Schmidt jun.
Seitenbeutel 3—5,
Fernruf 138
Größt. Schuhwarenlager am Platze.
Maßarbeit u. Reparatur

Schuh-Reparaturen
Mende & Sohn
Schuhmachermeister
Erste Merseburger Besohlanstalt
Johannisstraße 12
Gegr. 1895 Tel. 348

Seilerei
Gustav Fuß
Gotthardstr. 46 Tel. 301
Wäscheleinen/Bindfaden

Julius Trommer
Unter-Altenburg 13
Fernruf 420
Waschleinen, Sträuge

Richard Fuß
Breite Straße 17
Spezialgeschäft für Seilerwaren

Tapezierer
Herm. Studermann
Tapezierermeister und Dekorateur
Posttermerkstatt
Sachgemäße Ausführung aller Arbeiten für Innendekorat. Tel 277.

Tischler, Glaser
Paul Pertz
Tischlermeister
Moderne Schlafzimmer und Küchen
Breite Straße 3

Reinhold Fritzsche
Baugalaserei
Wagnerstraße 6

Gustav Weber
Baugalaserei und Möbel-Tischlerei
Maschinelle Holzbearbeitung
Weißenfelser Straße 21

Töpferei
Paul Salza
Bahnhofstraße 3
Schamottematerialien, Normalsteine, Platten in allen Größen, Backofenplatt., Schamotte, Mörtel zu billigsten Preisen.

Uhren, Goldwaren
Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardstr. 8 Tel. 319
Uhren- u. Goldwarenhdl.

Friedrich Kolander
Uhren-Spezialbaus und Werkstatt
Bahnhofstraße 8a am Tivoli

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telefon 324, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319261109-10/fragment/page=0007

Das größte Filmwerk der Welt **Das Phantom der Oper!** kommt!

Herzlichen Dank

sagen wir hiermit allen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben Entschlafenen

Frau Martha Löther
geb. Büttner

in Wort und Schrift ihre Anteilnahme bekundeten und uns während ihrer langen Krankheit so hilfreich zur Seite standen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Löther
Familie Wilhelm Büttner sen.

Merseburg, den 9. November 1926.
Rektor-Block-Straße 5.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anläßlich unserer **Vermählung** sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Wilh. Lange und Frau
Selma verw. Fritzsche geb. Grünewald

Merseburg und Niederclobicau,
den 9. November 1926.

Statt Karten.
Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen zahlreichen Ehrungen danken wir herzlichst.

Fritz Zinngrebe und Frau
Else geb. Schön.

Knapendorf, den 9. November 1926.

Im Handelsregister A Nr. 387 ist bei der Firma **Gustav Winkler Nachf. Greif** in Merseburg eingetragen, daß die Firma erloschen ist. Merseburg, den 27. Oktober 1926. **Das Amtsgericht.**

Im Genossenschaftsregister Nr. 43 ist bei der Siedlungsgenossenschaft Atzendorf und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Atzendorf eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. Oktober 1926 die Haftsumme auf 725 Reichsmark erhöht ist und daß durch denselben die §§ 43 und 46 der Satzung (Erhöhung von Geschäftsanteil und Haftsumme) entsprechend geändert sind. Merseburg, den 1. November 1926. **Das Amtsgericht.**

Tanzunterricht

Für den Zirkel der landwirtschaftlichen Schüler, erste Uebungsstunde f. Damen Donnerstag, den 11. November, nachmittags 5 Uhr, für Herren Montag, den 15. November, abends 6 Uhr, im Strandschlößchen — Anmeldungen junger Herren werden noch entgegengenommen **Schmale Straße 19,** 2 Treppen.

E. Ebeling.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt

Wohnung
beschlagnahmefrei, sofort zu vermieten, am liebsten gegen Hypothek Ang. unt. 11 295 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ehepaar sucht
möbliertes Zimmer
Angebote unter 97 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Zimmer
sofort gesucht. Bett kann selbst gestellt werden. Ang. u. 100 an die Gesch. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
oder bess. Schlafstelle v. jung. Herrn gesucht. Ang. u. 104 an die Gesch. d. Bl.

Großes, möbl. Zimmer
eventl. auch Wohn- und Schlafzimmer, Nähe Leuna-Werk, für sofort gesucht. Angebote unter 11 270 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freundliche Schlafstelle
gesucht. Betwäsche wird selbst gestellt. Angeb. unt. 101 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche einige leere Zimmer
evtl. auch als Untermieter. Angebote unter 66 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Laden in gangbarer Gegend sof. oder später gesucht. Angebote unter 103 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchtes
Feldbahngleis und Kippwagen
zu kaufen gesucht. Angeb. unter M. K. 548 **Invalidendank Leipzig.**

4000 M.
auf Acker sofort oder zum 1. Januar 1927 **gesucht.** Angebote unter 99 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer leiht einem Handwerker **250.—** ℳ gegen gute Sicherheit. Angebote unter 102 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Sofa, 1 Chaiselongue und 1 Klubsessel
billig zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Guterhaltene Bettstelle
mit Matratze, billig zu verkaufen.
Amtshäuser Nr. 5.

3½ jähr. Fohlen
zu verkaufen
Atzendorf Nr. 6.

1 Fuhre gutes Wiesenheu
1 Läuferschwein
pass. zur Zucht zu verkaufen
Leipziger Straße Nr. 76.

Stahldrahtmatratzen
fabriziert in bester Qualität und liefert frachtfrei, auch an Private. Katlg. 30 II frei.
Görner, Nordhausen, Harz
Sangerhäuser Str. 23

Stempel
Metall u. Kautschuk
liefert
H. Heßler
Kirchstraße Nr. 7.

Ingenieurschule
Technikum
Altenburg-Th.
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau-Automobilbau
Elektrotechnik
Prahm-Hoeft, Ing. Stud.-Leiter Hoeft Technikum

Umwälzende Neuheit!
Brennabor-Ballonrad
macht Radfahrern auch auf Landwegen und den schlechtesten Straßen zum Vergnügen. **Probefahrt gern gestattet**
— Alleinverkauf für den hiesigen Bezirk —
Gustav Engel Söhne
Merseburg Telephon 203.

„Miele"
Elektro-Waschmaschine
das schönste Weihnachtsgeschenk

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Unsere Waschmaschinen sind weltbekannt
Gütersloh / Westfalen

Landwirte, verfüttert Melasse!
Melasse gibt viele und gute Milch.

Zum Schlachtefest
empfehle
Sämtliche Gewürze, Salpeter u. Wurstbindfaden, Salz, 10 Pfund 75 Pf. Salz, Zentner 6.50 M., Wohlschmeckender Kaffee ¼ Pfd. 0.85, 1.—, 1,20
O. Traxdorf,
Neumarkt 6, Fernruf 1048

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Ab 9 Uhr
Wellfleisch und Gehacktes.
Tauch's Nachfolger
— Fritz Bartschik, —
Merseburg, Breitestr. 4.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
W. Kleindienst
Weiße Mauer Nr. 10.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jünger, Lindenstr. 15.

Jeden Mittwoch
Schlachtefest.
Otto Kretzschmar
Weiße Mauer Nr. 30

Gasthaus z. Eigenheim
Clobicauer Straße 90
Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Von 9 Uhr an Wellfleisch und Gehacktes.

Höchste Hen-Preise
Höcke
Wo? M. Müller
Burgstraße 6.

Eine Delikatesse
sind unsere vorzüglichen, reifen
Korbkäse . . . Stück 18 Pf.
Bauernkäse . . Stück 9 Pf.
fr. Molkerei-Butter Stck. 90 Pf.
Zu den drei Glocken
G. m. b. H.
Merseburg Neu-Rössen

Neu erschienen!
Merseburger
Taschenfahrplan
Winterhalbjahr 1926/27
(unter Berücksichtigung sämtlicher Aenderungen ab 1. November)
der elektrischen Ueberlandbahnen Merseburg—Halle a. S., Merseburg—Rössen—Dürrenberg, Merseburg—Mücheln und der Ingoverbindungen Corbetha—Merseburg—Halle a. S. (mit Anschlüssen nach Leipzig u. Naumburg a. S.), Merseburg—Rössen, Merseburg—Mücheln, Merseburg—Schafstädt, der Autobuslinien Merseburg—Leipzig, Merseburg—Mitzau—Niedermünch, Merseburg—Frankleben—Roßnach—Weißenfels, Dürrenberg—Lützen—Theißen und Ammendorf—Schkeuditz.
Anhang:
Sonntagsfahrkartenpreise.
Preis 10 Pf.
Th. Rößner, Merseburg
Buch- und Kunstdruckerei

Was sorgsame Behandlung verlangt — Seide, Wolle und empfindliche Stoffe — LUX Seifenflocken pflegen Ihnen alles am besten.

LUX
SEIFENFLOCKEN L 36.

Ab Ostsee direkt an Private
Täglich über **900** Colli extra billig
Ia Ia
1 Do'e, 28 ff Delikateßher.
1 Dose ff Rollmops.
1 Dose ff Brathering
1 Dose ff Bismhering
1 Dose ff Geleehering
2 Do. ff Detlard. u. Anchovis
Kst. ff Sprott. und einige Ia Mattiesheringe
10 Sort. M. 6.75!!
C. Degener, Konf.-Fabr. Swinemünde 53.
50 ff Rollmops. u. 70 Delt. od. Bismher. zul. 6 Mark
100 Delikateß-Salzher. ff 6 Mark! 250+14 Mark.

Dilettanten-Verein
Unseren geladenen Gästen und Mitgliedern zur Kenntnis, daß das zu unserem am Sonnabend, den 13. November, stattfindenden **51. Stiftungsfest** vorgesehene Programm infolge Erkrankung unseres Herrn Dirigenten nicht ausgeführt werden kann.
An Stelle dieses findet ein **Ball** von abends 8 Uhr ab statt und bitten um zahlreiche Beteiligung. Die Ausführung des Programms findet nach vorheriger Bekanntgabe später statt.
Der Vergnügungs-Ausschuß.

Martinshörnchen
in bekannter Güte empfiehlt
Konditorei P. Elkner

Warme Velour-Hosen 18.50
reine Wolle, in jeder Weite . . . .
Hildebrandt, Kl. Ritterstraße 13

Winzerfest
im
Restaurant Hohenzollern

BUTAB
Donnerstag, d. 11. Nov. abends 7 Uhr, **Monatsversammlung** im Ratskeller. Koll Blumenschein spricht über Wirtschafts- u. Angestellten-Fragen. Auch Nichtmitgl. sind willkomm.
Der Vorstand.

Vereinigung ehem. Mittelschüler
Morgen, Mittwoch, den 10. November d. J.
Mitglieder-Versammlung
Erscheinen ist Pflicht.
Der Vorstand.

Hosenträger und Manschetten-Knöpfe
kaufen Sie bei
Rulffes

Chaiselonguedecken
P. Harnisch, Delgrube 1.

---

3 Ladentische
4,3×0,80, 5,50×0,80 und 2,50×0,85, ein **Ständer** 2,00×2,30, sowie mehrere **Ladenregale** zu verkaufen.
Schafstädt, Halleschestraße 86

Groß. Auswahl i. preiswert.
Pelzjacken, Pelzkragen Pelzbesätzen usw.
eigener Anfertigung.
Pelzwarenfabrik
Otto Frenkel, Kürschnermeister
Leipzig, Grühl 7-Markranstädt

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kl. Ritterstr. 8.

Flaschenmilch
aus dem Gesundheitsstall des Gutsbesitzers **R. Müller-Neumark** (Bez. Halle a. S.), wird in Zukunft regelmäßig frei Haus, auch Sonntags, nach **Leuna-Dorf** geliefert.

Einsatzhemden
Max Käther
Schmale Straße 21.

Zum Vertrieb eines täglich Bedarfsartikels suche ich
tüchtige Verkäufer
In Frage kommen Materialwarengeschäfte und auch Hausierer. Gute Verdienstmöglichkeit. Angebote an **Ulrich Schaber,** Weißenfels.

Kindermädchen
15—16 Jahre alt, für den ganzen Tag gesucht. Vorstellung Mittwoch vormittag, **Kloster 5,** 1 Treppe.

Kindermädchen
nicht unter 16 Jahren aus achtbarer Familie zum 15. November gesucht.
Rittergut Werder.

Suche sofort
junge Frau oder Mädchen
zweimal wöchentlich zur **Aufwartung.**
Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Prima Teiewaren
Frische Braunschweiger Gemüse- und Fruchtkonserven
alles preiswert und gut
O. Traxdorf, Neumarkt 6
Fernruf 1048

Reparaturen an Fahrrädern u. Motorrädern
werden gewissenhaft, schnell und preiswert ausgeführt bei
Max Schnalzer, Mech.-Mstr.
— Schmale Straße 19. —

Dobermann
aufgegriffen. Abzuholen im Stadtsteueramt, Burgstr. 1. V. 2481/26. **Der Magistrat.**

Warnung!
Ich warne hiermit jeden, meiner Frau Gertrud geb. Gieseke, auf meinen Namen irgendetwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Alfons Schmiedemann.

Der betr. Polizeiwachtmeister welcher am Freitag, den 5. d. M., früh um 10 Uhr die Post verließ, wird von ihm begeg. jungen Herrn um Angabe seiner Anschrift unter 11 289 an die Geschäftsstelle d. Bl. gebeten.

Neu! Kukirol
Hühneraugen-Binden
ohne Filzring. Darum kein Druck und keine Schmerzen.
Packung mit 8 Binden nur 60 ₰
Kukirol
Hühneraugen-Pflaster
in bisheriger Güte und Aufmachung nach wie vor 75 ₰ pro Packung.
In fast allen Apotheken u. Drogerien erhältlich!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319261109-10/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus, Abholestelle halbmonatlich 0.95 Mark. Postbezug 2.— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Preis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

amtsblatt des Stadt- und des Landrates Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd“ und dem amtlich erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennige im Reklameteil 40 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 234, Geschäftsstelle 235.

Postscheckkonto: Leipzig 30 670.

Nr. 263 — Dienstag, den 9. November 1926 — 53. Jahrgang

Spiel mit der Krise

Während des Wahlkampfes in Sachsen hatten die deutschnationalen Führer schon jene parlamentarische Taktik angekündigt, die sie jetzt im Reichstag zur Anwendung bringen: durch schärfste Opposition gegen Regierungsvorlagen und Regierungspolitik ihre Zulassung zur praktischen Mitarbeit an der Leitung des Reiches zu erzwingen. In der Frage der Erwerbslosenfürsorge hat sich dieses System der Deutschnationalen zum erstenmal bemerkbar gemacht. Der Reichsregierung und besonders dem rechten Flügel der Regierungsparteien ist bewiesen worden, daß die Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik praktisch unmöglich ist, daß aber die Hilfe der Deutschnationalen für eine wirklich praktische Politik nur dann gewonnen werden kann, wenn man sie offiziell in das Kabinett aufnimmt. Es ist ein nicht ganz ungefährlicher Versuch, den die deutschnationalen Parlamentarier hiermit unternommen haben, und es erscheint sehr zweifelhaft, ob sie mit diesem Versuch wirklich den erhofften Erfolg haben, ja, ob sie ihn überhaupt konsequent durchführen werden.

Man hat ja auch in früheren politischen Perioden erlebt, daß die Taktik der deutschnationalen Reichstagsfraktion in Widerspruch mit dem Willen eines großen Teiles der deutschnationalen Wählerschaft geriet. Es ist nur nötig, daran zu erinnern, wie bei den Beratungen über das Dawes-Gutachten deutschnationale Persönlichkeiten aus der Wirtschaft scharfen Protest dagegen einlegten, daß die Reichstagsfraktion die Annahme der Dawes-Gesetze verhindern wollte. Damals war eine Halbheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion die Folge. Die eine Hälfte stimmte mit Ja, die andere Hälfte mit Nein, damit nur ja die Annahme der Dawes-Gesetze gesichert und die Forderung der deutschnationalen Wirtschaftsführer erfüllt werde. Es hat sich also gezeigt, daß jene Taktik unbedingten Widerstandes gegen die Regierungspolitik undurchführbar und unwirksam wird, sobald sie in Gegensatz tritt zu den Gesetzen der wirtschaftlichen Vernunft. Aber gerade auf dem Gebiet der inneren Politik und der Wirtschaftspolitik wollen jetzt die Deutschnationalen wieder diese Oppositionspolitik in Gang setzen. Sie wollen auf die Vorteile, die ihren Wählerkreisen aus der praktischen Mitarbeit an der Gesetzgebung entstehen könnten, glatt verzichten, solange sie nicht die Gesetzgebungsmaschine ganz in die Hand bekommen. Man muß abwarten, wie darauf die Wirtschaft reagiert, wenn ihr erst einige der Vorteile entgangen sind, die durch eine vernünftige Mitarbeit der Deutschnationalen entstehen könnten.

Aber noch ein anderer Gesichtspunkt ist zu berücksichtigen. Man weiß auch bei den Deutschnationalen, daß das Bestehen sehr wenig geneigt ist, sich mit der Rechten zu verbinden. Will man es im Notfall auf Neuwahlen ankommen lassen? Die Erfahrungen in Sachsen sollten die Deutschnationalen doch schrecken. Sie haben dort einen Rückschlag zugunsten der kleinen Splitterparteien erleben müssen. Es kann sein, daß die große Masse der Bevölkerung zunächst noch wohlmache ist. Neuwahlen, die nur durch den Ehrgeiz einer einzelnen Partei erzwungen würden, müßten große Zurückhaltung gerade bei den Kreisen des Bürgertums hervorrufen. Das Ergebnis könnte ein Reichstag sein, in dem die Regierungsbildung noch schwieriger wird als es heute der Vielzahl der politischen Parteien Deutschlands ohnehin der Fall ist.

Auffassung aller maßgebenden Politiker war es, daß in diesem Winter ruhige politische und wirtschaftliche Arbeit geleistet werden müsse. Man wollte die Parteileidenschaften zurückgedrängt sehen, damit die eingeleiteten außenpolitischen Aktionen, damit die Maßnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftsverhältnisse sich voll auswirken könnten. Wenn die Deutschnationalen diese Bestrebungen nach ruhiger, sachlicher Arbeit nicht teilen, wenn sie statt dessen ein Spiel mit der Krise treiben, so würde man sie, in Übereinstimmung mit dem Willen der großen Volksmehrheit, zur Ruhe bringen können, unter der Voraussetzung, daß jene Parteien zusammenhalten, die auch in den vergangenen Jahren das Rückschlagen aus jeder Art hinweggebracht haben. Aber ein Abbröckeln dieser Front der Realpolitiker kann die gefährlichsten Folgen nach sich ziehen. Der Winter wird noch manche politischen und wirtschaftlichen Streitfragen bringen. Es erscheint nötig, daß man sich in den verschiedenen Parteilagern darüber klar wird, ob versucht werden soll, solche Streitfragen im Sinne politischer Vernunft und wirtschaftlicher Möglichkeiten zu lösen, oder ob sie nur ein Anlaß sein sollen, das alte Krisenspiel wieder zu beginnen, das dem Volke längst über geworden ist. Die große innerpolitische Aussprache, die schon in den nächsten Tagen im Reichstag stattfinden wird, kann dazu beitragen, die ruhige politische Entwicklung während des Winters zu sichern. Und man muß hoffen, daß in den vertraulichen Besprechungen der parlamentarischen Führer das gleiche Ziel angestrebt wird. Voraussetzung ist, daß man sich von jener Kopflosigkeit und Verwirrung frei macht, die in der Montagsitzung immer weiter um sich griff.

Deutschlands Gegenwart und Zukunft

Eine Rede des Reichsinnenministers Dr. Külz.

Bremen, 9. Nov. (TU.) In der Bremerhavener Stadthalle sprach am gestrigen Montag abend Reichsinnenminister Dr. Külz über „Deutschlands Gegenwart und Zukunft“. Der Redner hob hervor, die Ziele, die jede deutsche Politik nach dem verlorenen Kriege und nach dem Zusammenbruch bis auf weiteres zu befolgen habe, seien die **Festigung der Staatsordnung, Wiedereingruppierung Deutschlands in die Machtkonstellation der Welt als gleichberechtigter Faktor, Wiedereinführung Deutschlands in den Organismus der Weltwirtschaft, Belebung der eigenen Wirtschaft und die Belebung einer starken nationalen Kulturpolitik.** Der Minister behandelte sodann die Außenpolitik. Ohne die Verständigungspolitik wäre man niemals nach Genf und Thoiry gekommen. Die Aufgabe Deutschlands bedeute ein Abrücken von der törichten Behauptung der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege. Es habe keinen Sinn mehr, davon zu sprechen, ob 3000 oder 5000 Mann vom Rhein wegkämen. Heute, nachdem Deutschland Mitglied des Völkerbundes sei, gebe es in Deutschland keinen Raum mehr für Besatzungstruppen. Es sei absolut töricht, zu sagen, daß die Politik von Thoiry gescheitert sei. Ein augenblicklicher Stillstand sei allerdings nicht abzuleugnen. Zur Weltwirtschaftslage übergehend betonte Dr. Külz, daß Deutschlands Eingliederung in die Weltwirtschaft nur dann Erfolg haben könnte, wenn auch in Deutschland selbst die Wirtschaft wieder gesestigt würde. Zur Ankurbelung der deutschen Wirtschaft diene das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Gerade die Steuerherabsetzung Dr. Reinholds sei es gewesen, der auf eine halbe Milliarde Steuereinnahmen verzichtet habe, die der Wirtschaft zugute gekommen sei. Die Erwerbslosenfürsorge belaste Deutschland zur Zeit etwa mit 80 Millionen Mark monatlich. Ein absolutes Aufhören der Erwerbslosigkeit in Deutschland sei vor zwei bis drei Jahren nicht zu erwarten. Bei der Neuregelung des Finanzausgleichs müßte vor allem die Lebensfähigkeit der Länder gewährleistet werden. Ohne eine Verwaltungsreform werde das große Steuerproblem nicht zu lösen sein. Zum Schluß trat der Minister für eine großzügige Kulturpolitik ein.

Der Kampf um die Erwerbslosenfürsorge

Ein deutschnationales Manöver im Reichstag

Berlin, 9. Nov. (WTB.) Im Reichstag wurde gestern bei der Beratung der vorliegenden Anträge zur Erwerbslosenfürsorge, die das Haus bereits Ende voriger Woche beschäftigt haben, in namentlicher Abstimmung der sozialdemokratische Antrag, welcher die Unterstützungssätze um 30 Prozent, die Familienzuschläge um 20 Prozent erhöhen will, mit 205 gegen 141 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen. Dafür haben neben den Sozialdemokraten auch die Deutschnationalen, die Kommunisten und die Völkischen gestimmt.

Nach der Mitteilung des Abstimmungsergebnisses, das von den Kommunisten mit lauten Beifallsrufen aufgenommen wurde, erhob sich Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und erklärte: „Die Reichsregierung hat natürlich zu diesem Beschluß des Hauses noch keine Stellung nehmen können. Sie wird das sobald wie möglich tun. Ich bin aber von den anwesenden Regierungsvertretern zu der Erklärung ermächtigt, daß auf Grund der bisher über diesen Gegenstand gepflogenen Verhandlungen wahrscheinlich nicht die Möglichkeit für die Regierung besteht, diesen Beschluß durchzuführen.“ Diese Erklärung löste im Hause große Bewegung aus.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsarbeitsministers Brauns erklärte Abgeordneter Graf Westarp (Dn.): Die Regierung und die Regierungsparteien sind den Sozialdemokraten immer weiter entgegengekommen, sie wollten offenbar mit wechselnden Mehrheiten die Vorlage durchbringen. Darum haben wir durch unsere Abstimmung den Sozialdemokraten die Gelegenheit gegeben, zu zeigen, ob sie die Folgerungen aus der Annahme ihrer Anträge ziehen wollen. Wir konnten der Regierung und den Regierungsparteien nicht die Verantwortung dafür erspuren, wie sie sich zu den sozialdemokratischen Forderungen stellen wollen. Wir werden uns bei den übrigen Abstimmungen der Stimme enthalten und in der Schlußabstimmung gegen die ganze Vorlage stimmen.

Darauf erklärte Präsident Löbe: Graf Westarp ist im Irrtum, wenn er von einer Schlußabstimmung spricht; es gibt keine solche, denn es handelt sich hier um kein Gesetz, sondern um ein Ersuchen an die Regierung, dem diese ganz oder teilweise entsprechen kann. Abg. Esser (Zentr.) erklärte: Die Regierungsparteien waren in einer schwierigen Lage, weil die Erwerbslosenfrage von rechts und links parteipolitisch ausgenützt worden ist. Die Deutschnationalen haben im Anschluß tatsächlich eine gelinde Obstruktion getrieben, [illegible] mit der heutigen Abstimmung gekrönt, was tief bedauerlich ist. Abg. Thiel (SD. Vp.) erklärte, er bedauere die Haltung der Deutschnationalen. Abg. von Guerard (Zentr.) beantragte, weil die Grundlagen der Regierungsparteien jetzt verschoben seien, die Beratung der Anträge abzubrechen. Dieser Antrag wurde bei 52 Stimmenthaltungen mit 140 gegen 140 Stimmen abgelehnt, ebenso ein Antrag des Abg. Leicht (Bayer. Vp.) auf Zurückverweisung der ganzen Frage an den Ausschuß mit 149 gegen 138 Stimmen bei 27 Enthaltungen. Daraufhin verließen die meisten Mitglieder der Regierungsparteien den Saal. Präsident Löbe stellte dann auf Antrag die

Beschlußunfähigkeit des Hauses

fest, schloß die Sitzung und berannte für 10 Minuten später eine neue Sitzung an, auf deren Tagesordnung nicht mehr die Erwerbslosenfrage steht.

In der zweiten Sitzung des Reichstages, in der zunächst eine Reihe von Vorlagen dem Auswärtigen und dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen wurden, schlug Präsident Löbe den Beginn der Beratungen über den Nachtragsetat mit den Anträgen zum Hohen, zollerndergleich usw. vor. Seitens der Kommunisten, Völkischen und Sozialdemokraten wurde beantragt, morgen wiederum die Erwerbslosenfrage an die Spitze der Tagesordnung zu setzen. Der demokratische Abgeordnete Erkelenz widersprach mit dem Hinweis, die Regierung könne ja im Verordnungswege alles tun, was im Interesse der Erwerbslosen notwendig sei und die gesetzliche Regelung später dem Reichstag anheimgeben. Gegen die Stimmen der Regierungsparteien wurde beschlossen, die noch nicht erledigten Anträge zur Erwerbslosenfürsorge

Konsequenzen hin, welche die Anträge auf die Beamtengehälter und die Kriegsbeschädigtenfürsorge haben würden.

Fraktionsberatungen nach der Plenarsitzung

Nach Schluß der Plenarsitzung des Reichstages traten am Montag abend die Fraktionen der Regierungsparteien zusammen, um die Vorgänge bei Beratung der Erwerbslosenvorlage in der Plenarsitzung zu erörtern, und beschlossen, am Dienstag mittag eine Konferenz der Führer der Regierungsparteien abzuhalten, um das weitere Vorgehen bei der Beratung der Erwerbslosenvorlage in der Dienstagsitzung des Reichstages festzulegen.

Die kommunistische Fraktion des Reichstages beabsichtigt, wie wir hören, zunächst nicht, neue Mißtrauensvotum gegen Dr. Brauns oder die Reichsregierung wegen der Erwerbslosenfrage einzubringen. Sie verlangt zunächst Abstimmung über ihr bereits vorliegendes

Mißtrauensvotum,

das besagt: „Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.“

Das Urteil der Presse.

Die deutschnationalen Blätter erklären, daß in der gestrigen Reichstagssitzung die Deutschnationalen lediglich aus taktischen Gründen für den „sozialdemokratischen Aktionsantrag“ gestimmt haben.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Für die Deutschnationalen erhob sich die Frage, ob sie dem Kalkül auf ihr Verantwortungsbewußtsein abermals entsprechen sollten angesichts der Tatsache, daß man sie trotz ihrer wiederholten Bereitschaftserhöhung von der Teilnahme an der Verantwortung aus politischer Antipathie fernhielt. Ihre Reichstagsfraktion entschloß sich in diesem Fall, einmal ein Exempel zu statuieren.

Die „Tägliche Rundschau“ betont, daß von einer Regierungskrise nicht die Rede sein könne und sagt: Vorerst haben die Deutschnationalen nur den Beweis geliefert, daß sie zur Durchsetzung ihrer Regierungsfähigkeit einen ganz falschen Weg einschlagen.

In der „Germania“ wird erklärt: Die egoistische Parteipolitik, die bereits im Ausschuß eine Rolle spielt, hat auch gestern gesiegt, bei den Sozialdemokraten und mehr noch bei den Deutschnationalen. Es ist durchaus gut zu heißen, daß die Regierung den Weg der Verordnung beschritten hat und dadurch zeigt, daß sie nicht gewillt ist, sich die Führung aus der Hand nehmen zu lassen.

Das „Tageblatt“ glaubt gute Gründe für die Annahme zu haben, daß die Sozialdemokraten dem vorliegenden kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns nicht zustimmen werden.

Der „Vorwärts“ sagt: Der Kampf um die Erwerbslosenfürsorge geht weiter. Leicht ist er nicht, denn daß die Gesetzgebungsarbeit nicht mit Hilfe der Deutschnationalen vorwärts kommen kann, versteht sich von selbst.

Die Lage noch ungeklärt

Berlin, 9. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lage ist heute mittag noch nicht völlig zu übersehen. Die Reichsratsausschüsse beschäftigen sich im Augenblick noch mit der Verordnung, durch welche die Regierung einen Teil des Problems der Erwerbslosenfürsorge regelt. In der Reichstagssitzung selbst, die um 3 Uhr ihren Anfang nehmen wird, wird der Reichsarbeitsminister zunächst den Standpunkt der Regierung darlegen. Herr Brauns wird auf die verordnungsmäßige Regelung der Erwerbslosenfrage hinweisen, er wird die Gesetzentwürfe ankündigen, durch welche diejenigen Fragen der Erwerbslosenfürsorge erledigt werden sollen, die auf dem Verordnungswege nicht geregelt werden können. Hierher gehören u. a. die Frage der Wochenbeihilfe und der Krisenfürsorge. Im Anschluß an diese Erklärung wird von den Regierungsparteien beantragt werden, den ersten Punkt der Tagesordnung, die Erwerbslosenfürsorge, abzusetzen, doch ist es zweifelhaft, ob dieser Antrag angenommen werden wird. Es wird dies nicht zuletzt von den Sozialdemokraten abhängen, die kurz vor der Plenarsitzung zu einer Fraktionssitzung zusammentreten werden.

Wenn man auch durchweg der Ansicht ist, daß von einer Krise nicht gesprochen werden kann, so betrachtet man doch die gestrigen Vorgänge als ein Warnungssignal, zumal die deutschnationale Presse heute angekündigt, daß es noch andere Gelegenheiten gäbe, bei denen die Deutschnationalen der Regierung umbequem werden könnten und bei denen die Regierung nicht den Verordnungsweg beschreiten könnte. Es kommt hinzu, daß neuerdings noch die Frage der Arbeitszeit akut werden wird. So hat beispielsweise bereits heute mittag ein Empfang der Arbeitgeberverbände beim Reichskanzler über die Frage der Arbeitszeit stattgefunden, an der der Reichskanzler, der Arbeitsminister, der Wirtschaftsminister und der Finanzminister teilnahmen, und es ist selbstverständlich, daß hier eine neue Belastung für die politische Lage durch die Aufrollung der Arbeitszeitfrage gegeben ist.

Annahme der Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung im Reichsrat

Berlin, 9. Nov. (Radio WTB.) Die zuständigen Ausschüsse des Reichsrats stimmten heute der Regierungsverordnung über die 10- bzw. 15prozentige Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge zu. Damit erhält die Verordnung bindende Kraft, ohne daß sie noch einmal dem Reichsrat und Reichstag zugegangen braucht. Die Reichsregierung hat ihre Gesetzentwurf über die Krisenfürsorge für die Ausgesteuerten zu. Dieser Gesetzentwurf wird jedoch noch im Reichsrat und im Reichstag behandelt werden. Der Reichsfinanzminister hat zugelegt, den Wünschen der Länder Rechnung tragen zu wollen.

Republikanersieg in Griechenland

Die griechischen Wahlen haben eine Mehrheit von mehr als 70 Prozent der abgegebenen Stimmen für die republikanischen Parteien ergeben, in Athen selbst eine Mehrheit von 70 Prozent. Die Republikaner werden vermutlich von 280 Mandaten 180 erhalten. Damit ist gleichzeitig eine Abstimmung über die Staatsform vor sich gegangen, und der Ministerpräsident Kondylis sah sich seiner Meinung darüber Ausdruck: er stellte jetzt anheim, den Führer der antimonarchistischen Parteien, Venizelos, aus der Verbannung zurückzurufen. Seit 2½ Jahren ist in Griechenland die Monarchie abgeschafft, und nach der kurzen Unterbrechung durch die Diktatur des Generals Pangalos haben nunmehr die parlamentarischen Republikaner ihre Macht gefestigt.

Paratyphuserkrankungen in Schnarsleben

Magdeburg, 9 Nov. (Radio WTB.) Im benachbarten Schnarsleben erkrankten nach dem Genuß von verdorbenem Schweinefleisch bisher über 60 Personen an Paratyphus, eine Gefahr für eine Weiterverbreitung besteht im Augenblick nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319261109-10/fragment/page=0009